



❄️ Bierengebirgsheimat ❄️

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 17. Jahrg. - Nr. 8 - Aug. 1963
 Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.



Die Nordseite des Arnauer Ringplatzes mit dem historischen Rathausturm.

Auf diesem großen Ringplatz wurde alljährlich der Portiunkula-Markt und noch weitere Märkte abgehalten. Im Laufe der Jahrzehnte fanden hier auch viele Großkundgebungen statt. So schaut der Ringplatz heute aus, nachdem die Tschechen versuchten, ihn parkähnlich zu gestalten. Nicht nur die beiden Riesen, die Mariensäule, sondern jedes Haus sind Zeugen von einer fast 800jährigen deutschen Geschichte dieser Stadt.

Die Bundesregierung weiß es zu schätzen, was die Sudetendeutschen für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg seit der Katastrophe von 1945 für die Bundesrepublik getan haben

Bundesminister Kai Uwe von Hassel sprach am Sudetendeutschen Tag in Stuttgart

Liebe Sudetendeutsche!

Ich danke Ihnen für den herzlichen Willkommensgruß, den Sie mir entboten haben. Es ist mir als alten Übersee-Deutschem, der selbst zweimal aus seinem Geburtsland ausgewiesen wurde, eine aufrichtige Freude, als Vertreter der Bundesregierung an dem so eindrucksvollen Bundestreffen der Sudetendeutschen teilnehmen zu können, nachdem mich Jahre hindurch mein Schleswig-Holstein'sches Amt als Ministerpräsident und Chef des Patenlandes der Pommern und später auch hier Mecklenburger zu deren vielfachen großen Treffen geführt hat. **Ich möchte zunächst zum Ausdruck bringen, wie sehr die Bundesregierung zu schätzen weiß, was die Sudetendeutschen für die Bundesrepublik und ihren wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg seit der Katastrophe von 1945 bedeuten. Ihre Tüchtigkeit, ihre Fähigkeit, mit schwierigen Lebensverhältnissen fertig zu werden, ihre Arbeitsfreudigkeit, ihr zäher Menschenschlag, der in jahrhundertelanger ehrenvoller geschichtlicher Entwicklung geformt wurde, haben sie in besonderem Maße befähigt, an der Beseitigung der Trümmer, die uns der unheilvolle Krieg hinterlassen hat, am Aufbau und der politischen Tragfähigkeit unseres Vaterlandes mitzuwirken und so einen wesentlichen Beitrag zu dem heute Erreichten zu leisten. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen dafür Dank zu sagen.**

Das Ergebnis der gewissenlosen Politik Hitlers war für Sie, meine lieben Sudetendeutschen, die Vertreibung aus Ihrer Heimat. Daß diese über 700 Jahre Ihr und Ihrer Vorfahren eigen war, ist eine historische Tatsache, und jeder Versuch, dies zu bestreiten, straft sich selbst Lügen. Viele Jahrhunderte hindurch lebten Deutsche und Tschechen in wechselseitiger Beziehung und Verflechtung. Vielfach gegenseitige Befruchtung ergab sich aus diesem Zusammenleben. Lassen Sie mich nur die glanzvolle Epoche der Musik erwähnen, derer Sie gerade bei diesem Sudetendeutschen Tag gestern durch die glanzvolle Aufführung des „Don Giovanni“ von Mozart gedacht haben, dessen Uraufführung 1787 in Prag stattgefunden hat.

Aber es wäre auch müßig zu bestreiten, daß das Verhältnis zwischen dem deutschen und tschechischen Volk nicht immer ungetrübt war. Historische Rechnungen und Gegenrechnungen reißen höchstens vernarbte Wunden auf, aber weisen keinen Weg in die Zukunft, keinen Ausweg aus der Situation, die sich nach dem 2. Weltkrieg ergeben hat.

Lassen Sie mich aber trotzdem zweierlei aus der jüngeren Geschichte festhalten:

Nachdem den Sudetendeutschen nach dem 1. Weltkrieg das Selbstbestimmungsrecht versagt worden war, hatten es die maßgeblichen tschechischen Staatsmänner nicht verstanden, entsprechend den Grundsätzen wahrer Demokratie eine staatliche Ordnung in den böhmischen Ländern zu schaffen, die den Sudetendeutschen eine freie, geistige-kulturelle und wirtschaftliche Entfaltung gewährleistet und ihre Existenz als eigenständige Volksgruppe gesichert hätte. Daß auf sudetendeutscher Seite Bereitschaft zu friedlichem Zusammenleben vorhanden war, zeigte die mühevollen und undankbare Beteiligung sudetendeutscher Parteien an der Prager Regierung. Dieser Versuch wurde immerhin noch 1935 von 75% der deutschen Wähler gebilligt. Er ist die demokratische Legitimation des Sudetendeutschtums.

Im gleichen Zuge möchte ich aber auch unmißverständlich zum Ausdruck bringen, daß der Griff Hitlers nach der selbständigen Existenz und der Eigenstaatlichkeit des tschechischen Volkes ein Gewaltakt war!

Auch durch diese Gewalttat hat jedoch die Vertreibung der Sudetendeutschen noch lange keine moralische Rechtfertigung erhalten. Ich bin deshalb überzeugt, daß die Geschichte der sudetendeutschen Volksgruppe mit der Vertreibung noch nicht abgeschlossen ist. Dieser Meinung waren offenbar die Machthaber der Sowjetzone, die in dem sogenannten Prager Abkommen mit der tschechoslowakischen Regierung vom 23. Juni 1950 die Austreibung der Sudetendeutschen als gerecht und endgültig anerkannt haben. Wenn man von den Stimmen der damals noch im Deutschen Bundestag vorhandenen kommunistischen Abgeordneten absieht, war die Reaktion des freien deutschen Parlaments darauf eine einmütige. In seinem Beschluß vom 14. Juni 1950 — der sogenannten Obhut-Erklärung — hat der Deutsche Bundestag die Nichtigkeit des erwähnten Prager Abkommens festgestellt und feierlich Einspruch gegen die Preisgabe des Heimatrechts der in die Obhut der Deutschen Bundesrepublik gegebenen Deutschen aus der Tschechoslowakei erhoben. Es ist wichtig, festzustellen, daß auch die damaligen Hohen Kommissare dieses Abkommens abgelehnt haben.

Seither ist mehr als ein Jahrzehnt vergangen. Ich bin überzeugt, daß die Stellungnahme des Deutschen Bundestages heute nicht anders ausfallen würde. An der Haltung der Bundesregierung hat sich jedenfalls nichts geändert. Das Gesicht der Welt hat sich inzwischen wesentlich gewandelt — nicht zuletzt dadurch, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker an praktischer Aktualität gewonnen hat. Wir sind der Meinung, daß das Selbstbestimmungsrecht jedem Volke gebührt. Die freie Welt würde ihre eigenen moralischen Grundlagen untergraben, ließe sie sich dazu verleiten, hier mit zweierlei Maß zu messen. Es geht deshalb nicht an, die Sudetendeutschen vom Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts auszunehmen.

Lassen Sie mich besonders betonen, wie wichtig es mir erscheint, das deutsch-tschechische Verhältnis aus den Gegensätzlichkeiten der Vergangenheit herauszuheben. Das deutsche und das tschechische Volk werden immer Nachbarn bleiben. Es liegt daher im Interesse beider Völker, das gegenseitige Verhältnis so zu gestalten, daß es nicht von beiden Seiten als Belastung empfunden wird. Bei gutem Willen und Einsicht auf beiden Seiten müssen meines Erachtens Lösungen zu finden sein, die den wohlverstandenen Lebensinteressen beider Völker gerecht werden. Betrachten Sie doch die Wandlungen in den Auffassungen, die sich im Zuge der Integration Westeuropas schon vollzogen haben und sich gewiß auch weiterhin vollziehen werden. Warum sollten solche Gedanken nicht auch in Ostmitteleuropa Platz greifen können, zumal an die Lösung der strittigen Fragen ja erst herangegangen werden kann, wenn unsere östlichen Nachbarn im Vollbesitz ihrer Entscheidungsfreiheit sind.

So nehmen Sie von diesem Ihrem schönen Treffen des Wiedersehens und des Treuebekenntnisses zur angestammten nie vergessenen Heimat die Gewißheit mit, daß Sie in der Bundesregierung stets einen Anwalt Ihrer berechtigten Anliegen haben werden.

Laßt Euch nicht irre machen, durch die Satten und Trägen, bleibt die schöpferische Unruhe in unserem Volke

Ministerpräsident Kiesinger, der zu Beginn die Richtigkeit der von der Sudetendeutschen Landsmannschaft zum **Wahl-spruch des Sudetendeutschen Tages erhobenen Worte „Frei-Heimat — Geeintes Europa“** unterstrichen und betont hatte, daß kein freies Europa ohne eine freie Heimat und ohne freie Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes für alle Völker möglich sei, erinnerte an das Unrecht, das durch die Vertreibung begangen wurde, und sagte u. a.:

Sie, die dieses schwere Leid ertragen haben, Sie können nicht einschlafen in der Wohlfahrtszeit wie so viele andere. Hätten Sie es falsch begonnen, hätten Sie gar nichts anderes getan, als in der Emotion eines engstirnigen und unheilvollen Nationalismus Ihr gutes Recht zu fordern, hätten Sie unsere Sympathie nicht verdient. Aber Sie haben es nicht falsch angefangen. Sie haben im Geist der Versöhnung, des Friedens — in einem neuen Geiste versucht, sich durchzusetzen. Wie oft

habe ich Zweifelnden im Europarat und auch anderswo gesagt, was aus einem Volke hätte werden können, das zu seiner Bevölkerung noch einmal ein Viertel dieser Zahl hätte aufnehmen müssen, welche Gärung gekommen wäre. Wenn dieser unheilvolle Geist zum Tragen gekommen wäre in den Vertriebenen, hätte dies weder für Deutschland noch für Europa gut gehen können. Weil Sie aber, geläutert durch Leid und Schmerz und eingedenk des eigenen Unrechtes und angesichts des Unrechtes der anderen entschlossen waren, an einer neuen Welt im neuen Geiste mitzubauen, kann Ihnen kein ehrlicher und gewissenhafter Mensch in dieser Welt seine Sympathie und seine Anerkennung versagen. **Lassen Sie sich nicht irre machen durch die Satten und Trägen, durch die Gestrigen und Vorgesrigen, die immer noch nicht begriffen haben, um was es geht. Bleiben Sie die schöpferische Unruhe in unserem Volke! Zeigen Sie diesem Volke, daß wir noch die größten Aufgaben vor uns haben, daß Sie begriffen haben, daß Ihr Recht nur verwirklicht werden kann, wenn wirklich der Neubau unserer Welt gelingt. Wenn es gelingt, unsere Erde zu einer Stätte der Freiheit**

für alle Menschen guten Willens zu machen. Das zeichnet Sie und Ihr Streben aus. Ich bitte meine Landsleute und die, denen das Glück ihrer Heimat bewahrt wurde, ihr Gewissen zu erforschen und zu überlegen, was sie getan hätten, wenn sie vertrieben worden wären und am Bettelstab über die Grenzen hinüber hätten wandern müssen — ob sie sich in dieser Zeit auch so bewährt haben würden wie Sie.

So wollen wir zusammenstehen, treu und brüderlich in Verwirklichung Ihres guten Rechtes, das Ihnen kein Menschenspruch nehmen kann.

So wollen wir zusammenstehen, treu und brüderlich in dieser neuen, freien Heimat, die uns verbindet.

So wollen wir zusammenstehen, treu und brüderlich im Mühen um ein neues einiges Europa, um eine neue, einige, europäische Heimat.

Wenn einmal Polen und Deutsche, Tschechen und Deutsche, und Ungarn, Ungarn und Serben in diesem Geiste sich die Hände reichen werden, wird ihnen die Morgenröte eines neuen europäischen Sonnentages leuchten.

Wir verkünden erneut unseren Willen auf unser Heimatrecht niemals zu verzichten

Ansprache des Bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel bei der Eröffnung des Sudetendeutschen Tages in Stuttgart.

Vor neun Jahren, am Sudetendeutschen Tag 1954 in München, hat der Freistaat Bayern die Schirmherrschaft über die sudetendeutsche Volksgruppe und damit über Sie alle übernommen. Im vorigen Jahr hat der damalige bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard Ihrem Sprecher eine Urkunde überreicht, in der diese Schirmherrschaft verbrieft ist. In der Urkunde ist ausgesprochen, daß die Bayerische Staatsregierung die sudetendeutsche Volksgruppe als „einen Stamm unter den Volksstämmen Bayerns betrachtet“. Deswegen kann ich Sie alle heute als bayerische Landsleute sudetendeutschen Stammes herzlich begrüßen, namens der Bayerischen Staatsregierung und namens aller Ihrer bayerischen Mitbürger.

Ich freue mich, daß Sie heute in so großer Zahl zusammengekommen sind. Sie betonen damit erneut vor dem deutschen Volk und vor aller Welt Ihre Zusammengehörigkeit. Sie verkünden damit erneut Ihren Willen, auf Ihr Heimatrecht niemals zu verzichten. Sie mahnen immer wieder an dieses Recht und dieses Ihr friedliches Beharren auf diesem Recht ist für das ganze deutsche Volk von großer Bedeutung. Zur gleichen Zeit, zu der Sie aus Ihrer angestammten Heimat vertrieben wurden, hat man Deutschland in zwei Teile zerrissen. Sie in Frieden und Freiheit wieder vereinigt zu sehen, ist mehr als eine politische und nationale Forderung, es ist eine Herzenssache für alle Deutschen. In der nationalen Notwendigkeit, aller Welt vor Augen zu führen, daß unser Verlangen nach Wiedervereinigung eine gerechte Forderung ist, berufen wir uns immer wieder auf das Selbstbestimmungsrecht. Dieses Recht ist nicht neu; es ist oft verkündet und es ist oft mit Füßen getreten worden. Gerade Sie, die Sudetendeutschen, haben nach dem Krieg mit allem Nachdruck an dieses Selbstbestimmungsrecht erinnert und es in das weltpolitische Gespräch wieder als eine

Tatsache eingeführt, an der kein Staatsmann vorübergehen kann.

Auf das Recht auf Ihre angestammte Heimat werden Sie nie verzichten. Einstweilen aber haben Sie im freien Teil unseres deutschen Vaterlandes eine zweite Heimat erlangt. Viele von Ihnen haben gerade in Bayern mehr als ein Dach über dem Kopf und einen Arbeitsplatz, haben ein wirkliches Heim bei uns gefunden. Deswegen nimmt der Freistaat Bayern an dem Geschick der sudetendeutschen Volksgruppe besonderen Anteil, einer Volksgruppe, mit der die Bayern schon seit Jahrhunderten geschichtlich, stammesmäßig und in guter Nachbarschaft eng verbunden waren. Als neuer bayerischer Ministerpräsident möchte ich diese Gemeinsamkeit bekräftigen. Die von meinem Vorgänger für den Freistaat Bayern übernommene und verbrieft Schirmherrschaft über Ihre Volksgruppe wird die gegenwärtige Bayerische Staatsregierung in gleicher Weise als eine wichtige Aufgabe fortführen. Die Staatsregierung ist sich der Pflichten bewußt, die mit der Schirmherrschaft verbunden sind. Sie wird sich besonders darum bemühen, das Volkstum der Sudetendeutschen bewahren zu helfen.

Das ist nicht nur ein Lippenbekenntnis. Die Bayerische Staatsregierung hat vor wenigen Tagen beschlossen, zusätzlich zu den bisherigen Leistungen im Rahmen der Schirmherrschaft jedes Jahr 10 000 DM für einen Preis der Bayerischen Staatsregierung für sudetendeutsche Kulturarbeit zur Verfügung zu stellen. Ich hoffe, daß dieser Preis für viele ein Ansporn sein wird, mitzuarbeiten an der Pflege des reichen kulturellen Erbes, das Sie, meine lieben bayerischen, sudetendeutschen Landsleute, aus Ihrer alten in Ihre neue Heimat mitgebracht haben. In der Pflege dieses Erbes und in allen Ihren gemeinsamen Sorgen sind Sie nicht allein. Bayern als Ihr Schirmherr ist immer an Ihrer Seite!

Gleiches Recht und gleiche Freiheit für alle Völker

Innenminister Dr. Filbinger zum 14. Sudetendeutschen Tag in Stuttgart

Den herzlichen Willkommensgruß der Landesregierung und der ganzen baden-württembergischen Bevölkerung überbrachte Innenminister Dr. Filbinger am Sonntag (2. Juni 63) den auf dem Killesberg in Stuttgart zu der Hauptkundgebung ihres traditionellen Pfingst-Bundestreffens versammelten Sudetendeutschen. Dr. Filbinger nannte diese unter freiem Himmel stattfindende **Großkundgebung ein leidenschaftliches Bekenntnis zu Frieden und Freiheit und erinnerte daran, daß Baden-Württemberg das einzige Bundesland sei, das in seiner Verfassung das unveräußerliche Menschenrecht auf die Heimat verankert habe. Dieser Verfassungsartikel verpflichtet alle Bürger des Landes, Altbürger wie Heimatvertriebene und Flüchtlinge, die lautere Be-**

mühung um die Verwirklichung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes nach Kräften zu unterstützen. Die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart bezeichnete Dr. Filbinger als einen historischen Boden der Heimatrechtsbewegung, da hier im August 1950 die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ verkündet worden sei. Aus dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben Baden-Württembergs seien die Heimatvertriebenen, von denen die Sudetendeutschen die weitaus stärkste Gruppe stellten, nicht mehr wegzudenken. Dr. Filbinger würdigte in diesem Zusammenhang besonders die Mitarbeit der Sudetendeutschen im kulturellen Leben und ihre wirtschaftliche Geschicklichkeit und Aktivität, die in namhafter Neugründung-

gen sudetendeutscher Betriebe ihren Niederschlag gefunden habe. Es sei das aufrichtige Bestreben der Landesregierung, die noch verbleibenden Eingliederungsaufgaben planvoll und mit Nachdruck zu erfüllen. Die Rede des baden-württembergischen Innenministers gipfelte in einem Bekenntnis zum friedvollen Aufbau Europas. „Wenn wir zäh und ungebrochen an diesem Ziele festhalten, dann

werden wir auch mit unseren östlichen Nachbarvölkern zu einem friedlichen Ausgleich kommen, der an die fruchtbaren geschichtlichen Perioden gemeinsamer Zusammenarbeit in den vergangenen Jahrhunderten anknüpft“, sagte der Minister. Eine unabdingbare Voraussetzung für diesen Ausgleich sei aber, daß alle europäischen Völkern das gleiche Recht und die gleiche Freiheit gewährt werde.

Johannes XXIII und wir Sudetendeutschen

Als Vater der Christenheit umging der Papst alle Völker in gleicher Liebe. Die Armen und Verfolgten waren seinem Herzen besonders nahe. In seinem letzten Rundschreiben „Friede auf Erden“ geht er auf die Behandlung von Minderheiten ein und erklärt: „... Was immer gegen diese Völker (völkische Minderheit) zur Unterdrückung der Lebenskraft und des Wachstums ihres Stammes unternommen wird, ist eine schwere Verletzung der Gerechtigkeit...“ Und in demselben Rundschreiben sagt er zum Problem der politischen Flüchtlinge: „Da wir durch Gottes Anregung gegenüber allen Menschen insgesamt die Gesinnung väterlicher Liebe hegen, betrachten wir mit großem Schmerz das Los derer, die aus politischen Gründen aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Viele und unglaubliche Leiden begleiten ja ständig die große, in unserer Zeit wahrlich ungezählte Menge der Flüchtlinge...“

Am 17. April 1961 wurden wir 28 Diözesanseelsorger für die Heimatvertriebenen in Deutschland — darunter viele sudetendeutsche — von Papst Johannes XXIII. in Privataudienz empfangen. Sie dauerte 35 Minuten. In einer Huldigungsansprache schilderten wir dem Hl. Vater unsere und unserer Landsleute Lage. Der Papst hörte sehr aufmerksam zu und

erwiderte uns in seiner väterlich lieben Art. Dann ließ er sich von jedem sagen, woher er stamme. Bei dieser Gelegenheit kam er auf unsere alte Heimat Böhmen-Mähren zu sprechen. „Ich erinnere mich“, so sagte er, „an die schöne Stadt Prag und ihren Erzbischof (Kordac); ich besuchte auch Alt-Bunzlau, die Stätte des Hl. Wenzel.“

Im vorigen Jahre konnten wir die 100 000 Bittschriften zur Seligsprechung unseres Landsmannes Bischof J. N. Neumann nach Rom tragen, sie wurden durch das Staatssekretariat dem Hl. Vater übergeben. Die zehn Bände Unterschriften haben im Vatikan Eindruck gemacht.

Und nicht zuletzt danken wir es dem heimgegangenen Hl. Vater, daß er unseren Böhmerwaldsohn und Bischof von Philadelphia selig gesprochen hat, wenn er auch — und wir mit ihm — die äußere Feier dieser Seligsprechung in St. Peter, die am 23. Juni sein sollte, nicht mehr erlebt hat. Wir hoffen zuversichtlich, daß der neue Hl. Vater, Paul VI., recht bald den Tag der Seligsprechungsfeier nach den Sommermonaten neu festsetzen wird.

Papst Johannes XXIII. ruhe in Frieden! Wir gedenken seiner in unseren Gebeten.
A. K.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft eröffnet Goldenes Buch

Liebe Landsleute!

Der Sprecher unserer Landsmannschaft, Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm, feiert am 4. August 1963 seinen 60. Geburtstag.

Dieser Tag soll für uns Sudetendeutsche ein Tag des Dankes für einen Landsmann sein, der seit dem I. Sudetendeutschen Tag 1950 in Kempton als Gefolgsmann unseres ehemaligen Sprechers Dr. Rudolf Lodgman von Auen den Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit aufgebaut und als erster Präsident der Bundesversammlung und als zweiter Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft durch all die Jahre für die Anerkennung und Durchsetzung unseres Heimat- und Selbstbestimmungsrechts selbstlos gekämpft hat. Landsmann Dr.-Ing. Seebohm hat zu seinem Geburtstag alle Ehrungen und Geschenke zurückgewiesen und nur den einen Wunsch geäußert, man möge seine Arbeit für Volk und Heimat durch eine Spende für die Volksgruppenabgabe sichtbar anerkennen.

Der Bundesvorstand der SL eröffnet aus diesem Grunde ein

GOLDENES BUCH

in dem die Spenden aller Gliederungen der SL und aller Landsleute, die dem Sprecher für seine Tätigkeit Dank sagen wollen, verzeichnet werden.

Das GOLDENE BUCH, das am 20. Juli 1963 eröffnet wird, wird erst am 20. November 1963 geschlossen, so daß die Gliederungen genügend Zeit haben, die Spendenaktion für das GOLDENE BUCH anlässlich des 60. Geburtstages unseres Sprechers durchzuführen.

Alle Landsleute und alle Gliederungsgruppen, die sich an der Spendenaktion für die Volksgruppenabgabe beteiligen,

werden bei der Bundesgeschäftsstelle in München in das GOLDENE BUCH eingetragen und dieses wird nach Schließung am 20. November 1963 dem Sprecher der Landsmannschaft in einer Feierstunde übergeben werden.

Die Sammlung kann in dreifacher Weise durchgeführt werden:

1. Die Orts- und Kreisgruppen zeichnen aus ihrem Vermögen einen Betrag;
2. die Orts- und Kreisgruppen legen bei ihren nächsten Veranstaltungen Spendenlisten auf, die dann mit allen Namen und Beträgen in das GOLDENE BUCH übertragen werden;
3. es können aber auch die einzelnen Landsleute Spendenbeträge direkt auf das Konto der Volksgruppenabgabe einzahlen (Sudetendeutsche Landsmannschaft — Bundesverband e. V. — Kto. Volksgruppenabgabe, Postscheckkonto München Nr. 239 99, oder Deutsche Bank Konto Nr. 171 086), wonach ebenfalls Eintragung in das GOLDENE BUCH erfolgt.

Da die Spendenbeträge steuerabzugsfähig sind, wird die Bundesvermögensverwaltung der SL auf Wunsch Spendenbescheinigungen ausstellen.

Ich hoffe, daß sich die Gliederungen der Landsmannschaft und unsere Mitglieder an der Spendenaktion beteiligen und damit bekunden, daß das Sudetendeutschtum weiterhin für die Wiedergewinnung der Heimat und das Selbstbestimmungsrecht kämpft!

Mit landsmannschaftlichem Gruß

gez.: Dr. Franz Böhm

Vorsitzender des Bundesvorstandes
der Sudetendeutschen Landsmannschaft

**Nur im Zusammenschluß in der SL und in unseren Heimatkreisen bilden wir
eine große Schicksalsgemeinschaft**

Bericht über die Errichtung und Einweihung des Ehrenmales für die Gefallenen des Weltkrieges 1914 - 1918

der Gemeinde Mohren, Kreis Hohenelbe eingeweiht am 14. Juni 1936

berichtet von dem damaligen 1. Gemeinderat Gustav Thamm, jetzt wohnhaft in 84 Regensburg 2, Erikaweg 50

Die Gemeinde Mohren war wahrscheinlich die letzte im Kreise Hohenelbe, in welcher im Jahre 1936 ein Ehrenmal für die Opfer des Weltkrieges 1914 bis 1918 errichtet wurde. Schon seit Jahren habe ich mich mit dem Gedanken getragen, über die Errichtung und die Einweihung des Kriegerdenkmales in unserem Heimatblatt zu berichten. Mein Vorhaben scheiterte daran, daß mir kein Bild von unserem Denkmal zur Verfügung stand, denn ein solches gibt einem Bericht erst den rechten Inhalt. Meine Umfragen bei den Heimatfreunden hatten keinen Erfolg, denn es war kein Bild vorhanden. Mein letzter Versuch durch den Aufruf im Jännerheft 1963 hatte einen unerwarteten Erfolg, denn schon am 7. Jänner war ich im Besitz des so lange gesuchten Bildes. Das Bild wurde mir von der Handarbeits-Oberlehrerin Fräulein Rosl Lorenz aus Nr. 27, einer Nichte des verstorbenen Hochw. Herrn Dechant Lorenz überlassen. Der Erhalt des Bildes war für mich ein Freudentag und ich möchte Fräulein Lorenz auch auf diesem Wege im Namen der Gemeinde meinen herzlichsten Dank für ihre Mithilfe sagen. Die Errichtung des Kriegerdenkmales lag in den Händen des Unterstützungsvereines gedienter Soldaten. Dem im Jahre 1934 errichteten Ausschuß stand der verstorbene Herr Wenzel Pfohl sen. vor. Seiner unermüdbaren Tätigkeit war es zu danken, daß die erforderlichen Mittel bald aufgebracht waren. Es fehlte noch ein entsprechender Entwurf. Ich war in den Denkmalausschuß berufen und hatte es übernommen, im Zuge meiner ausgedehnten Reisetätigkeit von Friedland im Isergebirge bis in das Altwatergebirge Umschau nach einem, für unsere Ortsverhältnisse passenden Modell zu halten. Der Zufall führte mich in der Nähe von Himmlisch Ribnai im Adlergebirge an einem Ehrenmal vorbei, das mir geeignet erschien. Der Ausschuß für die Errichtung des Denkmals stimmte meinem Bericht vollinhaltlich zu. Der heimische Bildhauer Kleinwächter aus Arnau wurde mit der Ausführung betraut. Das Ehrenmal war rechtzeitig fertig und konnte am 14. Juni 1936 anlässlich des goldenen Bestandsfestes des Unterstützungsvereines gedienter Soldaten enthüllt und eingeweiht werden.

An dem Jubelfest und Kriegerdenkmalweihe nahmen mehr als 2000 Festgäste aus der näheren und weiteren Umgebung teil. Der hochw. Herr Dechant Alois Bayer aus Tschermna hielt als ehemaliger Feldkurat die ergreifende Gedenkrede. Die Weihe nahm der Ortsseelsorger Hochw. Herr Pfarrer Zwavril vor. Für den erkrankten Herrn Gemeindevorsteher Demuth hielt ich als 1. Gemeinderat die Festansprache und übernahm das Ehrenmal in die Obhut der Gemeinde. Den für die Aufstellung des Kriegerdenkmals würdigen und schönsten Platz im Orte habe ich kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Pflege und Bepflanzung hat meine Gattin Marta Thamm bis zur Vertreibung vorbildlich durchgeführt.



Die Gefallenen und Vermißten:

1914	1916
Erben Franz aus Nr. 137	Erben Johann aus Nr. 103
Pohl Wenzel Leopold aus Nr. 12	Hoffmann Wenzel aus Nr. 82
Patzelt Johann aus Nr. 84	Bradler Franz aus Nr. 152
Großmann Johann aus Nr. 87	1917
Richter Wenzel aus Nr. 90	Schober Anton aus Nr. 125
1915	Mewald Franz aus Nr. 39
Mitlhöner Alfred aus Nr. 135	1918
Reus Franz aus Nr. 77	Pieschel Konrad aus Nr. 39
Lorenz Franz aus Nr. 21	Kubat Vinzenz aus Nr. 73
Kahl Florian aus Nr. 64	Gleißner Josef aus Nr. 112
Mewald Wilhelm aus Nr. 29	1919
Kadawy Anton aus Nr. 21	Trübenecker Franz
Schreier Wenzel aus Nr. 2	aus Nr. 99
Erben Josef aus Nr. 137	vermißt:
Klug Johann aus Nr. 124	Lorenz Wenzel aus Nr. 27
Schröter Josef aus Nr. 112	Schimatschek Josef
Flögel Wenzel Leopold aus Nr. 21	aus Nr. 152
Müller Johann aus Nr. 4	Kasper Alexander Leopold
Rücker Florian aus Nr. 42	aus Nr. 21
Hoffmann Julius aus Nr. 59	

Am 12. 10. 1938 fand unter der Stabführung eines Musikmeisters des III. Armeekorps ein Standkonzert vor dem Denkmal statt.

Dieser Bericht zum ehrenden Gedenken für unsere Nachfahren.

Vor 25 Jahren

Am 13. und 14. August fand in Mähr.-Schönberg der 9. ordentliche Verbandstag des sudetendeutschen, christlichen Textilarbeiterverbandes unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden, Abgeordneter Hans Schütz statt, an welchem neben den 59 stimmberechtigten Delegierten noch die Mitglieder des Verbandsvorstandes, Vertreter der Verbandszentrale, die Bezirksleiter, Vertreter befreundeter Berufsverbände, sonstige Verbände und Körperschaften teilnahmen. Verbandsgeschäftsführer Johann Wolf erstattete den Tätigkeitsbericht des Verbandes der letzten 2 Jahre.

Wir erwähnen daraus: der christliche Textilarbeiterverband ist die stärkste, nicht marxistische Textilarbeitergewerkschaft auf deutscher Seite und zählt 18 000 Mitglieder, die in 127 Ortsgruppen und Zahlstellen zusammengefaßt sind. 190 Betriebsausschüsse besitzt der Verband in 112 Betrieben. An allen rechtverbindlich erklärten Kollektivverträgen ist der

Verband Vertragspartner. Für Bildungszwecke — Fachblatt, Berufskonferenzen, Kurse usw. wurden in den Jahren 1936/37 nicht weniger als 527 371 —, Kc ausgegeben.

18,5 Millionen Kc wurden in den 2 Jahren an Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt. Seit der Einführung des Genter-systems zahlte der Textilarbeiterverband allein 84.280.000,— Kc aus. Ein umfangreicher, in Buchform herausgegebener Bericht lag allen Verbandstagsteilnehmern vor.

Es war der letzte Verbandstag. Bereits im Oktober 1938 beim Einmarsch der Deutschen wurde der Verband wie alle anderen Vereinigungen aufgelöst und seine bedeutenden Vermögensreserven beschlagnahmt und alle Angestellten entlassen und brotlos gemacht.

Wir verdanken diesen Bericht unserem Lm. Vinzenz Seidel, Deutschpraunsitz, jetzt in Empfinger 371.

Hundert Jahre Bezirksstraße von Hoheneibe nach Spindelmühle

In der letzten Zeit kamen verschiedene Nachrichten von daheim, daß der Friedhof bei der Pfarrkirche in Spindelmühle aufgelassen werden soll. Ob man einen neuen Waldfriedhof anlegen will, davon hörten wir noch nichts. Da erinnern wir uns wieder jener Zeit aus dem 16. und 17. Jahrhundert, als die Ortschaft St. Peter entstand, später Spindelmühle, wo damals die Verstorbenen mit Fuhrwerk, im Winter mit Schlitten über den Tannenstein, Klausenberg, Ochsengraben, Hakelsdorf nach Hoheneibe zur Bestattung gebracht wurden. Dieser Weg wurde auch benützt, um die gewonnenen Erze zu den Schmelzöfen nach Hoheneibe bzw. Oberhoheneibe zu bringen. Die Holzbeförderung aus dem Gebirge geschah ja damals meistens bei Hochwasser der Elbe und wurde in Oberhoheneibe in den Auffanggebieten der großen und kleinen Lände für die weitere Abfuhr bereit gehalten.

Im Jahre 1861 wurde mit dem Bau der Bezirksstraße ab Oberhoheneibe begonnen. Bis zur Flachspinnerei Rotter bestand die Straße schon damals. Über 2 Jahre wurde gebaut, deshalb können wir heuer das 100-jährige Jubiläum dieser Straße feiern. Sie soll vor dem Winter 1863 fahrbar gewesen sein. Im Laufe dieser Zeit wurde die Straße stellenweise durch Hochwasser zerstört, besonders bei der großen Katastrophe 1897. Sie wurde aber auch mehrmals verbreitert, sodaß ein anstandsloser Gegenverkehr möglich war. Die Älteren unter uns werden sich noch an die Zeit erinnern, als in den Jahren vor und nach dem ersten Weltkrieg infolge des immer wachsenden Autoverkehrs über das ganze Elbetal eine geschlossene Staubdecke lag. Das wurde erst dann besser, als die Straße durchgehend einen staubfreien Belag bekam. Wir wollen auch daran erinnern, daß vor mehr als 100 Jahren meistens alle Lebensmittel für die Gebirgsgemeinden auf dem Rücken, meistens aus Hoheneibe bis 4 Stunden weit zutragen wurden. Unsere junge Generation von heute wird dies schwer verstehen. Man brauchte für einen Einkauf in Hoheneibe einen ganzen Tag.



Während des ersten Weltkrieges konnten keine Straßenreparaturen durchgeführt werden, erst 1920 fing man an, die katastrophalen Zustände zu beseitigen. Vor dem Petter-Haus sehen wir die bis dahin verwendete kleine Straßenwalze. Die Hoheneiber erkennen auch noch so manchen von den damaligen Arbeitern. Oberwachmann Borufka hatte gerade Straßendienst. In den Nachkriegsjahren wurde die Bahnhofstraße und die Bezirksstraße durch Oberhoheneibe bis zur Hochstraße nach Pommerndorf gepflastert.

Bei einer größeren Familie mußte man alle 14 Tage diesen Weg machen. Heute fährt ein Lebensmittelauto in 20—25 Minuten die gleiche Strecke. Trotz allem war es für die damaligen Bewohner der Gebirgsgemeinden die gute alte Zeit. Wenn es auch viele schwere Notjahre gab, unsere Vorfahren rodeten weiter und schufen die Gegend, wie wir sie noch gekannt haben. Bei diesem bescheidenen Leben waren sie weit glücklicher und zufriedener als die meisten Menschen von heute, welche mit ihren Kraftwagen nach Paris oder Brüssel, nach Spanien, in die Schweiz, nach Italien oder Österreich fahren. Sie waren fest verwurzelt im Reiche Rübzahl.

Vom deutschen Riesengebirgs-Verein

Das bringt das Mitteilungsblatt des Gesamtvereins „Der Wanderer im Riesengebirge“, das bei Walchner, Wangen (Allgäu), dem Sitz des Hauptvorsitzenden, Bürgermeister i. R. Wilhelm Heinze, gedruckt wird. Die diesmalige Ausgabe bringt viele Neuigkeiten, die überall interessieren werden, wo Freunde des Riesengebirges wohnen.

So erfährt man, daß der deutsche RGV, der einst 90 Ortsgruppen besaß, heute schon wieder 17 in der Bundesrepublik besitzt. Weitere Gründungen sind zu erwarten. Die stärkste Ortsgruppe hat Köln, die Patenstadt Breslau, mit 378 Mitgliedern. Es folgt Bamberg mit 237. Mehr als 100 haben noch (in dieser Reihenfolge) Nürnberg, Wangen im Allgäu und Bad Harzburg, die Patenstadt Schreiberhaus. Zusammen mit zahlreichen Einzelmitgliedern sind insgesamt wieder rund 2600 Mitglieder vorhanden.

Naturngemäß ist der RVG, weil uns zur Zeit das Riesengebirge verschlossen ist, unter den 47 Gebirgs- und Wandervereinen der Bundesrepublik noch klein. Doch war er beim diesjährigen Deutschen Wandertag in Osnabrück mit nicht weniger als 150 Teilnehmern vertreten. Von dieser imposanten Veranstaltung mit rund 20 000 Besuchern, auf der auch Bundespräsident Dr. Lübke sprach, enthält „Der Wanderer“ einen ausführlichen Bericht und vom Gesamtvorsitzenden aller Gebirgs- und Wan-

dervereine, Georg Fahrbach, einen Werbeaufsatz „Warum Oasen der Ruhe?“ Vom Osnabrücker Festzug bringt er außerdem ein vortreffliches Photo der Riesengebirgler mit Wimpel und dem Spruchband: Es grüßt Euch viel tausendmal der Herr der Berge, Rübzahl!“

Von vielen anderen Mitteilungen sei hervorgehoben: Das Landratsamt von Alfeld (Leine), der Patenstadt Hirschbergs, hat eine schöne „Riesengebirgs-Heimatstube“ eingerichtet. Aus einem kleinen Verzeichnis geht hervor, wo die bekanntesten Baudenwirte in jetzigen Gaststätten alte und neue Wanderfreunde erwarten. Darunter Herbert Beutel im ersten deutschen „Touring-Motel“ in Tübingen, Hans Fuchs auf der Kahlrückenalpe über Sigiswang und Kurt Endler, der frühere deutsche und österreichische Skimeister, in Oberaudorf.

Aus dem jetzt polnisch verwalteten Riesengebirge wird berichtet, daß die Seilbahn von Krummhübel nach der Schneekoppe von einem Deutschen erbaut wurde, der zurzeit auch die Seilbahn zum Reifträger hinauf baut. Einer der mitgeteilten Dankbriefe beginnt „Wer einmal Wangen im Allgäu besucht“ und empfiehlt die dortigen Archive Eichendorff, Freytag und Stehr zu besichtigen. Der nächste Deutsche Wandertag soll vom 4. bis 6. Mai in Coburg stattfinden.

G. R.

An alle Verlags- und Postbezieher!

Familiennachrichten, welche später eintreffen, müssen für den kommenden Monat zurückgestellt werden. Das Septemberheft wollen wir am 30. August versenden. Das Augustheft ist bereits das 2. des 3. Quartals. Wir danken allen, die die Bezugsgebühr bereits entrichtet haben und ersuchen alle Rückständigen die Begleichung noch im Monat August vorzunehmen. Unsere Verlagsbezieher machen wir nochmals auf den eingeführten Postbezug aufmerksam. Wir bitten davon Gebrauch zu machen, weil die Hefte einer schnelleren Beförderung unterliegen. Wegen Betriebsurlaub sind unsere Büros vom 1.—15. August geschlossen.

Mit dem Fahrrad durch die Südländer der ehem. österreichischen Monarchie

Bericht von Otto Lauer

Als wir eine Reise mit dem Fahrrad nach Jugoslawien planten, wurde uns von vielen abgeraten. Der Eine schilderte das Land in den rosigsten Farben, ein anderer wieder riet uns dringend ab, uns den Widrigkeiten dieses Landes zwischen Orient und Okzident auszusetzen. Ein alter Bericht sagt: „Auf den unerforschten Wegen Dalmatiens hilft oft nur ein Stoßgebet weiter.“

Auch in den anderen Ländern des heutigen jugoslawischen Staates war das Reisen zu jener Zeit nicht weniger beschwerlich. Demzufolge kamen wenig Fremde in diese Länder. Die Österreichische Monarchie, zu der die Länder Krain, Istrien, Dalmation, Bosnien und die Herzegowina bis 1918 gehörten, versuchte seit der Jahrhundertwende einige Punkte an der adriatischen Küste zu mondänen Badeorten auszubauen, wie die Insel Brioni und Losinj (Lusin), oder die Städte Opatija, das damals Abbazia hieß, und Dubrovnik, das einstige Ragusa. Die zwei selbständigen südslawischen Staaten Montenegro und Serbien waren kleine Bauernländer, denen nicht im Traum einfiel, daß der Fremdenverkehr volkswirtschaftliche Vorteile bringen könnte. Erst nach dem 1. Weltkrieg, nach der Vereinigung der südslawischen Länder in einem Staat, wurde Jugoslawien ein Reiseland. Man entdeckte die Naturschönheiten der slowenischen Alpenwelt, der dalmatischen Küsten und Inseln, der montenegrinischen und bosnischen Urwälder und der verträumten mazedonischen Seen.

Aus einem Reisebericht war uns bekannt: „Wer dieses Land bereisen will, muß gute Reifen und starke Nerven haben“. Wir hatten beides und fuhren mit gutem Mut und voller Erwartungen ins sonnige Land. Unsere Erwartungen wurden in jeder Hinsicht übertroffen. Wir fanden ein Land, reich an Schönheiten, mit einer bunten, liebenswerten Bevölkerung. Es gibt wohl kaum ein Land in Europa, das in der Lage wäre, so viele Naturwunder, Kunstdenkmäler und verschiedene Kontraste zu bieten wie Jugoslawien. Eine Fahrt durch Jugoslawien ersetzt eine Reise durch Europa. In Jugoslawien finden wir ein Alpengebiet mit Bergseen, Wasserfällen und tiefeingeschnittenen engen Tälern. In Kroatien die blaue Adria. Auf der Halbinsel stehen Bauten aus altrömischer Zeit. Waldbergflud Minaretten und Moscheen in Bosnien, wo der schönste Fluß Europas, die russische Drina fließt. Ungarische Pusta im Banat. Tabakanpflanzungen auf riesigen Feldern und alte Türkenhäuser in der Herzegowina. Die Küsten und Inseln Dalmatiens, von denen einige noch aus der sagenumwobenen Vergangenheit stammen, erinnern in ihrer Unberührtheit an Norwegen. Die adriatische Küste ist eine der schönsten am Mittelmeer und zugleich auch jener Teil, der von den deutschen Touristen am meisten besucht wird. In kaum einem anderen europäischen Land begegnen sich so viele Gegensätze wie in Jugoslawien.

In bunten Volkstrachten und Volksbräuchen im stets wechselnden Landschaftsbild und in historischen, geographischen und klimatischen Eigentümlichkeiten.

Mehr als 10 Völker leben heute in den 6 Volksrepubliken, aus dem das jugoslawische Staatsgebilde besteht. Jahrhundertlange Kämpfe gingen der Vereinigung voraus und jede Siegermacht: Türken, Venezier und Österreicher hinterließ ihre Spuren. Verschiedene Religionen, Sprachen und Baudenkmäler aller Zeit zeugen davon.

In Slowenien betraten wir zum ersten Male Jugoslawischen Boden, das Reich des Marschall Tito, des einstigen kroatischen Bauernsohnes Josep Broz, des geflüchteten Partisanenführers und des umstrittenen Staatschefs.

Am Fuße der Julischen Alpen, in der Sommerfrische Bled (Veldes), bekannt durch seine idyllische, mitten im See gelegenen Inseln, schlugen wir unser Zelt auf. Am nächsten Tag rollten unsere Räder auf einer guten Straße nach der Hauptstadt Sloweniens, nach Ljuljana (Laibach). Das äußere Bild der Stadt, die sich nach dem Weltkrieg sprunghaft entwickelt hat, wird durch den Schloßberg, an dem sich die älteren Stadtteile anschmiegen, durch zahlreiche, meist barocke Kirchenbauten bestimmt. Einst Hauptstadt des Herzogtums Krain, wirkt sie noch heute ganz wie eine österreichische Stadt. Hier schließen sich die Alpen an den Karst an. Die Geheimnisvollen Karsthöhlen mit ihren glitzernden Tropfsteingebilden in der Postojnska Janna (Adelsberger Grotte) überraschen das menschliche Auge, welches sich von der herrlichen und feenhaft beleuchteten Stalagmiten und Stalaktiten, Vorhängen und Pfeilern kaum trennen kann.

Unser nächstes Ziel ist Opatija (Abbazia), der am meisten besuchte Badeort in Jugoslawien, der sich zu Füßen des höch-



Mostar / Herzegowina, Die Türkenbrücke

sten Berges von Istrien erstreckt. Der prachtvolle Sandstrand, die subtropische Vegetation und das kristallklare Wasser haben diesen Ort weltberühmt gemacht.

Auf der Küstenstraße fuhren wir durch das alte städtische Lovran. An Weinbergen und Olivenhainen vorbei. Die Straße geht hoch über dem Meer bis zur Bucht von Plomin, deren Wasser in allen Nuancen von azurblau und smaragdgrün glänzt. Weiter durch eine dünnbesiedelte, mit dichtem Gestrüch bewachsene Landschaft nach Pula (Pola). Diese schöngelegene Hafenstadt baute einst Österreich zu seinem wichtigsten Kriegshafen aus und noch vieles erinnert heute an diese Zeit. Die Stadt wurde von den Römern im 1. Jahrhundert v. Chr. erbaut. Aus jener Zeit stammt das imposante Amphitheater, das zu den archäologischen Sehenswürdigkeiten von Weltruf gehört, wo jedes Jahr der Festival des jugoslawischen Films veranstaltet wird. Ein Triumphbogen und der Augustustempel mit einem besonders schönen Rankenfries sind auch noch aus römischer Zeit erhalten. Von Pula schaukelte uns ein Dampfer auf den sanften Wellen der blauen Adria nach Split (Spalato).

Der mächtige Diokletianpalast, der noch heute den Stadtkern von Split bildet, ist das bedeutendste römische Bauwerk Jugoslawiens. Innerhalb seiner Mauern leben über 3000 Menschen in Häusern, die mit vom Palast stammenden Steinen erbaut wurden. Der Dom, der ebenfalls innerhalb der Ummauerung entstand, wird von einer ägyptischen Sphinx aus der Zeit von 1502—1448 v. Chr. bewacht. In dem gewaltigen Bauwerk haben sich Altertum, Mittelalter und Neuzeit auf eine ungemein reizvolle Weise verbunden.

Eine Fahrt durch Dalmatien ist ein Abenteuer. Man fährt lange, bis man in ein Dorf oder Städtchen kommt. Die Straßen sind zum Teil ausgesprochen schlecht, es sind staubige Schotterwege, auf denen wir mit unseren Fahrrädern kaum vorwärts kamen. Kahle Bergrücken und nacktes Gestein, Karst zur Linken und blaues Meer zur Rechten, in der Weite blaue, verschwimmende Konturen von Inseln. Die Straße steigt in kurzatmigen Windungen Berghänge hinauf und hinab und wandert gemächlich einen Bergrücken entlang, durchstößt enge Pässe und umschließt sanfte Meeresbuchten. Immer wieder andere Ausblicke aufs Meer und aufs Gebirge, auf Pinienwälder, Zypressen, Agaven, Feigenbäume und Olivenhaine. Das Auge faßt kaum noch, was es zu sehen bekommt.

Vor uns taucht aus dem flirrenden Licht das wehrhaft und glanzvoll gelegene Dubrovnik (Ragusa) mit seiner üppigen subtropischen Vegetation auf. Die Stadt ist durch die Schönheit seiner Baukunst und den Reichtum seiner Kulturdenkmäler einer der meistbesuchtesten Orte an der Adria. Die Altstadt betritt man durch die mittelalterlichen Stadttore und so bekommt man gleich den besten Eindruck von der baulichen Schönheit der kulturhistorisch bedeutenden Küstenfestung. Von der 2½ km langen Stadtmauer hat man einen großartigen Überblick auf die Paläste, Renaissancekirchen, mittelalterlichen Klöster und die „Placa“ (Hauptstraße).

In zahllosen Windungen geht es von der Adria im steilen Anstieg durch die unberührten und zum Teil sehr einsamen Gegenden, durch das gebirgige Landesinnere. In einem Zeit-



Dubrownik / an der Adria

raum weniger Minuten erlebt man einen gewaltigen Wechsel aus einer paradiesischen Pflanzenwelt und kurz darnach einer nackten Bergwelt aus Kalk. An ungezählten Wassermühlen vorbei fahren wir im Tal der wildschäumenden Neretva nach Mostar, dem Hauptort der Herzegowina. Die Stadt, selbst an den smaragdgrünen Ufern des Flusses gelegen und von grauen Bergen umringt, mutet ganz morgenländisch an. Eine fruchtbare Oase in der Steinwüste des Karstes, in der auf riesigen Plantagen Tabak, Wein, Feigen, Erdnüsse und Pfirsiche gedeihen. Das Wahrzeichen der Stadt ist die edelgeschwungene, aus weißem Kalkstein erbaute alte „Türkische Brücke“. Sie wurde 1566 von dem türkischen Baumeister Hajrudin als erste Brücke über die Neretva erbaut. Alte farbige Lagerhäuser, die einstmals die wertvollen Güter bargen, die aus dem Orient kamen, stehen noch und die kleinen türkischen Häuser aus dem Mittelalter blieben auch vom Zahn der Zeit verschont. Die alte Gasse, in der einstens der Basar beheimatet war, ist auch noch vorhanden. Die runden Kuppeln der Moscheen und die schlanken Minaretts geben der schon im 15. Jahrhundert erbauten Stadt ein märchenhaftes Gepräge. Berge und nochmals Berge gibt es zu überwinden, bis wir in die Hauptstadt Bosniens nach Sarajewo kommen. Die Straße verläuft hoch über der tief eingeschnittenen Schlucht, einen gewaltigen Canon, dessen Steilwände sich bis zu 1 000 Meter Höhe erheben und auf deren Sohle die wilde Neretva schäumt. Herrlich sind die Ausblicke auf die bosnische Alpenwelt. Nach der Überquerung des 967 m hohen Iwan Passes erreichen wir die inmitten hoher Berge gelegene Stadt Sarajewo, die einen ganz morgenländisch anmutet. Dieser wichtige Verkehrsknotenpunkt inmitten des Hochlandes

an den Ufern des Miljaka war schon bei den Römern wegen der zahlreichen heilkräftigen Schwefelquellen bekannt. Vom 1629 hohen Trebevic, auf den eine Straße und eine Schwebbahn führt, hat man einen prachtvollen Blick auf die einst türkische Stadt, die Ost und West besonders scharf kontrastieren. Unten im Tal liegt die moderne Stadt, während sich die alten Türkenviertel die Hänge hinaufziehen. Überall stehen die spitzen Minarettürme in die Höhe, von denen es in Sarajewo noch 72 gibt und von 50 ruft der Muezzin am Tage fünfmal: „Allah el ekber. La ilaheit il Allah. Mohameden rasul Allah!“ (Gott ist groß. Es gibt nur einen Gott und Mohamed ist sein Prophet!) die Gläubigen zum Gebet in die Moschee. Zu den schönsten Gebäuden der Stadt gehört die Husrev-Beg-Moschee, die die bedeutendste Moschee von Jugoslawien ist. Ein Anziehungspunkt für jeden Mitteleuropäer ist das bunte Treiben in dem berühmten Basarviertel, in dessen engen Gäßchen Kupferschmiede und Silberfiligranarbeiter in offenen Verkaufsständen arbeiten.

Die Bevölkerung ist freundlich und der Jugoslawe freut sich, daß Fremde sein Land schön finden. Aber er ist auch arm und genügsam. Das Haus des Bauern oder Fischers besteht aus einem Raum zum Wohnen und Kochen, einem offenen Herd und dem Schlafrum. Die Jugoslawen sind ein gastfreundliches Volk und besonders deutsche Gäste sind gern gesehen. Oftmals sprachen uns alte Menschen mit deutsch an und bekundeten, daß sie sich noch heute gern an die Zugehörigkeit zur österreichisch-ungarischen Monarchie erinnern.

Die Zeltplätze sind zum Teil sehr gut angelegt, die Platzgebühren aber unverschämt hoch und die sanitären Anlagen lassen viel zu wünschen übrig.

Von Bosnien fuhren wir durch die schönen Täler des Jadar und der Drina weiter nach Serbien. Durch eine Gegend, die stark an unsere Voralpen erinnert, mit niedrigen Bergen und fruchtbaren Äckern in den Tälern. Unser nächstes Ziel war Belgrad.

Das Gesicht der Stadt hat sich in der Nachkriegszeit entscheidend geändert. Große Wohnviertel und Geschäftsviertel sind entstanden und moderne Wolkenkratzer wurden errichtet. Die im 2. Weltkrieg erlittenen Zerstörungen sind beseitigt worden und die Stadt macht heute einen modernen Eindruck. Eine Tagesfahrt brachte uns in das Banater Städtchen Kovin, wo wir einige Tage bei lieben Freunden Ruhe und Entspannung fanden. Am Abend erlebten wir den Korso. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen, man zeigt sich und wird gesehen, plaudert mit diesem und jenem und läßt sich grüßen und winkt zurück.

Dies ist nur ein kleiner Abschnitt aus unseren großen Reisen mit dem Fahrrad, die ein herrliches Erlebnis waren. Und wenn ich mir heute noch einmal die Landkarte ansehe, kann ich mich nur wundern, weniger über mich selbst, als über meine Frau und meinen Sohn Knut, die mit soviel Ausdauer und Kraft die weite Fahrt durchhielten.

Berghähnchens Zauberwiesen

Gebundene Heimatbeilage des Trautenaauer Volksboten 1923

Erinnerung aus dem Riesengebirge von Olga Brauner

Dem gewaltigen Kamm des Riesengebirges mit der überragenden Schneekoppe, den Schneegründen und Hochmooren, den Koppenteichen und Knieholzinseln, den Stromquellen der Elbe und Aupa, den rauschenden Wasserfällen und schweigenden Wäldern ist der „Guldene Rehorn“ als Gebirgszug vorgelagert. Einstmals wurde dort Gold gegraben, wie landläufige Bezeichnungen bestätigen. So die „Klinge“, wo ein Pochwerk stand, der „Seifen“, und andere Orte mehr. Sagen umwoben sind die verfallenen Schächte und Stollen an den Abhängen des Rehorn. Die im Sudetenland oftmals wiederkehrende Sage von der armen Frau, die bei den reichen Goldgräbern einst vorgeschrien hat um eine Gabe, verteidigte die Rehorner besonders als die ihre. Berichtet sie doch weiter, daß die Goldsucher die arme Frau hartherzig abgewiesen, und darauf ihre mit Hirsekörnern gefüllte Schürze ausgeschüttet habe mit dem Fluche, daß so viel Jahre als Körnlein kein Gold gefunden werden sollte. Und dieser Fluch habe sich erfüllt.

Wer die Rehornhöhe mit dem Gipfel, dem Quetschenstein, erklimmen hatte, dem bot sich ein unvergleichbarer Anblick über das gesamte Riesengebirge diesseits des Kammes. Man will die Schneekoppe von nirgendwo aus majestätischer gesehen haben, als von der Maxhütte am Quetschstein.

Eine Fülle und Vielfalt seltener Blumen, vielfach Vertreter

der Alpenflora, erfreuten den Wanderer. Langstengeliger Türkenbunt, hoher und niedriger Enzian, gelbsternige Arnika, weißblaumiges Wollgras, wohlriechendes Knabekraut, liebliche Alpenanemone, schlankstielige Akelei, blauer Eisenhut, feinklila Wiesenraute, zierliche Bergprimel und noch manch anderes Kräutlein entfaltete sein seltsames Blüten. Wo im weiten Umkreis alles bunt durcheinander blühte, tat sich eine andere Welt auf. Welcher Naturfreund hätte nicht empfunden, daß sich diese Pracht selbst zu schützen suchte. Um kleine Steinrücken herum leuchteten rote Preiselbeeren zwischen Erika und Heideröslein. Um die langen Halme der Ackersimse und der Schmehlen aller Art trieb der nimmermüde Rehornwind sein Wesen. Absteigend führte der Weg nach der Rehornwiese, zu einer versteckten Köstlichkeit: „In Berghähnchens Zauberreich!“ Die wunderschönen, doldenförmigen, fast weißen Blüten bedeckten hier ganze Riesenflächen. So wie Schneeglöckchen im Tal, oder Narzissen, so verzauberten die edlen Berghähnchen den nachsuchenden Wanderer stets aufs neu mit feinem Duft und heilscheinender Lieblichkeit, süß und herb zugleich. Es wurde einem schwer, den Blick loszureißen. Die Zeit versank, während man, am Wiesenrande liegend, die Blüten — gleich einem Wunderwald — bergaufwärts leuchten sah bis in den blauen Himmel hinein. So erträumte sich das Kind den Weg zu Gottes Herrlichkeit!

Vasparn

Vetter Hannes, marne frieh giehts glei ei's Korn,
Ihr seid ois bester Mahder wie immer vorn.
Ihr hot die schärfste Sens on a besten Schwong,
Eier Oroffer muß hurtich sein on fest am Sprong.
Dos muß doch schien sein, su ei de freschen Loft,
Wenn a gesonder Mon aus vullen Kräften schofft."
„Nu jo, freilich is dos schien, eim Margha dassa,
Dos schienste ower is a gudes Vasperassa!"

Wenerlois

August

Nun ist es wieder so weit. Ehrfürchtig wird das Brotgetreide geschnitten, behutsam wird es in die Scheunen gebracht und jede Ähre wird vom Boden auf gelesen, wenn man die Nachlese nicht armen Leuten überläßt, wie es früher der Fall war, wo noch Not unter den Leuten herrschte. Eine Verunehrung des Kornes wäre in den Augen der Leute ein schweres Vergehen gewesen.

So sah man bei den grünen Erbsen im Stielchen das Bild eines Kelches und unsere lieben Seifner sagten: Wenn ein Reiter eine Erbse mit dem Kelch am Boden liegen sieht, muß er von seinem Pferde steigen und sie auflesen. Die Leute wollten sagen, selbst große Herren und nur solche konnten und durften reiten, müssen sich verdemütigen vor dem Bild des Kelches, erst recht natürlich vor dem Brot und dem Getreide, aus dem es geformt wird. Der Herr selbst nahm doch das Brot als Sinnbild und äußeres Zeichen seines Leibes und adelte damit das tägliche Nahrungsmittel, um das er auch den Menschen bitten ließ, daß es ihm der Vater im Himmel schenke. So wird die Materie, der Stoff des Brotes, durch den Geist emporgehoben und damit selbst vergeistigt.

Als ich zum Begräbnis meines lieben Vaters in die russisch besetzte Zone fuhr, sah ich Arbeiter auf den Feldern, in den Bauernhöfen, auf den Straßen. Ich dachte bei mir, die Leute hier sind doch auch fleißig, sind auch deutsche Menschen, die arbeiten können und wollen, warum geht es denn hier gar nicht vorwärts, warum bleiben sie immer am gleichen Fleck sitzen, bei uns wird sicher nicht mehr gearbeitet und doch ist schon das äußere Bild hüben und drüben so verschieden, daß man gar nicht zu wissen braucht, wo die künstlichen Grenzen verlaufen, man sieht es sofort.

Wenn jemand daheim im Gebirge so keine rechte Lust zur Arbeit hatte, sie nur widerwillig vollführte, zu trödeln und zu tändeln anfang, dann sagte man: Dieser Mensch hat keinen Geist zur Arbeit, so wie man auch von den Häusern sagte: In dem Haus herrscht kein guter Geist oder in dem Haus ist ein frommer, ein guter Geist daheim.

Daran mußte ich während der Fahrt denken. In den Arbeiten drüben steckt scheinbar kein guter Geist und deshalb ruht kein Segen darauf und ohne Segen von oben geht nichts vorwärts.

Nach der kommunistischen Weltauffassung gibt es keinen Geist, gibt es nur Stoff, nur Materie und alles, was da im Weltall ist, wurde von selbst, ohne Geist, ohne Gott, wurde aus der Materie. Nicht Gott ist allmächtig, sondern die Materie. Nun ist aber die Materie, weil sie Stoff ist, schwer, ergebunden, und wenn sie von keinem Geist bewegt wird, getrieben wird, ist sie träge und der Mensch wird nur schwer oder gar nicht mit ihr fertig.

Der Geist aber, der über der Materie steht, nicht stofflich ist, kann ihr befehlen, kann sie mit sich reißen, kann sie emporziehen, ja kann sie lebendig machen.

Gibt es aber keinen Geist, wie soll die Materie von sich aus ihre Trägheit überwinden, die doch eine wesentliche Eigenschaft ihrer Natur ist? So wird letztlich die Maschine, das Sinnbild organisierter Materie, nicht zum Diener des Menschen, sondern zur Gottheit, der man Verehrung, ja Anbetung schuldet. Das von Menschen Geschaffene wird zum Herrn des Menschen.

Denken wir an ein anderes Bild. In unserem Erdenleben baut die geistige Seele ihren Körper aus der Materie, aus dem Stoff dieser Erde, aus Staub und zu Staub muß er wieder werden. Wie schwerfällig ist doch dieser materielle Körper, wie wenig kann er sich aus eigener Kraft von dieser Erde erheben, er kann durch keine Wände gehen, ist an Raum und Zeit gebunden. Der Geist des Menschen konnte Maschinen bauen, die es ihm ermöglichen, Raum und Zeit schneller zu überwinden.

Der verklärte Leib Christi nach der Auferstehung von den Toten, bei dem die materiellen Teilchen durch den Geist in eine andere, uns nicht bekannte Form gebracht wurden, konnte durch verschlossene Türen kommen, konnte nach Wunsch den Menschen leibhaftig erscheinen und wieder verschwinden, war vollkommen unabhängig von Raum, Zeit und Erdschwere.

Vor einigen Tagen war ich in Sachseln, in der Schweiz, beim hl. Bruder Klaus von der Flüe. Sein Geist war so stark, daß er zwanzig Jahre ohne Speise und Trank, rein aus dem Geiste leben konnte. Die Materialisten sagen: Das ist unmöglich, das muß ein Schwindel sein. Freilich von der Materie aus ist das unmöglich, nicht aber vom Geiste her.

Der Geist, sagen wir genauer, der Geist Gottes kann dem materiellen Körper die zum Leben notwendigen Kräfte ohne Nahrung und Trank verleihen. Eigentlich müßten wir uns wundern, daß dies nicht öfter in der Geschichte vorkommt, denn das Brot des Himmels ist schließlich auch das Brot des Lebens und Gott ist, der lebendig macht.

Wir sollen also nicht die Materie, den geschaffenen Stoff, sondern den Geist in seiner Reinheit anbeten. Mit dieser Erhebung der Seele zum Geist erhalten wir selbst etwas von diesem Geist, der alles erschuf und der allein es ist, der lebendig macht.

Alois Klug

Die erste Konserve

Da wir jetzt im Zeitalter der Konserven leben, möchte ich einmal erzählen, wie die erste Konserve in unser Haus kam. Als ich so 8 oder 9 Jahre alt war, das war vor 60 Jahren, da fuhr mein Vater zu seinem Bruder nach Schurz, wo eigentlich die meisten Munser herkommen, zu Besuch, und ich durfte mitfahren. Nachdem mir mein Vater schon so oft von der Festung Josefstadt erzählt hatte und es von Schurz nur drei Bahnstationen weit entfernt war, bat ich meinen Vater, mir die Festung zu zeigen. Am 3. Tage endlich ließ er sich erweichen und wir fuhren nach Josefstadt. Meine Freude war groß; denn was konnte ich nun zu Hause meiner Kompanie alles erzählen! Sie bestand aus mindestens 5 bis 6 Mann. Am liebsten hätte ich auf dieser Reise meinen Holzsäbel mitgenommen. In Josefstadt angekommen, zeigte mir der Vater den Wallgraben, die Zugbrücke, die Kasematten und Kasernen und noch so vieles mehr. Generälen bin ich begegnet... massenhaft! Nun erinnerte sich mein Vater, daß ein Freund von ihm in Josefstadt als Feuerwerker diente. Nach nicht zu langem Herumfragen fand er ihn in seiner Wohnung, auch in der Kaserne. Nun ja, da wurde viel erzählt und beim Fortgehen schenkte mir der liebe Onkel eine Militärkonserve (Fleischkonserve). Ich war stolz: eine richtige Konserve! Sie

war mir nun lieber als ganz Josefstadt! Denn wie konnte ich damit in meiner Heimatstadt auftreten! Als wir nun wieder in Arnau ankamen, konnte ich zu Hause nicht rasch genug über die Stiegen hinaufkommen, um mein Heiligtum erst meiner Mutter zu zeigen. Die kaiserlich-königliche Blechkonserve wurde in der Brotalmer aufgehoben und von mir täglich kontrolliert, ob sie auch noch da war. Nach einigen Wochen ging man endlich daran, die Konserve zu öffnen. Aber wie, sie war ja von beiden Seiten verlötet. Da kam mein Vater auf den Gedanken: wir gehen zum Biemann Willibald. Der war Klempnermeister und Geschäftsführer beim Meißner-Klempner in der Schmeykalstraße. Willibald besah sich das Ding und sagte: „Wie doch die Lumpen das zugemacht haben! Erst besinns, dann beginns!“ Dann spannte er die Dose in den Schraubstock, holte eine große Feile herbei und feilte den einen Deckel ab. Die Dose war auf und die Mutter machte ein Essen davon. Das mußte sie aber mit Zwiebeln und Soße verlängern, damit es für alle reichte. Ein Königsfraß... wie ihn die Götter alle tausend Jahre nur einmal haben. Ich glaube, die Arnauer Riesen auf unserem Marktplatz haben uns neidisch zugeschaut!

Franz Munser

5000 Riesengebirgler kamen zum Bundestreffen des Heimatkreises Trautenau am 20. und 21. Juli 1963 in Göppingen

Bundestreffen war ein Bekenntnis zur verlorenen Heimat

Auch Teilnehmer aus dem europäischen Ausland und von Uebersee / ein Fest des Wiedersehens und der Freude

Die Kreisstadt Göppingen stand am Wochenende und am Sonntag ganz im Zeichen der Riesengebirgler des ehemaligen Heimatkreises Trautenau. Etwa 5 000 Menschen hatten sich zum diesjährigen Bundestreffen hier eingefunden, nicht nur um mit alten Bekannten ein frohes Wiedersehen zu feiern und Erinnerungen auszutauschen, sondern um in erster Linie ein Bekenntnis der Liebe zur verlorenen Heimat abzulegen. Sie waren mit der Bahn, mit Omnibussen und mit einer Unzahl von Personenwagen aus allen Gauen und Städten der Bundesrepublik in die gastfreundliche Stadt Göppingen gekommen, darunter Familien, die aus Oesterreich, Schweden, aus Uebersee und selbst sogar aus Trautenau erschienen waren. Ergreifende Begrüßungsszenen gab es auf dem Festplatz im Hof der Uhland-Mittelschule, im Festzelt und in der Freihof-Turnhalle, wenn sich Bekannte wiedertrafen, die sich oftmals seit der Austreibung aus der Heimat nicht mehr gesehen hatten. Den Höhepunkt bildete ein Festabend in der Stadthalle am Samstagabend, bei dem das eigens für dieses Heimatfest von Josef Mühlberger geschriebene Heimatspiel „Rübezahl besucht uns“ seine Uraufführung erlebte.

Den Auftakt der zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, die mit dem Treffen verbunden waren, bildete die Eröffnung einer Ausstellung im Heimatmuseum. In zwei von der Stadt Göppingen zur Verfügung gestellten Räumen hatte dort Dr. Josef Mühlberger und Oberlehrer i. R. Rudolf Popp wertvolle Stücke zusammengetragen, die einen Querschnitt durch das kulturelle Schaffen in der Riesengebirgsheimat und über deren bedeutendste Söhne bot, die in der deutschen Geschichte eine Rolle spielten. In Glasvitrinen und an den Wänden waren Bilder, Dokumente, literarische Erzeugnisse und Kunstwerke zu sehen, die nicht nur dazu angetan waren, in den Riesengebirglern die Erinnerung an die Heimat wachzurufen, sondern auch der einheimischen Bevölkerung den Blick für die dortigen Menschen und das Riesengebirge zu weiten.

Eröffnung mit einer besinnlichen Stunde

Zur Eröffnung konnte Bundestagsabgeordneter Karl Riegel namens des Festausschusses neben BM Dr. Schwab und Vertretern des Gemeinderates auch den Vorsitzenden des Heimatkreises Trautenau, Erwin Herrmann aus Dillenburg sowie die Mitglieder des Hauptausschusses der Riesengebirgler und zahlreiche interessierte Zuhörer begrüßen. Diese Ausstellung, sagte K. Riegel, sei erst ein Anfang. Sie sollte einen Versuch darstellen, zu dokumentieren, welche wertvolle kulturelle Güter es in der Heimat gab und welche Persönlichkeiten sie hervorgebracht hatte. Sie sollte aber auch ein Beweis der Liebe zur Heimat sein. Oberlehrer Popp schloß in seinen Dank an alle, die zur Ausgestaltung der Ausstellung beigetragen hatten, vor allem die Stadt Göppingen und deren Archivar Ackermann, ein, die für das Anliegen der Veranstalter größtes Verständnis und Entgegenkommen gezeigt hatten. Als Vertreter der Stadtverwaltung sprach sich BM Dr. Schwab lobend darüber aus, daß das Heimattreffen mit einer Stunde stiller Besinnung seinen Anfang nahm. Die Stadt sei dankbar dafür, daß ihr einmal gezeigt werde, welche Werte deutsche Menschen auch in fremdem Lande geschaffen haben.

Auch die Toten wurden nicht vergessen

Anschließend fanden sich zahlreiche Heimatfreunde vor dem Gefallenenehrenmal in den Mörikeanlagen ein, wo in einer kurzen Feier der Toten, die in der Heimat zurückgelassen werden mußten, der Gefallenen und Opfer der Vertreibung gedacht wurde. Nachdem von BM Dr. Schwab und einer Abordnung des Heimatkreises ein Kranz niedergelegt worden war, hielt der stellvertretende Vorsitzende des Heimatkreises, Dr. Linus Falge, Nürnberg, eine kurze Ansprache, in der er die Verbundenheit mit den Toten bekundete, die ein Opfer der Gewaltherrschaft geworden sind, die ein Ideal verkörpert hätten, dem nachzueifern auch unser aller Ziel sein sollte.

Ehrung von Dr. Josef Mühlberger

Nachdem bereits am Freitagabend Vorstand und Hauptausschuß zu einer Sitzung zusammengetreten waren, fanden sich

zahlreiche Mitglieder des Heimatkreises am Samstagnachmittag im kleinen Saal der Stadthalle zur Hauptversammlung ein, um die umfassenden Rechenschaftsberichte der Vorstandschaft entgegenzunehmen. An der Hauptversammlung, die von E. Herrmann geleitet wurde, nahmen neben dem Vertreter des Oberbürgermeisters der Patenstadt Würzburg, Rechtsrat Dr. Vogel, auch MdB Karl Riegel, der Herausgeber der „Riesengebirgsheimat“, Josef Renner, Kempten, Präsident Dr. Peter, München, und der Betreuer des Heimatkreises Hohenelbe, Karl Winter, teil. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand die Ernennung von Dr. Josef Mühlberger zum Ehrenmitglied des Heimatkreises Trautenau. Damit fand das dichterische Schaffen J. Mühlbergers, das nicht zuletzt seiner Riesengebirgsheimat gilt, eine entsprechende Würdigung. Gleichzeitig wurden auch über 1 200 Mitglieder mit einer Ehrenurkunde für zehnjährige Zugehörigkeit zum Heimatkreis geehrt. Zur Erinnerung an das Bundestreffen in Göppingen überreichte Dipl.-Volkswirt E. Anders als Vorsitzender der Göppinger Sudetendeutschen Landsmannschaft dem Vorsitzenden des Heimatkreises die in Leinen gebundene „Geschichte der Stadt Göppingen“ von K. Kirschmer.

Empfang für den Hauptausschuß

Vor dem Festabend in der Stadthalle gab die Stadt den Mitgliedern des Hauptausschusses im oberen Foyer der Stadthalle einen Empfang, bei dem MdB Riegel dem Oberbürgermeister für die Unterstützung und den Empfang dankte. Als Anerkennung überreichte er ihm den Riesengebirgsroman von Josef Mühlberger „Licht über den Bergen“. OBM Dr. König brachte zum Ausdruck, daß es der Stadt ein besonderes Anliegen war, den Riesengebirglern in Göppingen eine Stätte des Zusammenseins geben zu können.

Viele mußten draußen bleiben

Der Andrang zu dem Heimatabend, der ursprünglich im grossen Saal der Stadthalle stattfinden sollte, war so groß, daß schon vor Beginn der Veranstaltung die Türen geschlossen werden mußten, obwohl auch noch der kleine Saal geöffnet worden war. Viele Heimatfreunde konnten somit dieser Veranstaltung, die sich durch ein besonders hohes Niveau auszeichnete, nicht miterleben. Unter den Gästen des Abends konnte K. Riegel neben dem Schirmherrn des Heimattreffens, OBM Dr. Herbert König, den Vertretern aller Fraktionen des Gemeinderates, dem Vertreter des Landkreises, Reg.-Rat Köhler, auch Staatssekretär Schwarz von der Landesregierung Baden-Württemberg und die Vertreter aller Landsmannschaften begrüßen. Ein herzlicher Gruß galt auch allen den Trautenauern, die aus dem Ausland den Weg nach Göppingen gefunden hatten. Der Sprecher stellte ein eindeutiges Bekenntnis zur Heimat auf, wobei jedoch bewußt auf eine politische Demonstration verzichtet worden sei. Grußworte entboten auch der Vorsitzende des Heimatkreises Trautenau, E. Herrmann, Staatssekretär Schwarz und Rechtsrat Dr. Vogel.



Das Bild wurde während des Festabends in der Göppinger Stadthalle gemacht. Es zeigt in der ersten Reihe von links nach rechts den Vorsitzenden des Heimatkreises, Erwin Herrmann, den Schriftsteller Josef Mühlberger, den Vertreter der Patenstadt Würzburg, Rechtsrat Dr. Vogel, Staatssekretär Sepp Schwarz von der Landerregierung Baden-Württemberg, Frau König und den Schirmherrn des Heimattreffens, den Göppinger Oberbürgermeister Dr. Herbert König. (Foto Preidel)

„Rübezahl“ im Schwabenland

Theodor Nowotny, ein Riesengebirgler, der jetzt in Geislingen wohnt, wartete dann mit einem Schubert-Zyklus auf, bei dem er Texte von Rellstab, Heine, von Schöber, Shakespeare und Mayrhofer zu Gehör brachte, wobei er von Hans-Peter Rehm am Flügel sehr gekonnt begleitet wurde. Man wußte nicht, was man mehr bewundern sollte, den volltönenden tragenden Bariton T. Nowotnys oder das einfühlsame, leichte Fingerspiel des noch jungen Pianisten. Ein Erlebnis besonderer Art wurde die Uraufführung des Heimatspiels „Rübezahl besucht uns“, das vom Theaterstudio der Volksbühne unter Leitung von Franz Piekarowitz dargeboten wurde. Mit Nadel- und Tannenbäumen war eine Kulisse aufgebaut worden, mit der die Landschaft des Riesengebirges und des Schwabenlandes symbolisiert wurde. Davor wickelte sich die Handlung ab, die deren Schöpfer, Josef Mühlberger, bewußt nur als Heimatspiel und nicht als Drama bezeichnete, weil es ein Geschehen zum Vorwurf hat, dessen Zusammenhänge in erster Linie den Menschen aus dem Riesengebirge bekannt sind.

Blumen für Verfasser und Regisseur

F. Piekarowitz hat es verstanden, die Gedanken und Gefühle, die den Verfasser zu diesem Stück inspirierten, durch die Mitwirkenden in feiner Weise spielen zu lassen. Einen Rübezahl, wie er aus den Märchenbüchern bekannt und in der Phantasie weiterlebt, gab Erwin Schastok. Seine Gegenspieler waren Gertrud Kauderer (Mutter), Waldemar Riege (Knabe), Arno Koch (Bursche) und Ingeborg Kroll (Mädchen), die die Aufführung zu einem ergreifenden Spiel gestalteten. Der herzliche Beifall, der sowohl den Darstellern als auch dem Verfasser galt, war beredter Ausdruck des Dankes. Noch einmal brandete der Beifall auf, als Rübezahl ins Parkett kam und Josef Mühlberger auf die Bühne holte, wo ihm MdB Riegel einen prächtigen Nelkenstrauß überreichte. Die gleiche Anerkennung wurde dem Regisseur zuteil. Die Instrumentalen und die Gesangseinlagen, die in die Handlung eingeflochten waren und aus der Kulisse ertönten, wurden von der südmährischen Spielschar und der Instrumentalgruppe unter Leitung von Oberlehrer Johann Proksch dargeboten. Ehe man tief beeindruckt von dem Spiel auseinander ging, erscholl noch einmal das gemeinsam gesungene Heimatlied der Riesengebirgler „Blaue Berge, grüne Täler“.

Der Festtag begann mit dem feierlichen Gottesdienst um acht Uhr früh für die evangelischen Christen in der Oberhofenkirche an welchem viele Auswärtige teilnahmen.

Der katholische Gottesdienst fand um 8,45 Uhr in der Marienkirche statt, welchen der Trautenauer Heimatpriester P. Johannes John hielt. Die große Kirche war überfüllt. In seiner Predigt schilderte er das Leben des Böhmerwaldsohnes Bischof Johannes Neumann und dessen Vorbild Johannes von Nepomuk. Diese beiden sollen Vorbilder auch für das

Leben aller Sudetendeutscher sein. Der Festprediger gedachte auch seines 25-jährigen Wirkens als katholischer Priester und bat die Eltern dafür zu sorgen, daß sie ihre Söhne, die sich dazu berufen fühlen, dem Priesterstand zuführen.

Zum Abschluß eine Dichterlesung

Der Samstagnachmittag sah auch eine Reihe von Tagungen, z. B. der Ortsbetreuer, der Lehrer, der Turner. Die letzte öffentliche Veranstaltung, die am Sonntagvormittag im Konferenzsaal der Stadthalle stattfand, war ebenso wie die Eröffnung des Heimattreffens, eine stille Stunde der Besinnung. In der schon traditionellen Dichterlesung erfreute J. Mühlberger seinen stattlichen Zuhörerkreis (der Konferenzsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt) mit Ausschnitten aus seinem jüngsten lyrischen Schaffen, wozu er von Engelfiguren auf der Kirche auf dem Rechberg und der „Rebenstiege“ im Göppinger Schloßgebäude inspiriert worden war. Auch die Lesung aus dem Buch „Herbstblätter“ ließ vor allem die tiefe Liebe des Schriftstellers zur Heimat, Natur und Menschen erkennen.

Auch am Sonntag noch Neankömmlinge

Noch am Sonntagvormittag und in den Mittagstunden waren immer wieder Neankömmlinge eingetroffen, so daß der Festplatz sich fast als zu klein erwies. Auch sie, die nur erschienen waren, um ein paar Stunden unter ihresgleichen verbringen zu können, kamen noch auf ihre Rechnung. Strahlender Sonnenschein, hochsommerliche Temperaturen, die besonders im Zelt tropische Grade erreichten, sowie eine flotte Unterhaltungsmusik trugen mit dazu bei, daß sich alle in der Gaststadt Göppingen wohlfühlten. Ein besonderes Lob verdient der Festausschuß, der dafür Sorge trug, daß alles reibungslos und diszipliniert ablief und daß vor allem die vielen Quartierbestellungen, die zum größten Teil erst am Samstagnachmittag eingingen, erledigt werden konnten.
pr.

Diesen ausführlichen Bericht veröffentlichte die Neue Württembergische Zeitung „Göppinger Kreisnachrichten“ und stellte uns diesen zur Veröffentlichung in unserem Heimatblatt zur Verfügung.

Staatslehrerbildungsanstalt Trautenau — Maturajahrgang 1918

Wer für ein Treffen ist oder mindestens wünscht, daß wir ein Briefbuch anlegen, richte Vorschläge mit Rückporto an Bruno Haase, Oberlehrer a. D. 6842 Bürstadt, Am Bildstock 74, Kr. Bergstraße.

Geschäftsbericht

des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau e. V. über des Vereinsjahr 1962, erstattet in der Hauptversammlung am 20. Juni 1963 in Göppingen.

Sehr geehrte Hauptversammlung!

Wie alle Jahre ist es mir als Vorsitzenden eine Verpflichtung, aller jener Landsleute zu gedenken, die uns im verflornten Vereinsjahr durch Tod entrissen wurden. Immer wieder können wir feststellen, daß Landsleute, die noch am vorjährigen Treffen teilgenommen haben, in dem darauffolgenden Treffen nicht mehr unter den Lebenden sind. Somit ist also unser Treffen für den Betreffenden eine letzte Begegnung mit seiner Heimat und da wir alle in Gottes Hand stehen, sollten wir diese unsere Begegnungen an den Treffen sehr ernst nehmen und nicht versäumen, an dieser Wallfahrt zueinander alle Jahre teilzunehmen. Soweit wir von den Todesfällen in Erfahrung bringen konnten, haben wir den Angehörigen das herzlichste Beileid übermittelt. Wir wollen alle der Verstorbenen gedenken und uns zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erheben.

Und nun obliegt mir die Aufgabe, Ihnen einen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr zu erstatten. Wollte ich Ihnen über die vielseitige Tätigkeit auf allen Gebieten der Betreuung der Landsleute, der großen organisatorischen Aufgaben, der sozialen Hilfeleistungen und schließlich der kulturellen Aufgaben eingehend Aufschluß geben, würde ich allzuviel Zeit dieser Hauptversammlung beanspruchen, ich muß Ihnen daher nur an Hand von Daten und Zahlen im Telegrammstil einen kleinen Einblick in unsere Tätigkeit während des letzten Jahres geben.

Das im vergangenen Jahr am 21. und 22. Juli durchgeführte Bundestreffen unseres Heimatkreises in Rosenheim stand wohl im Zeichen unsicherer Witterung, kann aber trotzdem als sehr gelungen bezeichnet werden, obwohl für die große Arbeit der Durchführung wenig Landsleute zur Verfügung standen. Ich möchte nochmals an dieser Stelle diesen wenigen Landsleuten, Posner, Mai, Tauchen, Beer, Just, Wolf, Wagner, Thamm und Fr. Sturm unseren allerherzlichsten Dank dafür sagen. Mein besonderer Dank gilt dem vorjährigen Festvorsitzenden Ldm. Josef Posner und seiner lieben Frau, die sich ganz besonders aufopfernd dieser großen Arbeit unterzogen haben. Wir waren uns klar, daß die Besucherzahl in Anbetracht, daß Rosenheim im südlichsten Zipfel unseres Vaterlandes liegt, den anderen Treffen gegenüber kleiner sein würde, aber wir wollten den Landsleuten im südlichen Raum und vor allem den vielen in Oesterreich lebenden Landsleuten die Gelegenheit geben, auch einmal an einem solchen Treffen teilnehmen zu können.

Trotz der hohen Kosten, die nun einmal zur Durchführung eines solchen Treffens erforderlich sind, konnte der Festausschuß trotzdem noch dem Heimatkreis einen Reinertrag von DM 671.91 überweisen. Der Festsaal am Begrüßungsabend konnte gar nicht alle Besucher fassen. In Zukunft sollen bei der Planung nur solche Orte in Frage kommen, die über die entsprechenden Lokalitäten verfügen. In Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters unserer Patenstadt Dr. Zimmerer nahm Herr Stadtrat Wiegler aus Würzburg teil. Ich gestatte mir auch ganz besonderen Dank Herrn Dr. Klug, München, auszusprechen für die Organisation dieses Treffens, denn es bedarf neben der beruflichen Arbeit vieler Stunden Freizeit.

Und nun zu unserer Tätigkeit. Neben den monatlichen Sitzungen des gesch. Ausschusses in Dillenburg fanden eine HA-Sitzung am 20. 7. 1962 in Rosenheim und eine Vorstandssitzung am 25. 11. 1962 in Würzburg statt. Zu Besprechungen trafen sich Dr. Klug und der Vorsitzende am 7. 8. 62 in Mergentheim, am 15. 8. 62 und 9. 2. 63 in Göppingen unter Beisein der Landsleute MdB Karl Riegel, Dr. Mühlberger, Gerhard Sturm und Josef Bösel. Weitere Besprechungen fanden statt am 31. 3. 63 in Mittenwald und am 30. 6. 63 in Nürnberg. An letzterer nahm auch der Vorsitzende Stellvertreter Dr. Falge teil. Alle diese Beratungen fanden in Angelegenheiten der Patenschaft, der Freiplatzbesetzung im Altersheim, der Schaffung einer Ehrenurkunde, die in der Vorstandssitzung am 25. 11. 62 beschlossen worden war, in Angelegenheit der Heimatzeitung und vor allen Dingen für die Vorbereitungen unseres heutigen Treffens in Göppingen statt. Der Vorsitzende führte auch eine Besprechung mit Landsmann MdB Riegel am 17. 1. 63 in Bonn an und einigemal

war er in Würzburg, um bei Herrn Oberbürgermeister und den verschiedenen Referenten vorzusprechen. Ich möchte hier der Freude Ausdruck geben, daß der Herr Oberbürgermeister und die maßgebenden Herren, unter anderem Herr Stadtrat Wiegler und Herr Rechtsrat Vogl — der heute unter uns weilt — für alle unsere Anliegen äußerst aufgeschlossen sind. Ich spreche daher den Herren von Würzburg unseren Dank aus. Vor kurzem hat uns die Stadt Würzburg im Rathaus — im Stadtteil Heidingsfeld — einen Büroraum zur Verfügung gestellt und zur Einrichtung DM 2 000 zugesichert. Wir sind daher bemüht, in aller Kürze unsere Geschäftsstelle von Dillenburg in unsere Patenstadt Würzburg zu verlegen. In einem Raume des Rathauses in Würzburg wird auch unsere Fahne und das Wappen der Stadt Trautenau, neben der, der französischen Patenstadt Caen und einer irischen Patenstadt zur Aufstellung gelangen. Ich möchte auch erwähnen, daß zum Jahresschluß mit Herrn Oberbürgermeister Glückwünsche gewechselt werden. Weiters war der Heimatkreis vertreten durch Dr. Klug und dem Vorsitzenden am Sudetendeutschen Heimattag am 14. und 15. 4. 62 in Böblingen und an der Hauptversammlung des Heimatkreises Hohenelbe am 18. und 19. 8. 62 in Heidenheim a. d. Brenz.

Der Heimatkreis beteiligte sich auch, wie alljährlich, am Sudetendeutschen Tag 1963 in Stuttgart. Ich spreche an dieser Stelle unserem Landsmann Ing. Otmar Künl den herzlichsten Dank aus für seine Bemühungen als Vertreter des Heimatkreises Trautenau.

Einen großen Raum nehmen immer wieder die Beratungen in der Angelegenheit unserer Heimatzeitung ein, um uns den Erhalt dieser heimatpolitischen Zeitschrift, die gleichzeitig das Mitteilungsblatt des Heimatkreises Trautenau ist, noch recht lange zu sichern. Der Heimatkreis hat weder Arbeit noch Mittel gescheut, um den Bezieherstand zu erhöhen. Vom 1. 1. 62 bis 1. 7. 63 konnte er 151 neue Bezieher werben. Der derzeitige Bezieherstand beträgt 2 577. Leider ist infolge Platzmangels nicht immer die Möglichkeit, zeitgerechte Abdrucke unterzubringen, sodaß die Ferd. Liebich-Spenderlisten Nr. 62—69 in kommenden Folgen zum Abdruck gelangen werden. Auch eine Zusage des Herrn Renner, den Druck des Archiv-Verzeichnisses zu tätigen, ist bis heute nicht realisiert worden. Für die Bezieher des Heimatkreises Hohenelbe hat Herr Renner nun auch den Postbezug mit 1. 7. 63 eingeführt.

Nicht unerwähnt möchte ich hier lassen, daß unsere Heimatgruppen in Eblingen, Nürnberg, Aschaffenburg, Stuttgart-Bad Canstatt, Frankfurt, Karlsruhe, Augsburg, Dillenburg und Wien eine sehr rege Tätigkeit entwickeln, wie Sie ja alle aus den Berichten in unserer Heimatzeitung ersehen können.

Der Heimatkreis konnte sehr oft Glückwünsche zu Geburtstagen, Vermählungen und Jubiläen aussprechen: Zum 12.5.62 zum 60. Geburtstag des Vorsitzenden, zum 1.8.62 zum 75. Geburtstag des Hochw. Herrn Prälaten Popp, zum 1. 2. 62 zum 70. Geburtstag unseren Verlagsleiters Josef Renner und am 3.4.63 zum 60. Geburtstag unseres Landsmannes und Schriftstellers Dr. Josef Mühlberger.

Der Mitgliederzuwachs im Jahre 1962 betrug dank unserer großen Bemühungen 129, während durch Tod, Austritt und Verzug 98 verloren gingen, sodaß trotzdem ein Zuwachs von 31 zu verzeichnen ist. Der Mitgliederstand betrug mit 31. 12. 62, 2882. Der Heimatkreis bedauert, daß seine Bemühungen, die Landsleute alle in einer großen Gemeinschaft zu erfassen, nicht besser gelohnt werden. Auf 50 abgeschickte Werbeschreiben melden sich kaum 5 neue Mitglieder an, sodaß die Mühe und Arbeit und die dazu erforderlichen finanziellen Ausgaben in keinem Verhältnis stehen. Bei einem Jahresbetrag von DM 1.20 müßte es jedem Landsmann und jeder Landsmännin des Kreises Trautenau, die in der Bundesrepublik wohnhaft sind, eine heimatliche Verpflichtung sein, unserer großen Organisation nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich anzugehören. Es ergeht daher an Sie alle der Appell, die abseitsstehenden Landsleute zu bewegen, unserem Heimatverband beizutreten, damit der Hei-

matkreis auch die Mittel zur Verfügung hat, die Organisation zu erhalten und weiter zu führen.

Was die kulturelle Arbeit betrifft, ist der Heimatkreis stets bemüht, seinen Treffen ein kulturelles Niveau zu geben. Eine überaus große kulturelle Arbeit leistet auch unser Archivar, Oberlehrer Alois Tippelt-Regensburg, der durch die Erweiterung seines Archivs in ein Buch-, Bild- und Dokumentenarchiv seine ganze Kraft dem Heimatkreis zur Verfügung stellt und durch seine Veröffentlichungen in unserer Riesengebirgsheimatzeitung und zusätzlich seines großen Schriftverkehrs unserem Heimatkreis die größten Opfer bringt. Es wurden ihm im verflossenen Jahr für Neuwerbungen ein Betrag von DM 600.— zur Verfügung gestellt. Ich glaube auch hier im Sinne aller Landsleute zu sprechen, wenn ich unserem Ldm. Tippelt den Dank für seine großen Verdienste um unser Archiv ausspreche.

Desgleichen gilt mein Dank unserer Frau Olga Brauner, Mitglied des Hauptausschusses, für ihre ständigen Bemühungen um die Erstellung von Riesengebirgstrachten, die einmal in der Riesengebirgsstube in Würzburg zur Ausstellung gelangen sollen. Sie besitzt bereits die Zusage der Frau Bürger, die dem Heimatkreis eine 100 Jahre alte Frauentracht zur Verfügung stellen will.

Durch die Vermittlung des Herrn Renner konnten wir auch für diese Stube eine Skulptur „Der Bergmann“ von unserem verstorbenen Heimatsohn, dem akademischen Bildhauer Emil Schwandtner, zum Betrage von DM 300.— erwerben.

Der Heimatkreis steht auch mit dem Leiter der Sudetendeutschen Heimatschule, Landsmann Herbert Kosian in Paraguay in ständiger Verbindung. Durch die Bemühungen des Vorsitzenden konnte im Dezember 1962 ein Paket mit 30 kg Schulbüchern nach dort zur Absendung gebracht werden. Ein vom 22. 6. 63 eingegangenes Dankschreiben für die Geldspenden und Bücher zeugt von rührender Dankbarkeit und dem glücklichen Gefühl des Nichtvergessenseins da drüben. Zu Ihrer Kenntnisnahme bringe ich die wörtliche Wiedergabe folgender Sätze dieses Schreibens:

„Wir gedenken aller, welche uns bei dem Aufbau der Sudetendeutschen Heimatschule geholfen haben, insbesondere des Vorsitzenden, welcher uns außer den Büchern noch DM 100.— überwiesen hat. Mein jüngster Sohn, welcher am 6. 12. 62 geboren worden ist, wurde zur dankbaren Erinnerung auf den Namen Erwin-Hermann Kosian getauft“.

Unsere ganz besonderen Bemühungen liegen aber auch auf dem sozialen Sektor. Für das Ferd. Liebich-Hilfswerk gingen im verflossenen Vereinsjahr DM 1 587,80 ein. Unser Aufruf zur Ostzonen-Paketspende im November erbrachte den Betrag von DM 585,55, sodaß im Jahre 1962 ein Eingang von DM 2 173,35 verzeichnet werden konnte. Nachdem wir um Bekanntgabe von Anschriften von Landsleuten in der Zone durch die Heimatzeitung gebeten hatten, konnten wir wiederum 80 Päckchen zu Weihnachten 1962 nach drüben zur Absendung bringen. Auf ausdrücklichen Wunsch unseres H. Prälaten Popp, dem wir als Ehrenmitglied ein Geburtstagsgeschenk machen wollten, wurden 15 Päckchen mit seinem Absender an die von ihm angegebenen Landsleute in die Zone versandt. Der Empfang aller Päckchen, die diesmal „eingeschrieben“ zur Absendung kamen, wurde bestätigt. Hierfür wurden DM 1 013,60 ausgegeben, der Rest der Spenden soll dieses Jahr zum selben Zwecke zur Aufwendung kommen. Begonnen wurde mit der Aufgabe der Päckchen bereits Anfang November täglich. Hierfür herzlichen Dank. Auch dieses Jahr wurden einige alte Landsleute zu Weihnachten in Altersheimen aufgesucht und mit kleinen Geschenken bedacht. Es gab rührende Szenen in der Freude, daß auch sie nicht vergessen sind.

Dem Heimatkreis ist es auch gelungen, unseren Landsmann Richard Hanisch aus Parschnitz im Altersheim Zenthof in Würzburg in dem bereits unser Landsmann Brettschneider aus Trautenau ist, am 20. 6. 63 einzuweisen.

Über die Alfons-Kolbe-Studienstiftung gibt Dr. Klug einen Bericht.

Welches Leben und welche organisatorische Tätigkeit und welche Aufgaben dadurch die Geschäftsstelle zu bewältigen hat, kann man daraus ersehen, daß im Jahr 1962 ein Portoaufwand von DM 1 052,23 erforderlich war, der sich leider durch die Heraufsetzung der Postgebühren im kommenden Jahr noch steigern wird. Selbst wenn zwei Drittel für Drucksachen davon zur Verwendung kamen, sind ca. DM 300.— Briefporto verwendet worden, das ergibt, daß 3 000 Karten oder 1 500 Briefe geschrieben werden mußten. Den Zeitaufwand hierfür möge sich jeder selbst errechnen.

Zusammengefaßt müssen folgende Arbeiten unbedingt bestritten werden:

- Karteiführung (Neuanmeldungen, Änderungen, Sterbefälle)
- Gratulationen und Kondolationen
- Werbeschreiben an Neuadressen
- Schriftverkehr mit der SL-München
- Schriftverkehr mit der Heimatauskunftsstelle
- Schriftverkehr mit der Suchdienststelle Regensburg-Hamburg und München
- Schriftverkehr mit dem Vorstand und Hauptauschuß
- Schriftverkehr mit dem Archiv
- Schriftverkehr mit den Heimatortsbetreuern
- Schriftverkehr mit der Heimatzeitung
- Schriftverkehr mit den Heimatgruppen
- Schriftverkehr mit der Patenschaft Würzburg
- Suchmeldungen - Wohnsitzbestätigungen
- Lastenausgleichsanfragen
- Persönliche Vorsprachen
- Rechnungsführung (Postscheck-, Bank- und Barkassaführung)
- Mitgliederbeitragsführung
- Führung der Spenderlisten des Ferd. Liebich-Hilfswerkes
- Spendenverschickung in die Ostzone und die Durchführung des jährlichen Treffens.

Bedenkt man, daß diese Arbeit ehrenamtlich von wenigen geleistet und nur zum Teil kleine Aufwandsentschädigungen gezahlt werden, dann mag sich jeder unserer Landsleute fragen:

„Was tue ich für meine geliebte Heimat?“ Hilfe ich auch durch eine kleine Spende? Ich muß Mitglied des Heimatkreises werden.

Ich glaube nochmals im Sinne aller unserer Landsleute zu sprechen, wenn ich den Mitgliedern des Vorstandes, des Hauptausschusses, des gesch. Ausschusses, allen Heimatortsbetreuern, sowie allen Mitarbeitern im gesamten Bundesgebiet für ihre heimatpolitische Arbeit den herzlichsten Dank ausspreche und sie bitte, in unserer Arbeit für unsere geliebte Riesengebirgsheimat nicht zu erlahmen.

Mein besonderer Dank aber gilt auch unserem Landsmann Dr. Klug, der die Landschaft „Riesengebirge“ als Mitglied in der dritten Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft vertritt.

Und nun zum Schluß gedenke ich, wie alle Jahre, unserer lieben Riesengebirgsheimat, rufe ihr zu, daß wir sie niemals vergessen werden und daß wir unsere ganze Kraft einsetzen wollen, ihr auch weiterhin zu dienen, um sie wieder zu erlangen.
Erwin Hermann, Vorsitzender

Menschen Mut gemacht - Mensch zu werden

Trautenau: In der größten Rundfunk- und Fernsehzeitschrift der Bundesrepublik „Hör zu“ erschien am 15. 6. mit dem Bild unseres Heimatschriftstellers Dr. Mühlberger, folgende Würdigung: „Böhmen ist die Heimat des Schriftstellers Josef Mühlberger. Dem sudetendeutschen Land hatte der junge Dr. phil. die erste umfassende Darstellung seiner Literatur geschrieben. Der nun 60-jährige kann auf ein reiches schriftstellerisches Werk zurückblicken. In seinen zahlreichen Bü-

chern hat er dem Menschen Mut gemacht, ein Mensch zu werden. Von Jugend auf empfand Mühlberger sein Leben als ein Dasein an der Grenze. Die Grenze aber hat ihn „nicht in Haß verengt, sondern durch Vielfalt bereichert“. Nach 1945 wurde Württemberg seine Wahlheimat. Viele Hörer hat die von Mühlberger zusammengestellte Sendung gefunden, die Stuttgart um 11.30 Uhr bringt.“ Diese Würdigung wird sicher unsere Riesengebirgler interessieren. Dr. Feist

Ferdinand Liebig-Gedächtnisspende

Spenderliste Nr. 62

Fleischer Johann, Trautenau, Radetzkystraße 18	DM 1.50
Fiedler Helene, Trautenau, Radetzkystraße 12	DM 5.—
Graf Maria, Trautenau, Reichstraße 45	DM 1.—
Baudisch Josef, Kaile 16	DM 10.—
Baier Marie, Jungbuch 232	DM 0.50
Futter Maria, Wildschütz 183	DM 2.—
Hiltscher Wilhelm, Söberle 11	DM 5.—
Kasper Auguste, Lampersdorf 40	DM 2.—
Joppich Emil, Oberaltstadt 354	DM 2.—
Jansch Siegfried, Altsedlowitz	DM 1.—
Jäger Josef, Freiheit, Ringplatz 66	DM 2.—
Pohl Adolf, Trautenau, Uniongasse 17	DM 2.60
Buchberger Rudolf, Petzer 154	DM 2.50
Fuckner Reinhard, Trautenbach 30	DM 1.80
Feest Anton, Trautenau, Hohenbruckerstraße 60	DM 0.80
Ernst Anna, Freiheit 103	DM 2.—
Bartmann Maria, Littitsch 53	DM 1.—
Hampel Rudolf, Schatzlar 16	DM 3.80
Hofmann Josef, Marschendorf II/40	DM 2.—
Heisig J. F., Trautenau, Fichtestraße 16	DM 1.40
Klier Maria, Oberaltstadt 133	DM 2.—
Patzak Josef, Dubenetz 210	DM 0.50
Mitlehner Filomena, Trautenau, Uniongasse 42	DM 3.—
Mayer Franz, Trautenau, Hummelstraße 24	DM 2.—
Mach Franz, Dubenetz 221	DM 1.50
Reeh Maria, Saal a. d. Saale	DM 3.—
Rudolf Franz, Wolta 22	DM 3.—
Sieglinde v. d. Beucken, Gütersloh	DM 1.—
Hofmann Gerhard, Großaupa II/198	DM 1.—
Kammel Josef, Trautenau, Färbergasse 6	DM 5.—
Pfluger Maria, Marschendorf IV/114	DM 3.80
Rösel Wenzel, Wildschütz 7	DM 1.—
Messner Edeltraud, Deutschpraunsitz 44	DM 1.—
Morawek Gertrud, Wolta 148	DM 1.30
Kopper Albin, Raatsch 174	DM 0.80
Kneifel Alfred, Trautenau, Gabelsbergerstraße 7	DM 3.80
Kühnel Maria, Jungbuch 9	DM 2.—
Dir. Jahl Hans, Trautenau	DM 7.50
Schreiber Selma, Trautenau, Adalbert-Stifter-Pl. 10	DM 1.80
Scharm Franz, Jungbuch 307	DM 2.—
Opitz Ida, Trautenau, Knebelsberggasse 4	DM 1.30
Richter Gustav, Kladern 9	DM 2.—
Rudolf Max, Parschnitz	DM 3.80
Lorenz Josef, Gradlitz 106	DM 2.—
Lamer Edeltraud, Trautenau-Kriebnitz	DM 2.—

Spenderliste Nr. 63

Brauner Olga, Marschendorf IV	DM 2.50
Langner Hubert, Trautenau, Paul Kellerstraße 40	DM 3.80
Tippelt Anni, Jungbuch 161	DM 2.—
Tham Karl, Trautenau, Gebirgstraße 17	DM 3.80
Schmidt Margarethe, Trautenau, Steinbruchgasse 19	DM 3.80
Schubert Karl, Trautenau, Gabelsbergerstraße 11	DM 5.—
Scharm Johann, Nieder-Nemaus	DM 0.50
Schackel Oswald, Trautenau-Kriebnitz 12	DM 2.—
Rösel Josef, Neu-Rettendorf	DM 1.—
Rücker Josef, Trautenau, Grillparzerstraße 7	DM 2.50
Reis Rosa, Nieder-Soor 7	DM 1.—
Siegel Franz, Altenbuch-Döberney	DM 3.—
Müller Albert, Lampersdorf 78	DM 3.—
Neisser Olga, Qualisch 193	DM 1.—
Pfarrer Kubek Josef, Großaupa	DM 5.—
Kunert Theresia, Ferdinandsdorf 7	DM 3.20
Popp Rudolf, Trautenau, Schwedenstraße 1	DM 3.—
Pfeifer Robert, Parschnitz	DM 8.80
Illner Richard, Schatzlar-Stollen 196	DM 2.—
Neumann Hedwig, Petzer	DM 1.—
Schorm Alois, Trautenau, Silbersteinstraße 5	DM 1.—
Thamm Helmut, Parschnitz, Hauptstraße 90	DM 3.—
Schmidt Gertrud, Petersdorf 90	DM 1.50
Seifert Josef, Trautenau, Gudrunstraße 1	DM 1.80
Schmidt Martha, Lampersdorf 171	DM 1.50
Posdiana Marie, Altsedlowitz 92	DM 2.—
Jeschke Emil, Neu-Rettendorf 37	DM 7.—
Pfohl Friedrich, Parschnitz	DM 2.—
Erben Filomena, Trautenau, Weigelsdorferstraße 9	DM 8.80
Simon Leopold, Trautenau, Gudrunstraße 1	DM 1.80
Jatsch Alois, Trautenau, Bismarckstraße 12	DM 1.80
Fiebiger Anna, Talseifen 10	DM 3.—

Schubert Kurt, Markausch 26	DM 1.—
Schwanse Hugo, Trautenau, Brückengasse 7	DM 1.—
Ludwig Franz, Trautenau, Gabelsbergerstraße 83	DM 1.—
Rose Johann, Markausch 15	DM 2.—
Umlauf Emil, Trautenau, Roteberggasse 18	DM 3.—
Kulbe Richard, Freiheit 52	DM 3.—
Kühnel Franz, Hartmannsdorf 55	DM 3.50
Dir. Sitka Rudolf, Trautenau, Kantstraße 11	DM 1.—
Simon Eduard, Trautenau, Gudrunstraße 1	DM 1.—
Ing. Pollak Ottokar, Trautenau, Augartengasse	DM 1.80
M. U. C. Rücker Harald, Trautenau, Ringplatz	DM 3.80
Wildner Josef, Trautenau, Gartenstadt 31	DM 0.50
Tamm Josef, Marschendorf IV/40	DM 2.—

Spenderliste Nr. 64

Knauer Rudolf, Petzer	DM 1.60
Müller Leo, Trautenau, Krankenhausgasse 77	DM 3.80
Sehner Thomas, Marschendorf I/104	DM 2.—
Bürgel Wendelin, Trautenau, Reichstraße	DM 3.80
Thamm Ernst, Pilnikau 114	DM 1.50
Winter Maria, Wolta 37	DM 1.—
Zieris Rudolf, Freiheit 82	DM 1.30
Schleif Josef, Bausnitz 85	DM 1.60
Dr. Scheuch Rudolf, Trautenau, Reichstraße	DM 8.80
Schrutt Rudolf, Oberaltstadt 74	DM 1.30
Schulz Klotilde, Trautenau, Schillerstraße 1	DM 0.50
Schwantner Heinrich, Jungbuch 336	DM 1.—
Lindner Benedikt, Oberaltstadt 209	DM 2.—
Jansky Berta, Hartmannsdorf 83	DM 1.—
Kunz Alfred, Wildschütz 69	DM 3.—
Kühnel Josef, Nieder-Soor 86	DM 2.—
Stein Karl-Günter, Trautenau, Adalb.-Stifter-Pl. 13	DM 3.80
Riegel Franz, Trautenau, Reichstraße 12	DM 5.—
Rindt Rosa, Berggraben 12	DM 4.—
Müller Martha, Oberaltstadt 267	DM 4.80
Richter Erwin, Trautenau, Adalb.-Stifter-Pl. 10	DM 3.80
Wohlang Franz, Bernsdorf	DM 5.0
Schubert Anton, Trautenau, Silbersteinstraße 7	DM 3.80
Kunz Adalbert, Nieder-Altstadt 42	DM 2.50
Rindt Richard, Koken 40	DM 2.—
Lahmer Marie, Niederaltstadt 65	DM 2.50
Kasper Walter, Goldenöls	DM 2.50
Nittner Maria, Wildschütz 15	DM 2.—
Wiesner Oswald, Nieder-Nemaus 37	DM 1.—
Ullrich Gustav, Welhotta 58	DM 2.—
Ullrich Marta, Trautenau, Gudrunstraße 42	DM 3.—
Peschek Heinrich, Trautenau, Krieblitzerstraße 1	DM 2.—
Patsch Anna, Marschendorf IV/10	DM 2.—
Seidel Emil, Schatzlar 221	DM 3.—
Finger Siegfried, Trautenau, Tiefer Graben 20	DM 3.—
Moser Brunhilde, Oberaltstadt 163	DM 1.—
Dr. Werbetz Gerhard, Trautenau	DM 3.80
Flögel Marie, Wildschütz 184	DM 1.—
Werner Franz, Oberaltstadt 271	DM 2.—
Tamm Johann, Mittel-Altenbuch 92	DM 5.—

Spenderliste Nr. 65

Kuhn Angela, Oberaltstadt 266	DM 3.80
Kammel Josef, Trautenau, Gabelsbergerstraße 5	" 5.—
Weinberger Franziska, Trautenau, Jägerzeile 9	" 2.—
Wondratschek Josef, Schatzlar, Hauptstraße 44	" 2.50
Wenzel Emil, Trautenau, Robert-Hamerling-Str. 24	" 3.—
Zimmermann Emilie, Oberaltstadt 154	" 4.—
Wenzel Rudolf, Radowenz	" 7.50
Hartig Helene, Trautenau, Promenadengasse 35	" 2.50
Jirasek Emma, Parschnitz 356	" 3.50
Linke Paula, Trautenau, Jägerzeile 17	" 3.—
Lux Anton, Trautenau-Kriebnitz 87	" 1.—
Russ Julie, Liebthal 76	" 1.50
Menzel Richard, Trautenau, Adalb.-Stifter-Platz 12	" 2.50
Mühl Heinrich, Parschnitz 356	" 2.—
Schreier Franz, Hartmannsdorf 80	" 1.50
Stebich Anton, Marschendorf I/92	" 2.—
Preisler Karl-Heinz, Oberaltstadt 173	" 2.50
Langhammer Gertrud, Trautenau, Nibelungeng. 6	" 3.80
Kühn Hedwig, Weigelsdorf 100	" 2.—
Langner Alfons, Oberaltstadt 265	" 3.—
Nedwidek Emilie, Koken	" 2.60
Merta Alois, Neuhof 27	" 2.—

„50 Jahre“ Deutsch-Völkischer Turnverein Wolta

Jubiläen sind Gedenktage, sowohl für den einzelnen als auch für Vereine. Jubiläen sind Tage der Erinnerung, sind Tage, an denen wir besinnliche Rückschau halten über einen bestimmten Zeitabschnitt der Vergangenheit.

So soll mein bescheidener kurzer Bericht ein Rückblick sein auf die verflochtenen fünfzig Jahre turnerischen Schaffens zum Wohle für Heimat und Volkstum in unserer lieben, unvergeßlichen Heimatgemeinde Wolta.

Wir lebten damals noch in der guten alten Zeit, in den Jahren tiefsten Friedens, als in den sudetendeutschen Gauen die Turnvereine wie Pilze aus der Erde schossen.

Man schrieb das Jahr 1909, als Richard Ruß (als 18jähriger Bursche) vom Jahnschen Turngeiste beseelt wurde und in die Nachbargemeinde Parschnitz turnen ging. Kurze Zeit später folgte ihm sein Bruder Emil. Ihnen folgten die Brüder: Ernst und Fritz Rumler.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich Begeisterung für das Turnen. Im Laufe des Sommers waren es so viele, welche nach Parschnitz turnen gingen, daß innerhalb des Parschnitzer Vereins eine Woltner Turnriege gebildet wurde.

Schon nach kurzer Zeit wurde beschlossen, in Wolta eine eigene Turnriege zu gründen. Bereits am Samstag, den 2. Oktober 1909 wurde mit der Unterstützung des Muttervereins Parschnitz die Turnriege „Wolta“ gegründet.

Als Turnwart wurde Franz Staude aus Nr. 31 gewählt, als Schriftführer Fritz Rumler (Sohn des Gastwirtes) und als Kassierer Josef Reil Nr. 42, als Vorturner Richard Russ.

Die neu gegründete Turnriege war sehr strebsam. Für die erste Zeit hatte der Turnverein Parschnitz einen Holzbarren zur Verfügung gestellt, desgleichen verschiedene entbehrliche Geräte, wie auch Vorturner.

Die Turnriege hatte einen derartigen Aufschwung genommen, daß schon nach kurzer Zeit der Wunsch laut wurde, einen eigenen Verein zu gründen. Fritz Rumler und Josef Reil besuchten nun alle in Betracht kommenden Woltner der älteren Generation, um sie als beitragende Mitglieder für den zu gründenden Verein zu werben. Der Erfolg war wider Erwarten gut; es hatte sich eine genügende Anzahl beitragender Mitglieder angemeldet.

Fritz Rumler schrieb die Statuten und reichte diese bei der Behörde ein. Die Genehmigung ließ nicht lange auf sich warten.

Es war Sonntag, den 2. Oktober 1910 — ein rosiger Herbsttag, welcher zur gründenden Versammlung führte. Nachdem am Nachmittag ein Schauturnen stattgefunden hatte, versammelte sich am Abend die Turnerschaft im Gasthaus Rumler zur Gründungsversammlung.

Auch waren eine Anzahl Ehrengäste erschienen, u. a. der damalige Ortsvorsteher Josef Beier und die Gemeinderäte, der Obmann der Freiw. Feuerwehr Gustav Riemer sen., die Lehrerschaft und viele andere.

Nachdem der Mediziner Dr. Karl Weiß aus Parschnitz eine ergreifende — von Jahnschem Turnergeist — durchwehte Festrede gehalten hatte, wurde das Kindlein unter dem Titel „Deutschvölkischer“ Turnverein Wolta aus der Taufe gehoben.

Als 1. Obmann wurde der Oberlehrer Herr Joh. Haselbach gewählt. Dessen Stellvertreter Gustav Riemer jun. Nr. 119.

Als Turnwart: Franz Staude Nr. 31.

Als Turnwart-Stellvertreter: Emil Russ.

Als Schriftführer: Fritz Rumler, Gasthaus.

Als Schriftführer-Stellvertreter Josef Patzelt jun., Nr. 14.

Als Kassierer: Josef Reil, Nr. 42.

Als Kassierer-Stellvertreter: Joh. Kühnel, Nr. 20.

Als Zeugwart: Ferd. Altenberger.

Als Vorturner: Richard Ruß und Hans Haselbach.

Die Turnerschaft war sehr aktiv und eifrig. Die meisten ausübenden Turner verpflichteten sich, jede Woche 10 Heller von ihrem Arbeitslohn in die Gerätekasse zu spenden. Man ließ Gerätebons drucken, um diese im Bekanntenkreis zu verkaufen. Auch verschiedene Ortsbewohner kauften jede Woche einen 10-Hellerbon. So konnten schon nach kurzer Zeit die nötigsten Turngeräte angeschafft werden. Als erstes wurde 1 Feldreck gekauft, dann 1 Pferd, 1 Eisenbarren, sodann 1 Bock und die nötigen volkstümlichen Geräte.

Das Gründungsfest wurde am 3. September 1911 abgehalten. Es war dieses für die Gemeinde ein doppelter Festtag. Am Vormittag war die neu erbaute Schule durch den damaligen Erzdechant Tschertner geweiht worden und nachmittags fand

im Garten des Gasthauses Friedr. Rumler das Gründungsfest des Turnvereins — verbunden mit einem Schauturnen — statt.

Von der Ortsbevölkerung und den anwesenden Gästen wurde den Turnern reicher Beifall gezollt. Fritz Rumler erwarb die erste Anerkennung. Als im Sommer 1913 in Wolta das Bezirksturnfest des Turnbezirkes Parschnitz abgehalten wurde, beteiligten sich ungefähr 20 Turner an den Wettkämpfen.

Soweit mir bekannt, hatte Hans Haselbach den ersten Sieg im Zwölfkampf errungen. Es wurden auch noch kleinere Preise und Anerkennungen errungen, u. a. von den Brüdern Fritz, Ernst und Reinhold Rumler, Franz Staude, Emil und Richard Russ.

Der Festplatz befand sich auf dem Turnplatz, welchen der Verein hinter dem Stechmann Wagner von demselben gepachtet hatte. Wieviel Turner der Verein seinerzeit hatte, ist mir nicht mehr bekannt.

Ein großes Ereignis für den jungen Verein war das Gau-turnfest, welches Ende Juni 1914 in Parschnitz abgehalten wurde. Die Zahl der Wettkämpfer und der Sieger ist nicht mehr bekannt. Zu den allgemeinen Freiübungen waren aber 40 Turner angetreten.

Kaum waren diese Festtage verklungen, als am politischen Horizont schwere Wetterwolken aufzogen, obwohl es im allgemeinen ein herrlicher Sommertag war. In der bosnischen Hauptstadt Sarajevo wurde am 28. Juni 1914 der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Herzogin Hohenberg von dem serbischen Gymnasiasten Gavrilo Prinzip ermordet.

Diese Tragödie von Sarajevo aber hatte eine Lawine ins Rollen gebracht, die eine Welt ins Verderben riß, die Millionen Menschenleben forderte. Immer düsterer wurden die Unwetterwolken über Mitteleuropa. Serbien mobilisiert gegen Österreich und erklärt am 26. Juli 1914 Österreich den Krieg.

Am 28. Juli erließ Kaiser Franz Josef I. das Manifest. Die Bevölkerung der alten Donau-Monarchie drängte sich vor große, angeschlagene Plakate, auf denen zu lesen stand:

„An meine Völker“

Es war man sehlichster Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Allmacht und Gnade noch beschieden sind, Tagen des Friedens zu weihen. Allein im Rate der Vorsehung war es anders beschlossen.

Die Taten eines haßerfüllten Gegners zwingen mich, nach langen Jahren des Friedens zum Schwert zu greifen.

„Ich vertraue auf meine Völker!“

„Ich vertraue auf Österreich-Ungarns Wehrmacht!“

„Und ich vertraue auf Gott den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg verleihen werde!“

Noch am gleichen Tag unterzeichnete Kaiser Franz Josef I. die Kriegserklärung an Serbien. Dadurch wurden fast alle Mitglieder — ausübende Turner — zu den Waffen gerufen. Es gab auf dem Bahnhof in Trautenau einen ergreifenden Abschied. Für viele war es ein Abschied für immer.

Aus dem Zwischenfall Serbien gegen Österreich war nach kurzer Zeit der große Weltkrieg entstanden, wo 28 alliierte Staaten im Kampf gegen Österreich und seine drei Verbündeten standen.

Während des Krieges ruhte der Turnbetrieb. Nur einige, meist beitragende Mitglieder, u. a. Oberlehrer Joh. Haselbach als Obmann und Joh. Russ Nr. 9 leiteten den Turnverein und erhoben die Jahresbeiträge.

Als nach 51monatigem harten Ringen die militärischen Fronten zusammenbrachen und die alte Monarchie in 4 kleinere Republiken aufgeteilt wurde, kehrten nur sehr wenige von den ausübenden Turnern heim.

Von den 34 gefallenen Heimatsöhnen aus Wolta und Neuwolts waren 31 ausübende Turner. Soweit mir bekannt, waren von den ausübenden Turnern nur 6 Gründer unseres Turnvereins heimgekehrt.

Es war wohl im Sommer 1919 als der Turnbetrieb wieder aufgenommen wurde. Meist waren es aber nur Schüler und Zöglinge, welche die Turnstunden besuchten.

Wer die Turnstunden leitete, ist mir nicht mehr bekannt. Da geeignete Vorturner fehlten, wurde der Turnbetrieb nach kurzer Zeit fast wieder eingestellt. Erst im Jahre 1924 erhielt der Turnbetrieb unter Leitung des Turnwartes Alois Kretschmer neuen Auftrieb und es herrschte in den Turnstunden ein reges Leben.

Fortsetzung folgt

Wahrheit gegen propagandistische Zwecklügen

Tragen die Sudetendeutschen ein gerüttelt Maß an Schuld, daß es zum zweiten Weltkrieg kam? Sind sie nach der Katastrophe der Jahre 1945/46 heute auf „Revanche“ für angetanes Unrecht bedacht? Mit entsprechender Lautstärke wird ihnen sowohl das eine wie das andere von einer politischen Propaganda zur Last gelegt, die aus dem Osten kommt, bzw. die Sprache des Ostens spricht. Um solchen und anderen propagandistischen Zwecklügen sachlich wohl fundierte Gegenargumente entgegenzusetzen zu können, hat sich die Ackermann-Gemeinde für ihre 12. Jahrestagung zur Aufgabe gestellt, über wesentliche Lebensbereiche der Sudetendeutschen einst und jetzt Rechenschaft abzulegen. Sie will dabei den konstruktiven Anteil der Volksgruppe an Entwicklungen

im gesamtdeutschen und gesamteuropäischen Raum anschaulich machen. In den Hauptreferaten sprechen Dr. Emil Franzel (München) zum Thema „Der Beitrag der Sudetendeutschen zur katholischen sozialen Bewegung“, Dr. Friedrich Weigend-Abendroth (Recklinghausen) zum Thema „Der kulturelle Beitrag der Sudetendeutschen im Rahmen des gesamtdeutschen Katholizismus“ und Staatssekretär Hans Schütz (München) über „Die Sudetenfrage in der deutschen und europäischen Politik“. Eine Reihe von Arbeitskreisen soll der Ausweitung und Abrundung des Bildes dienen. Es bleibt zu erwarten, daß diese Jahrestagung ebenso wie alle früheren, gut besucht und nicht ohne nachhaltige Wirkung in die Nähe wie in die Ferne sein wird.

Aus dem kirchlichen Leben

Silbernes Priesterjubiläum

Hermannseifen: Am Sonntag, den 21. Juli 1963 kann der langjährige Kaplan, welcher sehr segensreich in unserer Pfarrgemeinde wirkte, der nunmehrige Pfarrer Karl Prieschl in Burgkirchen am Wald, Post Tüßling, Diözese Passau sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern. Unsere besten Segenswünsche für sein weiteres Wirken im Weinberge des Herrn.

Priesterjubilär Anton Schubert ein Fünziger

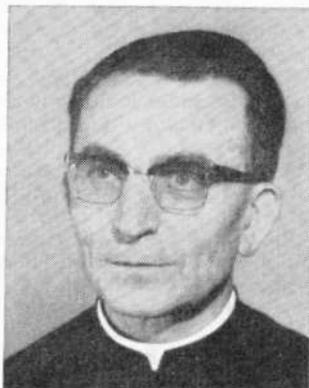
In Babenhausen/Hess. konnte er am 19. Juni, wo er als Pfarrer seit 1947 tätig ist, seinen 50. Geburtstag feiern. Er ist nicht nur der kath. Seelsorger für Babenhausen, sondern auch für Harreshausen, Sickenhofen, Langstadt, Hergershausen und Harpertshausen. Daß er an diesem Tag von seiner großen Seelsorger-Gemeinde, wo er bei allen beliebt ist, sehr geehrt wurde, war vorauszusehen.

Der Priesterjubilär stammt aus Rochlitz im Riesengebirge. Nach seinen Schuljahren im Heimatort studierte er in Mariaschein am dortigen Gymnasium und trat 1933 in das Priesterseminar in Königgrätz ein. Die hl. Priesterweihe empfing er am 29. Juni 1938 im Dom zu Königgrätz. Als junger Kaplan kam er nach Schatzlar und später nach Niederöls als Administrator, wo er überaus segensreich und eifrig bis zu seiner Vertreibung tätig war. In Breitenburg/Obb. bekam er die erste Kaplanstelle. Seit 1947 wirkt er unermüdet in der kath. Seelsorgsgemeinde in Babenhausen. Sein 25jähriges Priesterjubiläum war ein großer Festtag für seine Gemeinde. Schöner und würdiger hätte man diese Feier auch nirgends anders begehen können. Seine ehemaligen Pfarrkinder und sein großer Bekanntenkreis wünschen ihm gute Gesundheit und Gottes Segen für weitere 25 Jahre Arbeit im Weinberg des Herrn.

Silberjubilär P. Johannes John, SAC, Pallottiner, Trautenau

Am 14. August 1938 feierte auf dem alten Trautenauer Friedhof der Jubilär sein erstes Hl. Meßopfer. Der Pallottinerpriester P. Bayer hielt die Primizpredigt. Am Priesterseminar in Mariaschein hat er sich durch Vermittlung der verstorbenen Prälaten Dr. August Strasky auf den Priesterberuf vorbereitet. Nach Beendigung des Studiums trat er in den Pallottinerorden ein, welcher seit 1924 in Trautenau, Neuhoferstraße eine hervorragende Wirkungsstätte hatten.

Am 4. August 1938 im Kölner Dom zum Priester geweiht, wurde P. John 1941 nach kurzer Tätigkeit im Raum von Limburg, Danzig, Koblenz-Ehrenbreitstein von den Obern in der Sudetenheimat eingesetzt. Zunächst im Riesengebirge: Hermannseifen, Arnau-Proschwitz; in den großen Schicksalsjahren 44/45 im Schönhengstgau: Michelsdorf-Rathsdorf. Ab Dezember 45 übernahm er die Böhmerwaldpfarreien der Schön-



stattpriester aus dem Münsterland; entlang der Ottawa die St. Günterpfarrei, St. Maurentzen und Unterreichenstein und Rehberg und Innergefilid mit allen umliegenden Dörfern. Es galt, jeden Sonntag fünf Gottesdienste zu halten und über 60 km zurückzulegen. Noch über tausend Deutsche und die neu angesiedelten Tschechen und Slovaken galt es in ihrer nationalen und sprachlichen Eigenart zu erfassen und dem sich ständig verstärkenden Kampf gegen Kirche und Christentum zu wehren. Getragen vom Vertrauen der treuen Böhmerwald-Katholiken, half er ukrainischen Priestern und Ordensleuten, die vom kommunistischen Sicherheitsdienst verfolgt wurden, in die Freiheit und kam so selbst als Gefangener unter deutsche, tschechische und slowakische Kameraden. Begegnete im Kohlschacht bei Brüx harten, konfessionslosen Häuern und erfuhr hier mehr als anderswo, was es Großes ist, katholischer Priester sein zu dürfen. Die bereits aus der Heimat vertriebene, dem 80. Lebensjahr entgegengehende Mutter schrieb ihm: „Halte Dich tapfer, kannst Du noch singen? Du wirst es schon aushalten. Ich bete für Dich und segne Dich.“ So gelang ihm im Oktober 1949 die Flucht über den Böhmerwald.

Nach kurzer Tätigkeit in Salzburg und Oberbayern gaben ihm seine Obern als Standort für den missionarischen Dienst in der Diaspora und unter den Vertriebenen Fulda, die Stadt des hl. Bonifatius. Seit 1955 schloß er sich der bischöflichen Arbeitsstelle für Jugendschutz und Volksgesundheit an und baute seine Wirksamkeit ein in den erzieherischen Sektor der großen religiösen Erneuerungsbewegung Pius XII. unter Leitung von P. Lombardi „Für eine bessere Welt“. — In diesem Sinne hält er Familien- und Jugendwochen im gesamtdeutsch sprechenden Gebiet.

Seit Ostern 1963 ist er in (8752) Kälberau über Aschaffenburg bei der Gottesmutter vom rauhen Wind stationiert.

Pfarrer i. R. Berthold Schmid †

Im Altersheim Oesede verstarb nach kurzer Krankheit am 5. 6. der im Ruhestand lebende Heimseelsorger im 63. Lebensjahr. Der Verewigte war am 18. 9. 1900 in Merkelsdorf als Sohn einer Bauernfamilie geboren. In Braunau besuchte er das Stiftsgymnasium und anschließend studierte er in Königgrätz Theologie und wurde 1929 zum Priester geweiht. Seine erste Kaplanstelle war in Pecka, später in Pouchov, Niederlichwe, Administrator in Harrachsdorf, 1932 kam er als Administrator nach Witkowitz, wurde später Pfarrer und war bei der gesamten Bevölkerung als Volkspriester beliebt. 1940 bewarb er sich um die freie Pfarrstelle in Huttendorf, wo er wieder durch Jahre äußerst segensreich bis zu seiner Vertreibung tätig war. Im Herbst 1946 kam er nach Cuxhafen zu seiner Mutter und Schwester, später in die Diözese Osnabrück nach Holstein als Schloßgeistlicher, wo er die Seelsorge für die Heimatvertriebenen übernahm. Aus gesundheitlichen Gründen ließ er sich mit 60 Jahren pensionieren, zog in ein Altersheim, wo er sich seelsorglich der alten Leute besonders annahm. Sein Leben war gezeichnet durch ein bescheidenes, hilfsbereites Wesen, er war ein großer Wohltäter in der Stille. Seine Schwester Elfriede Schöne-mann kam gerade noch zurecht, um ihm in seinen letzten Stunden beizustehen. Sein krankes Herz hatte ausgelitten. Zu seiner Beisetzung waren 14 Geistliche aus der Umgebung alle Schulklassen und sehr viele Gläubige gekommen, um von dem geliebten Priester Abschied zu nehmen. Mögen alle, die ihn kannten, in ihr Gebet einschließen.

Liebe Jung-Riesengebirgler

Aus Růbezahls Lexikon

Heimatkunde für die jüngeren Riesengebirgler



BETHLEHEM barockene Sandsteinfliguren und Szenen (i. d. H. biblische Gestalten) von dem Tiroler Bildhauer Mathias Braun in Steinblöcke oder in Felswände im NEUWALD zwischen KUKUS und SCHURZ (Bez. Königinhof) gemeißelt — im Auftrag des Kunstmäzen Franz-Anton, Graf v. Sporck in Kukus. (1662—1738). Ein Großteil der Figuren beschädigt.

BRUNNBERG 3,200 km langer Bergzug des Riesengebirges. Höchste Punkte: a) BRANDKOPPE, deren Scheitelfläche „Steinboden“ heißt. Höhe 1560 m. b) WIESENBERG 1555 m. In den Klüften und Rissen der Ostwand d. Brunnberges finden sich sehr gesuchte botanische Seltenheiten.

BERNSDORF Industrieort im Riesengebirge, polit. Bez. Trautenau, gelegen a. d. Straße Trautenau-Liebau, 492 m ü. d. M., gegründ. 1008, bis 1571 luther., 1655 jesuitischer Besitz, 1786 selbst. Gemeinde. Industrien: Flachs- und Jute-Spinnerei, Weberei und Sacknäherie d. Fa. Oesterreicher. Fischkonservenbetriebe. Einw. 1662.

BENEDEKS „GEHEIMPLAN“ 1866, Führung der k. k. Nordarmee gegen die über die Iser kommende I. preußische Armee (Prinz Friedrich Karl) u. die preußische Elbarmee (Herwarth von Bittenfeld und sich erst nach geschlagener Schlacht gegen die über Schlesien auf die Sudeten vorstoßende II. (Schles.) Armee (Kronprinzenarmee) zu wenden. Zur Deckung dieses Unternehmens sollten 2 Armeekorps, das X. (FML. Freiherr v. Gablentz) und das VI. (GM. Baron v. Ramming) die über die Sudetenpässe (Liebau-Königshaus und Nachod) vordringende II. preußische Armee hinhalten.

Das Für und Wider um diesen „Geheimplan Benedeks“ stand lange im Blickfeld der kritischen Militärliteratur; war im Prinzip unt. and. auch von Moltke gutgeheißen.

AICHELBURG verfallene Burg in Dunkeltal, Bez. Trautenau, erbaut 1860—1863 durch Graf Bertold Aichelburg auf dem 814 m hohen Felsen (Bertoldshöhe) am östl. Abhang d. Forstberges im sudd. Riesengebirge.

WIESENBAUDE, die älteste und bedeutendste Kammbau d. Riesengebirges, 1410 m. ü. d. M. auf einer Hochfläche der WEISSEN WIESE gelegen, erbaut 1623, Bes. Gebrüder Bönsch, **größter Berggasthof** d. Riesengeb., 200 Betten, Zentrum des Skisportes.

BAYERISCHER ERBFOLOGEKRIEG, 1778/79, genannt: „Kartoffelkrieg“, „Zwetschgenrummel“, „Buttermilchkrieg“, dessen eingeleiteten **militärischen Aktionen im sudd. Riesengebirge**. Historie: Kaiser Josef II. ließ zu Beginn des Frühjahrs 1778 das rechte Elbufer beginnend bei Arnau über den Switschirücken bis gegen Smirschütz infolge drohender Kriegsgefahr befestigen u. wies hier seine gesamte Armee in gut gedeckte Bereitstellungen ein. Hauptquartier: Ertina, Indessen überschritt König Friedrich II. bei Liebau und Nachod die Sudeten u. lagerte vom 28. 6. — 15. 8. 1778 mit 10 Bataillonen u. 60 Eskadronen bei Wölsdorf westl. v. Königinhof. Die gegenseitigen Stärkeverhältnisse waren:

Oesterreicher: 73 Bataillone, 111 Eskadronen und 800 Kanonen. Preußen: 66 Bataillone, 80 Eskadronen und 650 Kanonen.

Der Krieg fand jedoch nicht statt. Außer einigen gewaltsamen Erkundungsvorstößen und Scharmützeleien kam es sonst zu keinen größeren Aktionen, beide Heere verharteten untätig. Sowohl Maria-Theresia als auch Friedrich II. wollten keinen Krieg und einigten sich in geheimen Verhandlungen, lediglich Josef II. wollte zuschlagen. Der sehr früh eintretende Winter machte aber allen Unternehmen ein Ende.

Lit.: F. W. C. Graf v. Schmettau: „Der Feldzug 1778“ Berlin 1789. — Borufka: „Heimatkunde des Bez. Königinhof“, 1908.



DEUTSCH-PRAUSNITZ, Dorf im polit. Bez. Trautenau, 474 m ü. d. M., urkundlich erstm. erwähnt 1260, im Besitz der WIESENBURG u. d. v. NACHOD.

833 Einwohner.

Die Bewohner betreib. Land- u. Forstwirtschaft, arbeiten in Sandsteinbrüchen u. Textilbetrieben.

DUBENETZ, Ober- u. Niederdubenez. Sprachengrenzgemeinde im pol. Bez. Königinhof, gelegen an d. Straße Jaromer-Horschitz, gegr. im 13. Jahrh. von Hussiten heimgesucht, im Besitz der Silber, Waldsteine und Jesuiten. — Am 29. u. 30. 6. 1866 war D. das kaiserl. Hauptquartier unter d. OB. FZM. Ritter v. Benedek. — Landwirtschaft u. Gewerbe. 924 Einw. Oberdubenez war bereits stark ertschechisiert.

QUALISCH, Industrie- u. Grenzdorf im pol. Bez. Trautenau, 500 m über d. M. 963 Einwohner., gegr. z. Z. Premysl Otokar II, Früher Kohlenbergbau, zuletzt Textilien (Fa. Bendix & Söhne).

An alle Kottwitzer! Für die mir bisher zugegangenen Antworten und die zurückgesandten ausgefüllten Fragebogen für das Dorfsippen- oder Geschlechterbuch für das Dorf Kottwitz sage ich allen Landsleuten herzlichen und wärmsten Dank. Dank auch für die lieben und aufmunternden Worte zu diesem Werke und für die schönen Lichtbilder aus der Heimat, da es mir unmöglich ist, jedes Schreiben zu beantworten. Auch bitte ich Euch, unseren Landsleuten in der Zone meinen Dank abzustatten. Ebenso dank ich heute schon all denen, die in den nächsten Tagen einen Fragebogen zum Ausfüllen erhalten werden. Wenn das Material gesammelt sein wird, werden Reinschriften in den zuständigen Archiven hinterlegt werden. Eine Drucklegung würde zu kostspielig sein, weil der Abnehmer zu wenige wären. Nochmals vielen Dank!

Franz Schöbel

Arnau: Gesucht wird Familie Kuba, Schneider, wohnhaft im Gasthaus Seidel, Bahnhofstraße. Zuschriften an den Verlag.

Riesengebirgler Heimatgruppen berichten

Heimatgruppe Augsburg

Zur Fahrt „Ins Blaue“ trafen sich am 9. Juni um 7.30 Uhr 50 Heimatfreunde am Augsburger Hauptbahnhof. Zunächst galt es, das geheimgehaltene Reiseziel zu erraten. Die dafür ausgesetzte Prämie gewann Frau Feistauer, die als einzige richtig geraten hatte. Mit Gesang und frohen Weisen ging die Fahrt anschließend nach Utting am Ammersee und von da mit dem Dampfer nach Herrsching. Hier konnte nun ein jeder den Tag nach seinem Belieben verbringen. Die meisten Heimatfreunde benutzten jedoch die Gelegenheit, das bekannte Kloster Andechs zu besuchen, wobei natürlich auch das süffige Klosterbier probiert wurde. Ein Erlebnis war auch die Wanderung durch das schöne Kiental, welches sehr an die heimatlichen Täler erinnerte. Um 16.45 Uhr ging die Fahrt mit dem Dampfer weiter nach Dießen, von wo aus in den Abendstunden mit der Bahn wieder die Heimreise angetreten wurde.

Dieser Tag wird allen Teilnehmern sicher in guter Erinnerung bleiben. Unserem Reiseleiter, Lm. Pischel, sei für die muster-gültige Organisation herzlichst gedankt.

Rochlitzer Treffen in Neugablonz

Am 30. 6. hatten sich über 40 Rochlitzer aus Augsburg, Haunstetten, Kempten, Obergünzburg und Kaufbeuren zusammengefunden, um einige schöne Stunden zu erleben. Drei alte Heimatfreunde wurden geehrt: Emilie Schrötter und Rudolf Schrötter, beide feiern bei bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag in Haunstetten. Sie wohnen daheim auf der Sommerseite. Die dritte war Anna Burkert, die im Altersheim in Neugablonz am 29. 6. ihren 79. feierte. Auch sie wohnte daheim auf der Sommerseite.

Für 2 alte Rochlitzer, die in der Ostzone wohnen, wurde gesammelt und je ein Päckchen im Wert von DM 20,— gesandt. Alle, die an dem Beisammensein teilnahmen, grüßen auf diesem Weg alle Rochlitzer, die nicht dabei sein konnten.

Trautenua: Bei unserem Bericht über die Tätigkeit der Riesengebirglergruppe in Eßlingen ist uns ein Irrtum unterlaufen. Langjähriger Leiter der Gruppe war bis vor kurzem der ehem. Hutkaufmann Wenzel Scholz bei der Kirche, jetzt Eßlingen, Küferstraße 19. Wir hatten berichtet: Farnz Scholz, Bankbeamter i. R., jetzt auch in Eßlingen, Hirschlandstr. 118. Beide von den Genannten haben sich im Laufe der Jahre um die heimatliche Verbundenheit unserer Landsleute in Eßlingen sehr bemüht, wofür ihnen die größte Anerkennung ausgesprochen wird.

Heimatgruppe Nürnberg

Nicht Geltungsdrang ist es, daß wir hin und wieder über unsere Heimatabende berichten, doch ein bißchen Stolz ist doch in uns Nürnberger Riesengebirglern, daß wir in den knapp 10 Jahren des Bestehens unserer Heimatgruppe 100 Heimatabende in geschlossener Reihenfolge abgehalten haben. Und der 100. Heimatabend am 22. 6. 63 mußte natürlich einen Höhepunkt darstellen. Nicht so sehr dadurch, was diesmal vorgetragen wurde, sondern in der Tatsache, daß es eben der 100. war und in welcher Form dieser Abend verlief.

Wir hatten Glück, daß es an diesem Abend in Strömen goß, so sonderbar das klingen mag, denn sonst wäre unser Lokal zu klein gewesen. Mehr als 50 Besucher hatten sich eingefunden.

Durch das fast 10jährige Bestehen hat unsere Heimatgruppe schon ihre eigene Geschichte. Und so gab ich einen kurzen Überblick unseres Tuns während dieser Zeit. Es ist nicht schwer, hierüber zu berichten. Die meisten haben diese Abende und Veranstaltungen in lebendiger Erinnerung und in unserem Heimatbuch ist alles aufgezeichnet. Aber dieses Buch enthält auch die Namen unserer Landsleute, die seitdem von uns gegangen sind. Zwölf sind es bereits an der Zahl.

Doch es stoßen auch wieder neue zu uns, so daß die Lücke wieder geschlossen werden. Diesmal waren es wieder sechs. Sogar ein Trautenuaer, der jetzt in Westberlin zu Hause ist und bei seinem Sohn in Bamberg zu Besuch war, hatte es sich nicht nehmen lassen und war gekommen. Da er in Berlin selbst auch eine Heimatgruppe der Riesen- und Isergebirgler leitet, kam er auch mit aus Neugierde, um zu sehen, wie die Nürnberger solch einen Heimatabend durchführen. Bei der Verabschiedung sagte er, er nehme viel Anregungen mit nach Hause. Dieser Abend war auch ein Abend echter Ge-

meinschaft. Unser Trautenuaer Mitglied Magister Werner Spiegel hatte auch eigens für den 100. einen Prolog geschrieben. Wir Nürnberger sind wirklich glücklich dran, daß er uns mit schönen Gedichten, feinen Versen und guten Erzählungen, die er alle selbst schreibt und vorträgt, dichterische Blumensträuße präsentiert. Die Stimmung war so gelöst, daß noch andere sich mit Mundartgedichten und Anekdoten zu Worte meldeten. Ein Beweis dieser Stimmung ist die Gebefreudigkeit an diesem Abend. Bei einer Sammlung kamen DM 72,— ein, dazu steuerte auch der Wirt DM 5,—, die er mir vor der Tür gab, weil, wie er mir sagte, er gehört habe, daß wir eine Sammlung durchgeführt haben. Also sogar bis nach draußen war unser Tun gedrungen. Doch wir bleiben nicht auf den Pfennigen sitzen, sondern führen dieses Geld wiederum guten Zwecken zu. Da der Beitrag für das Germanische Nationalmuseum, dem die Heimatgruppe seit einem Jahr als förderndes Mitglied angehört, eben aus unserem Fond gezahlt, ein Kranz aus Anlaß einer Beerdigung gestiftet und einen Menschen der Heimatgruppe, der nicht gerade an der Sonnenseite des Lebens steht, ein kleiner Betrag gegeben war, war unsere Kasse fast bis auf dem Grund leer geworden. So blieb also auch neben dem ideellen Wert dieses Abends auch der materielle Erfolg nicht aus.

Wir danken daher allen, die durch ihre Anwesenheit, ihre Unterhaltung, ihr Mitsingen, ihren Vortrag und ihre Spende zu diesem schönen Abend beigetragen haben.

Dr. Linus Falge

Heimatgruppe Riesengebirge in Wien

In der recht gut besuchten Versammlung im Juni besprach Lm. Fachlehrer Thum den geplanten Autobusausflug nach Göttweig. Dieser fand am 15. Juni statt. Bei der Abfahrt am Karlsplatz regnete es zwar in Strömen, doch tat das der Stimmung keinen Abbruch. Durch eine wolkenverhangene Landschaft ging die Fahrt über Herzogenburg zum Stifte Göttweig. Nach einer Stärkung im Stiftskeller wurde das Stift besichtigt, wo besonders die großartige Kaiserstiege mit dem Deckenfresko von Paul Troger und die prachtvolle Stiftskirche bewundert wurden. Das Wetter besserte sich und es boten sich herrliche Ausblicke auf die Umgebung. Die Weiterfahrt ging durch ein idyllisches Waldtal nach Maria Langegg, wo im Klosterstüb das Mittagessen eingenommen wurde. Nach der Besichtigung der schönen Wallfahrtskirche fuhren wir über Aggsbach am rechten Donauufer recht gemütlich durch die Wachau nach Krems, wo bereits die Sonne schien. Bei einem guten Tropfen, erheitert durch die Vorträge von unserem Hampself und seiner Gattin, verbrachten wir in lustiger Stimmung die Abendstunden in der gemütlichen Metternichschen Weinstube.

Am 25. Juni feierte Lm. Josef Gall die Vollendung des 75. Lebensjahres. In einer kleinen Feier im engsten Kreise überbrachte Obmann Rührl dem Jubilar die Glückwünsche unserer Heimatgruppe und überreichte ihm zur Erinnerung den schönen Bildband „Unser Sudetenland“. Lm. Gall, ein gebürtiger Trautenuaer, ist eines unserer treuesten und ältesten Mitglieder und hat sich als jahrelanger Obmann und Obmannstellvertreter große Verdienste erworben. Wegen seines stets freundlichen Wesens wird er allseits geschätzt. Mögen ihm noch viele Jahre bei bester Gesundheit beschieden sein.

Nächste Versammlung am 10. August.

Volksabstimmung in Stuttgart

Mit 400 000 Teilnehmern hat fast ein Viertel aller in der Bundesrepublik lebenden Angehörigen der Volksgruppe am Sudetendeutschen Tag in Stuttgart teilgenommen. Als Volksabstimmung zugunsten des deutschen Rechtsgutes haben ausländische Beobachter diese freiwillige Zusammenkunft gewertet. Neben der zwischen Bundesminister Seebohm und General Prchala gewechselten Bitte um gegenseitige Verzeihung für das den Angehörigen des anderen Volkes angetane Unrecht, gilt die Rede des Bundesministers Kai Uwe von Hassel als politisch bedeutungsvoll. Als Sprecher des Kabinetts unterstrich von Hassel, die Bundesregierung stehe nach wie vor zum Beschluß des Deutschen Bundestages, der am 4. Juni 1950 die Nichtigkeit des zwischen Prag und Pankow geschlossenen Abkommens festgestellt und das Heimatrecht der Sudetendeutschen in die Obhut der Bundesrepublik genommen hatte.

Fünfzig Jahre Riesengebirgslied „Blaue Berge, Grüne Täler“ von Othmar Fiebiger

Im Laufe dieses Jahres erhielt unser Riesengebirgsdichter sehr viele Zuschriften der Erinnerung, da sein Lied vor 50 Jahren das Licht der Welt erblickte. Es möge uns niemand böse sein, wenn wir nicht alle diese ehrenden Zuschriften veröffentlichen, sondern nur einige herausnehmen und zw. vom letzten Bürgermeister und Kurdirektor von Spindelmühle Reinhold Thiem. Dieses Schreiben sagt sehr deutlich, daß es gerade Othmar Fiebiger's „Riesengebirgslied“ war, welches die Seele unseres schönen Gebirges in alle Welt hinaustrug.

Unser Heimatfreund Reinhold Thiem schreibt:

Lieber Heimatfreund!

Es sind in diesen Wochen 50 Jahre in's Land gegangen, wo Sie in der Glasveranda der Peterbaude bei Spindelmühle in der Mundart „Bloe Barche, grüne Täla, mitta drin a Heisla klen, herrlich is dos Stöckla Erde, on ich bin ju dart dohem: o, mei liewes Riesageberche!“ niedergeschrieben haben. Damals haben sie nicht denken können, daß diese Zeilen das **Schicksalslied aller Riesengebirgler** werden sollte. Sie haben

damals der Riesengebirgsheimat und ihren Bewohnern ein **Denkmal** gesetzt, welches auch in Zukunft in allen heimatbewußten Menschen deutscher Zunge Kenntnis ablegen wird und Erinnerung aufrecht erhält: „Die Liebe zu den blauen Bergen unserer Heimat“. Möge es ihnen in Gesundheit vergönnt sein, auch als engster **Mitarbeiter am Riesengebirgskalender** weiter zu arbeiten, damit auf allen Gebieten der Gedanke an die Riesengebirgsheimat stets auf allen Erdteilen gefördert und erhalten wird. Ich fühle mich als Dolmetsch für die vielen Heimatfreunde, die vertrieben in allen Teilen des gesamten Deutschland und darüber hinaus in Europa und den anderen Kontinenten leben und danke Ihnen für Ihre Gaben, die überall gelesen und gesungen werden. **Sie haben sich in ihrer Bescheidenheit um die Heimat mehr als verdient gemacht.** Dies auszusprechen, ist mir Herzensbedürfnis.

Mit Heimatgrüßen!
Reinhold Thiem

Letzter Bürgermeister und Kurdirektor von Spindelmühle/
Friedrichsthal, Riesengebirge
jetzt: Stadtdirektor 3252 Bad Münden am Deister

Wir gratulieren den Jubilaren

Parschnitz: Mit 1. Juni 1963 waren es 15 Jahre, da Adolf Ringel, geborener Radowenzer und lange wohnhaft gewesen in Parschnitz bei Trautenau, das Amt als Bürgermeister für die Gemeinde Altenhof-Tambach und Hergramsdorf ausübt. Drei Jahre noch dauert seine Amtsperiode. Der 2. Bürgerm., Hauptlehrer Hans Goller, würdigte in einer Sondersitzung des Gemeinderates die ehrenamtliche Tätigkeit, die A. Ringel zum Wohle der Gemeinde und Bevölkerung ausübte. Als Anerkennung wurde ihm in der Sitzung ein Präsentkorb überreicht. A. Ringel dankte für die entgegengebrachte Ehrung und sprach den Wunsch aus, die gute Zusammenarbeit fortzusetzen, da noch größere Bauvorhaben wie Schulneubau, Kanalisation, Bau eines Feuerwehrhauses und Straßenbau durchzuführen sind.



Trautenau:

In Hillegossen bei Bielefeld fand der ehem. Obermeister der Friseurinnung Ottokar Erlebach und seine Gattin Sophie eine Gastheimat. Von der Arbeiterwohlfahrt wurden sie auf 3 Wochen in das Sozial-Erholungsheim im Monat Mai nach Stukenbrock geschickt. Dort feierten sie am 27. Mai das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Am Nachmittag kam der Pastor aus Hillegossen, hielt eine ergreifende Ansprache und nahm die Jubel-Trauung vor. Man hatte im Heim einen schönen Altar aufgebaut. Am Abend sangen 70 Schulkinder zwei schöne Lieder. Die Gemeinde Hillegossen und der Regierungspräsident von Detmold sandten mit der Gratulation Geldgeschenke von je 100 DM. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft und viele Einheimische sandten Gratulationen und Geschenke. Der Jubilar konnte am 20. Juni seinen 75. und die Jubilarin am 15. Juli ihren 70. Geburtstag feiern. Sie danken allen für die Ehrungen und grüßen alle Bekannten und ehemalige Kunden aufs beste.



Achtung!

Achtung!

Weil wir die ausführlichen Berichte über das Trautenauer Treffen in Göppingen bringen, mußten wir viele Ortsberichte, Familiennachrichten usw. für das Septemberheft zurückstellen. Wir bitten um freundliche Kenntnisnahme.

Wolta: Sehr geehrt wurde an seinem 80. Geburtstag im Altersheim auf Schloß Banz bei Lichtenfels unser Ortschronist Josef Ruhs. Wir berichten noch ausführlich über all die Ehrungen, die ihm zuteil wurden. Heute veröffentlichen wir von ihm ein Bild, wo er gerade die Ortsgeschichte und das Einwohnerverzeichnis von Wolta schreibt. Der Jubilar hat all diese Ehrungen wohl verdient. Durch viele Jahre ist er auch Berichterstatter unseres Heimatblattes. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.



Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Bei der Familie Franz Wanka in Dillenburg, Nixbötherstraße 34, vollendete am 2. Juli 1963 der Feldgärtner Josef Fiedler aus Nieder-Altenbuch 10, sein 94. Lebensjahr. Er ist seit einiger Zeit gesundheitlich nicht auf der Höhe.

Seinen 86. Geburtstag konnte gesund bei der Tochter Maria Preisler und Ehegatten Rudolf, der Landwirt Hyronimus Fiedler aus Nieder-Altenbuch am 14. 7. 1963 in Meiningen, Robert-Koch-Straße 7, begehen.

Am 19. 3. 1963 konnte seinen 80. Geburtstag der Landwirt Josef Pischel aus Kaltenhof 30, im Altersheim Heringsdorf, Ernst Thälmannhaus „Stella Maria“ mit seiner Frau Anna feiern. Er wohnt schon viele Jahre im Heim und macht dort die Arbeiten als Hausmeister. In letzter Zeit ist er kränklich, läßt alle Bekannten grüßen. Glückwünsche gingen ein vom Sohn Rudolf und Schwester Franziska Richter und Verwandten.

In Frankfurt, Heidelbergstraße 11 feiert ihren 70. Geburtstag am 22. 6. 1963 Emma Schneider, geb. Katschner, Landwirtin aus Ober-Altenbuch 34, im Kreise ihrer Familie bei guter Gesundheit.

Am 1. 7. 1963 feiert seinen 70. Geburtstag in Waldrems, Kirchweg, der Direktor a. D. Rudolf Walsch aus Mittel-Altenbuch 91 (Molkentöpfe), beglückwünscht von Frau und Sohn mit Familie, Verwandten und Bekannten.

Im Kreise der Familie konnte am 8. 7. 1963 Anna Pfeiffer, Gastwirtin aus Nieder-Altenbuch 62 ihren 70. Geburtstag in Diethofen, Kreis Neustadt a. d. Aisch, bei bester Gesundheit feiern.

Den 65. Geburtstag feiert mit der Schwester Anna Pauer und deren Sohn, die Witwe Maria Hettfleisch, geb. Simmler aus Mittel-Altenbuch 41, in Keula, Hauptstraße 41, Kreis Mühlhausen am 11. 6. 1963, wo sie seit vielen Jahren Schuldienerein ist.

Sein 60. Lebensjahr vollendete am 21. 6. 1963 der Arbeiter Willi Schneider aus Mittel-Altenbuch 115 (Rote Höh') in Hoort, Post Zachum, Kreis Hagenow im Kreise der Familie. In Trenkmoos, Post Hufschlag feierte am 14. 6. 1963 mit Ehegatten und Kindern und Mutter Anna, Maria Meergans, geb. Tamm aus Mittel-Altenbuch 92 (Molkentöpfe), ihren 55. Geburtstag.

Im Kreise der Familie, feierte am 29. 6. 1963 bei guter Gesundheit die Bäckersfrau Elfriede Kamitz, geb. Schindler in Großenried 25, Kreis Feuchtwangen, ihren 50. Geburtstag.

Deutschprausnitz: Geburtstage feiern im August in der Bundesrepublik:

Neumann Wilhelmine am 20. 8. ihren 75.

In der SBZ:

Willer Helene, Hegerswitwe aus Haindorf, am 18. 8. ihren 55. Ihr Mann wurde 1945 von den Tschechen erschossen und liegt mit vielen anderen Soldaten und Kameraden in der Umgebung der Trautenauer Schießstätte begraben. Sie wohnt in Feldwiese 19 H über Reichenbach/Vogtland. In der Ostzone erhalten Kriegerswitwen keine Rente.

Döberle: Am 1. Juli konnte Emma Schreiber, geb. Kuhn in Eisligen/Fils, Lutherstraße 4 im Kreise ihrer Familie ihren 65. Geburtstag begehen. Sie arbeitete zuhause mehr als 34 Jahre bei der Fa. Anton Aust in Neu-Wolfa als Weberin. Nur läßt in letzter Zeit die Gesundheit manches zu wünschen übrig. Am 25. August kann das 40-jährige Ehejubiläum begangen werden. Familie Schreiber läßt alle Heimatfreunde herzlich grüßen.

Kaile: Am 9. 7. beging Franz Baier, Schuhmachermeister in Benediktbeuern (Obb.), Prälatenstraße 139 seinen 75. Geburtstag. Herr Baier, dem ein Lebensabend im Kreise seiner Lieben vergönnt ist, grüßt aus diesem Anlaß seine zahlreichen, in aller Welt verstreut lebenden, Bekannten.



Petersdorf: In Unterbrunn 20, Kreis Staffelstein, feiert am 25. August Maria Pasler aus Haus Nr. 6 bei bester Gesundheit im Kreise der Familie ihrer Tochter Hedwig Lukesch ihren 75. Geburtstag. Nach dem Tode ihres Mannes übersiedelte sie von Gera/Thüringen nach dem Westen. Sie grüßt alle ihre Bekannten und Verwandten.

Trautenau: In Lorch, Kreis Schwäbisch Gmünd, konnte am 16. Juni Sophie Jeschke, geb. Tschöp, die Witwe des 1947 in Ranis, Ostzone, verstorbenen Kreisberufsschuldirektors aus Trautenau, Stadtparkstraße, in geistiger und körperlicher Frische, ihren 80. Geburtstag feiern.

In Stuttgart 13, Libanonstraße 89, feierte am 25. 7. Eduard Simon, Oberwerkmann a. D., bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Er läßt auf diesem Wege alle Bekannten und Heimatfreunde recht herzlich grüßen.

Am 2. August feiert Marie Gahler, Oberloksführerswitwe, ihren 84. Geburtstag in München 25, Johann Clanzestraße 60, bei leidlicher Gesundheit. Sieben Urenkel aus Amerika und Franken, sowie alle anderen Angehörigen wünschen alles Gute.

Trautenau: Pfarrer Rudolf Klug ein Sechziger.

In Krummaw/Böhmerwald erblickte er am 22. August 1903 das Licht der Welt. Durch den frühen Heimgang seines Vaters kam er im jugendlichen Alter nach Trautenau, vollendete dort seine Schulausbildung und trat nach erfolgter Matura in's Priesterseminar in Königgrätz ein. In der alten Heimat war er zuletzt in Böhm. Petersdorf Pfarrer und seit einigen Jahren wirkt er segensreich als Pfarrer in 8433 See, kath. Pfarramt, Post Parsberg/Ofr.

Dem eifrigen Volkspriester wünscht sein großer Bekanntenkreis noch für viele Jahre recht gute Gesundheit und viel Gottes Segen für seine priesterliche Arbeit.

Wildschütz-Altenbuch: In Unering Nr. 21 über Starnberg, feiert am 8. 8. die Gattin des Maurers Josef Schenk, Adelheid, geb. Scharm, aus Wildschütz 161, ihren 50. Geburtstag im Kreise ihrer Familie. Aus diesem Anlaß grüßt sie recht herzlich alle Bekannten und ihre ehemaligen Schulfreundinnen.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Deutschprausnitz: In Piethen, Krs. Köthen, verstarb bereits am 16. Mai Juliane Baudisch aus Neu-Kränke nach langem schwerem Leiden im Alter von 82 Jahren. Sie wohnte bei ihrer ältesten Tochter Marie Feistauer, deren einziger Sohn Alfred bereits verheiratet ist. Die jüngste Tochter der Ver-

ewigten, Anna Fähnrich, wohnt mit ihren Kindern in Lutheran. Ihr Mann Josef ist seit 1945 vermißt. Ihre Tochter Emilie Pirtschke aus Rettendorf lebt mit ihrer Familie in Lindau/Bodensee. Es wird gebeten, der Verewigten ein ehrendes Gedenken zu bewahren.

Deutsch-Prausnitz: In der SBZ starben im Monat Juni 1963 zwei Heimatfreunde. Es sind dies der ehem. Kirchendiener Johann Pauer und der frühere Schuhmachermeister Johann Treschnak.

Dubenetz: In Sandersdorf, Krs. Bitterfeld, verstarb am 15. 6. der Landwirt Josef Machatschke aus der Wirtschaft Nr. 24 an einem Herzinfarkt im 60. Lebensjahr.

Seine Nachbarin M. Kudernovske ging ihm im Mai in Stralsund im Tod voraus.

In Klötz, Krs. Gardelegen, starb die ehem. Landwirtin Scholz aus Kontschin. Nähere Daten wurden uns nicht mitgeteilt.

Freiheit: Auf dem Gottesacker in Windischeschenbach wurde am 20. Juni Anna Just, geb. Partsch, zur ewigen Ruhe bestattet. Sie stammte aus einer kinderreichen Familie aus Kleinaupa und hatte 10 Geschwister. Ihr Leben war gekennzeichnet durch Bescheidenheit, Fleiß und Sparsamkeit. 1920 verheiratete sie sich mit Gabriel Just aus Freiheit. Sie erbauten sich ein schönes Heim. 1945 mußte sie die Heimat verlassen. Ein paar Tage vorher wurde ihr Mann von den Tschechen verschleppt und erst nach vielen Jahren erfuhr sie, daß er in einem Lager verstorben ist. Wegen ihrer Hilfsbereitschaft war sie bei den Bauern sehr geschätzt, was auch durch die große Teilnahme bei der Beisetzung zum Ausdruck kam. Ihr Sohn Walter Just lebt mit seiner Familie in Rosenheim. Mögen alle, die sie kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.

Jungbuch: In Deggendorf bei der Familie ihrer Tochter Elsa Borufka verstarb am 27. April die Mutter Julie Richter an einem Gehirnschlag im 75. Lebensjahr. Im März 1960 hatte sie schon in der alten Heimat einen Schlaganfall erlitten, die Tochter suchte um die Ausreise an, 1961 brachte man die Kranke mit einem Sanitätswagen bis an die Grenze und ein deutsches Krankenauto überführte sie zur Tochter nach Deggendorf. Man hatte der Frau sämtliche Papiere betr. ihrer Rente abgenommen. Trotz allem freute sie sich, daß sie bei der Familie ihrer Tochter war, wenn es auch nur knappe zwei Jahre waren.

In Tettau/Ofr., Krs. Kronach, verstarb am 8. Mai plötzlich und unerwartet Kaufmann Karl Just im 73. Lebensjahr. Er stammte aus Marschendorf II und hatte dort das Tischlerhandwerk erlernt. 1914 mußte er gleich einrücken, kam bald in russische Gefangenschaft und war vier Jahre in Sibirien. Aus Gesundheitsgründen mußte er seinen Beruf aufgeben, wurde Lagerhalter und später Bezirksrevisor beim Konsumverein in Trautenau. Zuletzt wohnten die Eheleute in der Pauervilla und der Verewigte betätigte sich als Kaufmann und Helfer in Steuersachen. Durch unmenschliche Behandlung im Zuchthaus in Pardubitz 1945 wurde er wegen schwerer Erkrankung entlassen und 1946 nach Oberfranken ausgesiedelt. Mit dem Verstorbenen ging ein herzenguter, hilfsbereiter Mann, der jedem gern mit Rat und Tat zur Seite stand, in die Ewigkeit.

Kaile: In der SBZ verstarb im Monat Juni an Schlaganfall die Gattin des ehem. Landwirtes Franz Scharf.

Königshan: In Göllingen, Krs. Artern SBZ, verstarb am 19. Mai 1963 Gustav Ringel, ehem. Gastwirt und Bauer, nach langem Leiden im 57. Lebensjahr. Er war schwer herzleidend und links gelähmt. Um ihn trauern seine Frau, geb. Kleinwächter, und drei Söhne, der jüngste ist 15 Jahre.

Niederkleinaupa: In Doberschütz bei Eilenburg SBZ, verstarb am 24. 4. Wilhelm Sagasser (Pola Wilhelm) am Kegelplan. Er war vor dem 1. Weltkrieg längere Zeit Lagerhalter des landwirtschaftlichen Konsumvereines in Niederkleinaupa. Mehrere Jahre versah er den Kirchendienst. Viele Heimatvertriebene geleiteten ihn zur letzten Ruhestätte.

Neu Rettendorf: Am 7. 5. 63 starb in Aschersleben Maria Hübner, Witwe vom Straßeneinräumer Hübner im 80. Lebensjahr.

Sie wissen es ja!

Den mit dem **gelben Stern überm „A“** und dem gotischen **hell-dunkel-blauen** Etikett, den Sie mehr als 4 Jahrzehnte kennen: **„ALPE-Franzbranntwein**, das Original-Erzeugnis der ehem. **ALPA-Werke, BRUNN-Königsfeld**, darf auch hier in Ihrem Haushalt nicht fehlen. Er ist aus dem Alltag des modernen Menschen nicht mehr wegzudenken. Haben Sie ihn sich schon besorgt? Eine **Gratisprobe** erhalten Sie gern von der Firma **ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay.**



Kukus: In Erfurt/Thür. verstarb am 19. Juni 63 die Gärtnereibesitzerwitwe Theresia Schmitt, geb. Rudisch, als älteste Kukuserin im 91. Lebensjahr. Ihr Mann Engelbert starb schon daheim. Ihren Lebensabend verbrachte sie im Altersheim „Lucius-Hebel-Stift“, wo ihr Sohn als Gärtner angestellt ist. Der guten Mutter gaben die Familien ihres Sohnes und die ebenfalls in Erfurt wohnende Familie der Tochter wie auch viele Bekannte aus der alten und neuen Heimat das letzte Geleit. Nur die in Grafing bei München ansäßigen Kinder mit ihren Familienangehörigen konnten wegen der unsinnigen Zonengrenze leider nicht dabei sein. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Neu-Rognitz: Im Feierabendheim Döbernitz, Krs. Delitsch, verstarb am 28. Mai 1963 im Alter von 72 Jahren Josef Reh aus Neu-Rognitz Nr. 1. Sein einziger Sohn, der die letzten Tage vor Kriegsende in Prag gefallen ist sowie seine Frau Anna, geb. Menzel, die ihm im Tode drei Jahre vorausging, erfüllte ihn stets mit tiefem Schmerz. Sein Leben war arbeitsreich, doch sein Wunsch, das väterliche Erbe dem Sohne einmal übergeben zu können, blieb unerfüllt. Zu der Trauerfeier konnten dank der dortigen Heimleiterin seine Schwester Rosa mit der Tochter Ilse und ihr Mann, die Einreisegenehmigung bekommen. Sein einziger Bruder Johann, der früher in Schurz und jetzt mit seinen Angehörigen in Zschornowitz wohnt, nahmen ebenfalls an der Beisetzung, die auf dem dortigen Heimfriedhof stattfand, teil.

Obersoor: In der SBZ starb nach längerem Leiden der frühere Bäckermeister Josef Schirmer im 75. Lebensjahr.



Parschnitz: In Marl/Westf. verstarb am Pfingstsonntag plötzlich und unerwartet der letzte Gemeinsekretär Alf. Patsch im 71. Lebensjahr an den Folgen eines Herzinfarktes. Nach Beendigung seiner Lehrzeit war er bis 1939 in der Weberei Aust in Wolta beschäftigt. 1946 bei der Vertreibung kam er mit seiner Gattin Anna, geb. Garmatsch, nach Holzkirchen in Oberbayern, dort war er lange Zeit Kassier der SL, Vertreter der Heimatvertriebenen in der Gemeinde und auch im Kreisvorstand tätig.

Die Eheleute übersiedelten am 1. 11. 61 nach Marl, wo sich auch die Familie Josef und Helmut Garmatsch befinden. Der Verewigte hörte noch am Pfingstsonntag die Berichte vom Sudetendeutschen Tag und vier Stunden später schloß er die Augen für immer. Mögen ihm alle, die ihn daheim kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.

Im Krankenhaus zu Marktheidenfeld verstarb am Sonntag, den 9. Juni, der ehemalige Gastwirt Arthur Seidel im 67. Lebensjahr. Nach der Volksschule besuchte er in Trautenau die Real- und Handelsschule und war dann beim Elektrowerk in Trautenau beschäftigt. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er das elterliche Gastgeschäft. Seine Aussiedlung erfolgte im Spätherbst 1945. Mit vielen anderen Parschnitzern kam er in die Gegend von Marktheidenfeld. Anfang dieses Jahres erkrankte er, kam zur Untersuchung in die Universitätsklinik nach Würzburg, jedoch war eine Operation nicht mehr möglich. Der Verewigte war weit über die Grenzen von Parschnitz hinaus, infolge seiner zuvorkommenden Liebenswürdigkeit, bekannt. Groß war die Teilnahme von Vertriebenen und Einheimischen, die ihm bei der Beisetzung die letzte Ehre erwiesen. Seine Schwester Emmi Wiesner lebt in München. Sie trauert um ihren guten Bruder.

Pilsdorf: In Waudlitzsee-Liebnitzweg verstarb am 24. 5. Fr. Anna Nitsch im 62. Lebensjahr an Leberkrebs. Die Verewigte war daheim als Schweiferin bei der Fa. Harpke beschäftigt und Mitglied der christlichen Textilarbeitergruppe. Seit der Vertreibung lebte sie mit ihrer Schwester Paula in Ostberlin. Zu Pfingsten wollten sich die vier Geschwister treffen, der Bruder Josef aus Föching bei Holzkirchen und der Bruder Wenzel aus Groß-Lüsewitz bei Rostock. Leider war das Wiedersehen ein trauriges. Schwester Anna wurde am Pfingstdienstag zur ewigen Ruhe gebettet.

Schatzlar: Im Kreiskrankenhaus zu Göppingen verstarb am 16. Mai Charlotte Flögel, geb. Pawel, nach einer Blinddarmpoperation und Leberentzündung im Alter von 46 Jahren. Um die gute Mutter trauern ihre Kinder Gerda und Günther in Faurndau. In Gladenbach verstarb am 4. 4. die Witwe Hedwig Dittrich im 71. Lebensjahr. Ihr Mann war daheim Tischler in der Spinnerei und starb bereits am 7. 7. 1958. In Hannover verstarb am 12. Mai nach kurzer Krankheit August Seidel im Alter von 75 Jahren. Am 30. Mai verstarb seine jüngste Tochter im Alter von 36 Jahren, ihr Mann starb im November 1962.

Trautenau: Am 17. Juni verstarb nach langem, schwerem Leiden Maria Patzelt, geborene Sturm, Fotografengattin aus Trautenau, Bahnhofstraße, Sudetengau, zuletzt wohnhaft in Esslingen / Neckar, Palmstraße 40, kurz nach Vollendung ihres 77. Lebensjahres. Im Jahre 1914 heiratete die Verewigte den Fotografengehilfen Rudolf Patzelt aus Altenbuch. Anschließend übernahm das jungvermählte Ehepaar das renommierte Fotoatelier R. Spatzier in Trautenau. Nach Uebersiedlung in die Bahnhofstraße bauten die beiden mit eisernem Fleiß und Sparsamkeit dieses Unternehmen zu einem der modernsten Ateliers von weit und breit aus. Selbst in den Großstädten gab es damals nicht seinesgleichen. An diesem Aufbau und dem darauf folgenden steilen Aufstieg war Frau Patzelt maßgeblich beteiligt. Die Aussiedlung verschlug sie nach Berchtesgaden, von wo sie im Jahre 1951 nach Esslingen/Neckar übersiedelten. Welche Beliebtheit und Wertschätzung sie sich durch ihre biedere Art hier erwarb, konnte man an der überaus großen Beteiligung an ihrem letzten Gang ersehen. Viele aus den Reihen der Schicksalsgefährten und ebenso viele Einheimische begleiteten sie. Herr Stud.-Direktor Dr. Zaruba sprach am Grabe ehrende Worte des Gedenkens und legte einen Kranz unserer Ortsgruppe nieder. Als Abschiedsgruß sangen ihre Heimatfreunde aus dem Riesengebirge eine Strophe unseres Riesengebirgsliedes. Die große Zahl der Trauergäste nahm starken Anteil an der Trauer des schmerzgebeugten Gatten und seiner Angehörigen an dem Verlust der lieben, treuen Lebensgefährtin.



Zum Heimgang der Lokführergattin Emilie Feist, die daheim in der Gendorfstraße 6 wohnte, wird uns geschrieben: Gerade in der allerschwersten Zeit des deutschen Volkes, als die endlosen Trecks aus dem Osten durch Trautenau zogen, war sie eine große Helferin im Durchgangslager Trau-

tenau, Augarten. Monatelang half sie mit bei der Ausspeisung der Hunderttausenden die durch Trautenau zogen, und dann bei der Verschleppung ins Tschechische war sie jene, die immer wieder allen anderen Beispiel und Mut gab, durchzuhalten. Ohne sie hätten viele das Elend bei Wasser und 100 Gramm Brot am Tag nicht ausgehalten. Durch ihre schlichte Art und ihrem lauterem Charakter erfreute sie sich überall größter Beliebtheit. Ihrem Mann war sie eine treue Gattin. Ihr ganzes Leben war dem Wohl der Familie gewidmet. In ihrem Beruf als Schneiderin war sie sehr geschätzt. Unsere Anteilnahme wendet sich ihrem Gatten Josef Feist und den Angehörigen zu.

In Flörsheim/Main, Bürgermeister-Lauk-Straße 3, im eigenen Heim, verstarb nach schwerer Krankheit am 18. 6. der Bundesbahn-Amtmann i. R. Wilhelm Herrmann kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres. Er wohnte bei der Familie seiner Tochter Hilde und Wenzel Schönbeck. Um den Verewigten trauern die Familie seines Sohnes Anton (Stadtbauoberinspektor in Gladbeck/Westfalen, Grabenstraße 25), wie auch seine Enkelkinder Manfred Schönbeck und Horst Herrmann. Seinem in der Ostzone wohnhaften Bruder Dr. Alfred Herrmann, wurde keine Genehmigung zur Teilnahme am Leichenbegängnis erteilt. Der Verewigte wohnte daheim in Trautenau in der Kasernenstraße 9, zuletzt Ludendorffstraße genannt. Den älteren Trautenauern dürfte er noch in recht lieber Erinnerung sein.

In der Nordseeklinik zu Westerland, auf der Insel Sylt, verstarb am 15. Juni die vielen Trautenauern bekannte Helene Walwoda, geb. Schreck, im Alter von 57 Jahren. Die Verewigte war geboren in Teplitz-Schönau, kam mit ihren Eltern als Kind nach Parschnitz und war dann hier als Textilarbeiterin tätig und erwarb sich später in Prag hauswirtschaftliche Kenntnisse. Am 12. Dezember 1938 verehelichte sie sich mit Hugo Walwoda, der in Trautenau als Eisenbahner beschäftigt war. Der Ehe entsprossen drei Kinder, zwei Söhne und ein Mädchen, welches im Kindesalter starb. Ihr Mann wurde im Mai 1945 in Mähr. Weißkirchen verhaftet und im dortigen Internierungslager schwer mißhandelt. Im August 1946 wurde die Familie aus der Heimat vertrieben. Nach einer Zeit schwerster Entbehrungen, wo die Verewigte ein wahrhaft mütterliches Heldentum bewies, fanden sie in Hamburg-Wilhelmsburg eine Gastheimat. In der Kolonie Neuhaus schuf sie sich aus eigener Kraft ein nettes Häuschen, umgeben von einem schönen Garten. Ihr Mann ist in einem Hamburger Großbetrieb als Gärtner tätig und auch die Nimmermüde war bis zu ihrem unerwarteten Hinscheiden berufstätig. Ihre stete menschliche Hilfsbereitschaft, ihr Opfersinn, ihre Liebe zu ihren Landsleuten waren beispielhaft. Die Schlichtheit dieser einfachen Frau war der Widerschein ihrer Seelengröße. Zu viele Gute verlassen uns zu früh . . .

Am 23. 6. 63 verstarb im Pflegeheim Weißenbrunn, Kreis Kronach/Oberfranken, nach längerem Leiden an den Folgen einer Herzschwäche Fr. Marie Franz, geb. am 3. 1. 1889 in Trautenau. Sie wurde nach Tettau überführt und beerdigt. Vielen Trautenauern dürfte sie bekannt sein, da sie über 30 Jahre als Verkäuferin in dem Konfektionsgeschäft Cap, in Trautenau tätig war. Mit ihrer Schwester Martha Franz wurde die Verstorbene im Jahre 1945 nach Tettau, Hauptstraße 38, Kreis Kronach/Oberfranken ausgesiedelt, wo auch heute ihre Schwester noch wohnhaft ist und die Verstorbene in den letzten Jahren aufopfernd pflegte, da sie längere Zeit an einer starken Sklerose litt.

In Bielefeld verstarb am 20. Juni Landsmann Richard Richter, daheim Feinmechaniker aus der Schloßstraße 2 im Alter von 68 Jahren. Der Verewigte wurde auf dem Senne-Friedhof auf dem Teil der Ostdeutschen, beigesetzt. Einen ehrenden Nachruf hielt der Kulturreferent der Kreisgruppe Bielefeld Ernst Göbbling.

Am 2. 7. 63 wurde Johanna Fiedler, Witwe nach dem Malermeister Fiedler, Trautenau, Widmut, in Dinslaken beerdigt. Sie war 84 Jahre alt. Herr Fiedler ist bereits vergangenes Jahr im August, wohl 91 Jahre alt, gestorben. Die Tochter, Frau Tirpitz, ist Lehrerin in Dinslaken und deren Bruder Hans in Wanne-Eickel verheiratet.

Wildschütz: In Lauterbach/Thüringen soll unser langjähriger Regenschori Josef Bönisch im Alter von 86 Jahren gestorben sein. Dies geht aus einer einfachen Mitteilung hervor.

Bundestreffen der Riesengebirgler aus dem Gerichtsbezirk Arnau in der Patenstadt Bensheim, am 7. und 8. September 1963

GRUSSWORT

Die Patenstadt Bensheim veranstaltet in diesem Jahr wiederum ein Bundestreffen für die Riesengebirgler aus dem früheren Gerichtsbezirk Arnau. Es findet zur Zeit des traditionellen Bergsträßer Winzerfestes statt, das vom 31. August bis zum 8. September gefeiert wird.

Alle Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung heiße ich im Namen des Magistrats der Stadt Bensheim zu unserem Volksfest, ganz besonders zum „Tag der Arnauer“, herzlich willkommen. Wir freuen uns auf die Tage des Zusammenseins und hoffen, daß unser vielseitiges Programm die Riesengebirgler viele angenehme Stunden im heimatlichen Kreis bei einem guten Tropfen Bergsträßer Weines in Bensheim verbringen läßt.

KILIAN
Bürgermeister der Stadt Bensheim a. d. B.

Trefflokale

für die Riesengebirgler aus dem Gerichtsbezirk Arnau
zum Bundestreffen in der Winzerfestwoche in Bensheim am 7. und 8. September 1963

Arnau, Arnsdorf	Altdeutsche Weinstube „Dalberger Hof“
Hermannseifen, Mohren, Polkendorf, Forst, Theresienthal, Leopold, Johannisgunst	Gasthaus „Zum Bierkeller“ (Saal), Grieselstraße 50
Mastig, Anseith, Josefshöhe, Groß- und Kleinborowitz, Nieder- und Oberpraußnitz, Switschin, Nedarsch, Widach	Restaurant „Zum Ritter“, Am Ritterplatz
Niederöls, Oberöls, Ols-Döberney, Stupna, Neuschloß	Gasthaus „Zur Post“, Darmstädter Straße 16
Mönchsdorf, Proschwitz, Gutsmuts	Gasthaus „Brauerei Schlink“, Bahnhofsvorplatz
Kottwitz, Tschermna, Ketzelsdorf	Hotel „Sickingen Hof“, Rodensteinstraße 30 (gegenüber dem Bahnhof)

Program m

Samstag, 7. September 1963 Ankunft der Gäste in der Patenstadt Bensheim. Im Verkehrsamt des Rathauses, Darmstädter Straße 5 werden die Festabzeichen zum Preis von DM 1,— ausgegeben, welche an den beiden Festtagen zum Eintritt in das Winzerdorf berechtigen.

Öffnungszeiten des Verkehrsamtes:

Samstag von 10—18 Uhr

Sonntag von 10—12 Uhr

16.00 Uhr: Enthüllung der Holzplastik „Rübezahl“ im Stadtpark durch den Bürgermeister der Patenstadt Bensheim. Anschließend Eröffnung der Arnau-Stube im Bergsträßer Heimatmuseum.

20.00 Uhr: Begrüßungsabend mit heimatlichem Programm für die Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung in der altdeutschen Weinstube „Dalberger-Hof“.

Sonntag, 8. September 1963

9.30 Uhr: Gottesdienst in der evangelischen Kirche, Darmstädter Straße.

10.00 Uhr: Gottesdienst in der katholischen Stadtpfarrkirche St. Georg, Marktplatz.

11.00 Uhr: Heimatgedenkstunde im Winzerdorf.

ab 12.00 Uhr: Mittagessen in den zuständigen Trefflokale.

nachmittags: Gemütliches Beisammensein in den Trefflokale und im Winzerdorf.

In jedem Trefflokal liegt eine Anwesenheitsliste zum Eintragen bereit. Über die Trefflokale und das Festprogramm unterrichten außerdem die in Bensheim ausgehängten Plakate.

Der Festausschuß

Zu unserem Bundestreffen laden wir auch alle Heimatfreunde aus dem Gerichtsbezirk Hohenelbe, aus dem Kreis Trautenau die in der näheren und weiteren Umgebung von Bensheim ihre Gastheimat gefunden haben, recht herzlich ein.

Herzlich Willkommen

in der Patenstadt der Arnauer anlässlich des traditionellen Bergsträßer Winzerfestes am 7. u. 8. September 1962 in Bensheim



Schloß Bensheim-Schönberg, jetzt Versorgungsheim für Bergleute aus dem Ruhrgebiet.

Auch heuer erscheint wieder das Riesengebirgsjahrbuch 1964 — Heimatfreunde kauft vorläufig keine anderen Buchkalender!

Alt-deutsche Weinstube „Dalberger Hof“ Bensheim

Im Wappensaal, der im ersten Stock ist, findet am Samstag, den 7. September um 20 Uhr der Begrüßungsabend für die Riesengebirgler aus dem Gerichtsbezirk Arnau statt. Der „Dalberger Hof“ ist auch das Trefflokal für Arnau und Arnsdorf.

Aus der Patenstadt Bensheim

Arnau: Im Schuljahr 1914/15 maturierten am Arnauer Gymnasium:

Mach Otto, Schreier Anton, Baudisch Gustav, Rücker Josef, Metzel Wilhelm, Gold Gustav, Hofmann Gustav, Petrik Gustav, Hanke Johann, Rumler Rudolf, Sommer Leo. Verstorben sind: Mach, Gold, Rumler.

Bekannt ist die Anschrift von Dr. Sommer, Prof. Hans Hanke, Hofmann Gustav und Dr. Petrik. Wo sind: Anton Schreier, Gustav Baudisch, Josef Rücker, Metzel Wilhelm. **Anschrift erbeten an Gustav Hofmann, 614 Bensheim, Hauptstr. 30/32.** Im Schuljahr 1907/08 maturierten an der gleichen Anstalt: Prof. Dr. Paul Nettel, Hoheneibe, jetzt USA, Breuer Josef, Cech Erich, Germann Johann, Glaser Johann, Glaser Josef, Hylmar Karl, Kral Friedrich, Langner Anton, Leeder Ferdinand, Lichtenstein Kurt, Löwi Oskar, Patzak Franz, Raimund Rudolf, Schneider Heinrich, Schörnich Gustav, Wertheimer Peter. Prof. Dr. Nettel, welcher die Absicht hat, Anfang September in Mitteleuropa zu sein, möchte auch Bensheim besuchen, anlässlich des Arnauer Gymnasiastentreffens. Er möchte gern wissen, wer von seinen Mitschülern noch lebt und bittet um deren Anschrift, an obige Adresse.

Seligspredigung Bischof Johannes Nep. Neumanns am 13. Oktober 1963

Wir fahren mit einem Sonderzug am Abend des 10. Oktober 1963 von Frankfurt über Darmstadt-Heidelberg-Bruchsal-Stuttgart - Augsburg - München - Rosenheim - Brenner - Bologna - Rom und sind am 18. Oktober 1963 vormittags wieder in Frankfurt. Das Programm wird angesichts des tagen-

den Konzils und der Audienz bei Papst Paul VI. stark bereichert. Die in den Sommermonaten Verhinderten können sich nun noch anmelden beim Haus der Begegnung in 624 Königstein-Taunus, Bischof-Kaller-Straße 3.

Heimatfreunde!

Vergeßt nicht für Euer Heimatblatt neue Bezieher zu werben. Der Bezieherstand könnte noch einmal so groß sein wie jetzt, wenn jeder Bezieher einen neuen bringt.

Wir versandten das Augustheft am Donnerstag, den 1. August. Redaktionsschluß für das Septemberheft ist der 15. August.

Was uns alle interessiert

Arnau: Auf dem Wege der Familienzusammenführung kam aus Quedlinburg zu seiner Tochter Elisabeth Babel, der ehem. Trafikant Rudolf Tasler mit seiner Gattin. Die Eltern wohnen nun im Hause ihres Schwiegersohnes Alois in 68 Mannheim-Käfertal, Rebenstraße 13b. Wir hoffen, die neuen Bundesbürger im Arnauer Treffen in Bensheim/Bergstraße begrüßen zu können.

Huttendorf: Unser Heimatortsbetreuer Stefan Schorm ist erkrankt und befindet sich seit 9. Juli im Städt. Krankenhaus in Memmingen. Er rechnet damit, daß er 3 bis 4 Wochen dort verbringen muß. Sein großer Bekanntenkreis wünscht ihm recht baldige Genesung.

Spindelmühle: Beim Sudetentag in Stuttgart, schreibt uns Josef Spindler, waren mehr als 50 zusammengekommen. Die meisten waren aus Stuttgart und Umgebung, aber auch aus Darmstadt, Hergershausen und von noch weiter her gekommen.



Stammtischgäste aus Hotel Amerika — Hohenebel

Mit diesem Bild wollen wir aller Persönlichkeiten gedenken, die nicht mehr unter uns weilen. Da ist einmal Sparkassendirektor Max Schmid, Tapezierer Hawlitschka, Dr. Schneider, Abgeordneter Bobek, dahinter die Gastwirtin Mizzi Kraus, Bürgermeister P. A. Blumentritt, Leo Heinze, Ortler, Pfarrer Reichenberger, Postbeamter Vogel und Postdirektor Rucker. Dr. Emanuel Reichenberger und Mizzi Kraus, Wien erfreuen sich noch am Leben. Abgeordneter Bobek und Dr. Reichenberger waren damals als Gäste anwesend.

Wir gratulieren den Neuvermählten

den glücklichen Eltern

den Ehejubilaren

Kottwitz: Die Tochter Ilona der Eheleute Franz und Hedwig Rumler, geb. Berger, aus Hs.-Nr. 62 (Rollfabrik) verehelichte sich mit Ing. Hans Lachner aus Dachau am 10. Juni.

Ihr Vater Franz Rumler stammt aus Niederprausnitz 27 und war dort bekannt unter dem Namen Martina Franz, ihre Mutter stammt aus Josefs Höhe 22. Der Brautvater wurde am Hochzeitstag für einige Stunden aus dem Krankenhaus beurlaubt, wo er sich schon seit Wochen wegen eines Verkehrsunfalles befindet. Er ist als Rangieraufseher bei der Bundesbahn bedienstet. Als er vor Wochen abends mit dem Fahrrad aus dem Dienst heimfuhr, wurde er von einem Auto, dessen Fahrer unter Alkoholeinfluß stand, von rückwärts angefahren, brach sich das linke Bein und der linke Ellbogen wurde ihm zertrümmert.

Die Eheleute Rumler und die Neuvermählten grüßen alle Bekannten.

Kottwitz: In Stuttgart-Degerloch vermählten sich am 6. Juli Maria Schöbel, Tochter des Franz Schöbel aus Kottwitz 83 und der Anna, geb. Soukup aus Ka. 11, mit Wolfgang Mauer aus Zielenzig-Mühlacker.

Spindelmühle: In Weidenau/Sieg, Krs. Siegen, vermählte sich am 26. Mai Wanda Erlebach, Tochter aus der Sacherbaude mit Hans Hermann Schulze. Den jungen Eheleuten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Spindelmühle - St. Peter: In Waldkraiburg vermählte sich am 8. Juni die Tochter Christel der Eheleute Adolf Zinecker und der Berta, geb. Bauer aus St. Peter 72, mit Heinrich Kleinert aus Ludwigstadt/Bay.

Bereits am 12. Mai 1962 vermählte sich der Sohn Karl mit der Heimatvertriebenen Ingrid Zattler in Waldkraiburg.

Tscherma-Polkendorf: In Heppenheim/Bergstraße vermählte sich am 5. Januar Edeltraud Kühn, Tochter der Eheleute Alois und Marie Kühn, geb. Sagaster, mit Lorenz Fischer aus Oberndorf, Krs. Eger. In der alten Heimat wohnte die Werkmeisterfamilie in Haus 82/93.

Hermannseifen: Die Eheleute Prof. Alois Klug und seine Gattin Franziska, geb. Knauer, sind wieder Großeltern geworden. Bei der Familie ihres jüngsten Sohnes Gartenbauingenieur Josef und Rita, geb. Ihlke, kam am 15. Juli ein Söhnchen an, welches auf den Namen Stefan-Bernhard von seinem Onkel Norbert, Kaplan in München, getauft wurde. Die glücklichen Eltern und Großeltern grüßen aus diesem Anlaß recht herzlich alle Bekannten.

Kottwitz

Im letzten Halbjahre wurden die folgenden Kindlein geboren: Am 9. Januar den Eheleuten Gerhard Schober Ko. 237 und der Ingrid, geb. Metschurat, der Sohn Rainer; am 2. Januar den E. Alfred Dietzel und Helene geb. Scharf Ko. 13, der Sohn Andreas Thomas; am 8. Februar dem E. Josef Reisling und der Reinalde, geb. Blaschka Ko. 61, der Sohn Harald; am 21. Februar dem E. Bruno Kirschstein und Brigitte, geb. Bönisch Ko. 104, die Tochter Cathrin; am 23. Februar den E. Werner Baudisch Ko. 67/Niederlangenu und Hilde Böhm der Sohn Wolfgang; am 15. März dem E. Peter Fischer und Erika Barth Ko. 212 der Sohn Thomas; am 21. März dem E. Karl Weichselsdorfer und Edith, geb. Soukup Ko. 185, der Sohn Horst; am 21. März dem E. Alfred Hein und Irma, geb. Stransky Ko. 223, der Sohn Gerhard; am 18. April d. E. Erich Götz u. d. Maria, geb. Bönisch Ka. 17, der Sohn Bernhard; am 26. April d. E. Gerold Effert Ko. 162 und der Ursula geb. Schimmer die Tochter Susanne; am 27. April d. E. Reinhard Busch u. d. Christa, geb. Gall Ko. 18, die Tochter Annette; am 9. Juni d. E. Erich Kraus und Maria, geb. Rehak Ko. 42, der Sohn Manfred.

Niederhof: Bei der Familie Wilhelm Becker und Erika, geb. Renner (neben Erlebach Fabrik), wurde am 28. Mai d. J. der 3. Junge namens Edwin Otto geboren.

Niederlangenu: Bei der Familie Margit, eine Tochter des Landwirts Leonhard Ruß, wurde am 1. Juli d. J. ein Stammhalter geboren. Beim Sohn Helmut kam am 2. Juli ein Mädchen zur Welt.

Mönchsdorf: Am 12. Juli feierte das Ehepaar Richard und Justine Erben, geb. Paiska, in Neckargemünd, im engsten Familienkreis das Fest der goldenen Hochzeit. Sie lebten zusammen in Mönchsdorf Nr. 63. Genannter war in jungen Jahren in Harta-Fuchsberg als Preisler Richard weit und breit bekannt, immer humorvoll, fleißig und bis heute noch einen guten Trunk nicht verschmähend, soweit es die Gesundheit zuläßt, was bei beiden schon manchmal zu wünschen übrig läßt.

Aus diesem Anlaß lassen sie alle Mönchsdorfer Harta-Fuchsberger grüßen.

Niederprausnitz: Das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit konnten am 13. Juli in 444 Rheine/Westfalen, Hansastraße 25 die ehem. Bauersleute Johann und Mathilde Zdarsky feiern. Vor 50 Jahren fand die Trauung in der Pfarrkirche zu Königshof statt. Dieser glücklichen Ehe entsprossen 3 Söhne, Ernst, Franz und Emil, die in strenger Erziehung zu ordentlichen, lebensbejahenden Menschen heranwuchsen. Sohn Franz kam aus dem letzten Krieg nicht mehr zurück. Das

war für die Eltern ein großer Schmerz. Das Jubelpaar hatte daheim einen Musterhof, durch die Qualitätserzeugnisse und dem ehrlichen Handel war der Name Menzel hochgeachtet. Durch die Vertreibung kamen die Eheleute nach Thüringen, wo sie drei harte, entsagungsreiche Jahre hatten. Erst 1948 kamen sie nach Rheine, in die Nähe ihres Sohnes Emil. Seit 1949 sind sie Mitglied der sudetendeutschen Ortsgruppe. Am Jubeltag waren die Familien ihrer Söhne Ernst und Emil und viele Freunde gekommen um ihre Glückwünsche auszusprechen. Möge ihnen der Herrgott noch einen recht schönen Lebensabend schenken, das ist der Wunsch aller Bekannten.

Oberlangenu: In Stuttgart-Obertürkheim, Krummenackerstraße 4, feiern am 6. August die Eheleute Heinrich und Hermine Hartig, geb. Möhwald aus Oberlangenu Nr. 99, im Kreise der Familien ihrer Söhne Herbert, Franz und Walter und 7 Enkelkinder das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Möge den Beiden der Herrgott für die kommenden 25 Jahre beste Gesundheit schenken. Das Jubelpaar und alle Angehörigen grüßen alle Bekannten von daheim auf das beste.

Oberpraunsitz: Die Eheleute Josef und Katharina Anders feiern im August mit der Familie ihrer Tochter Anna und Schwiegersohn Alfred Rothe und der drei Enkelkinder ihr 36jähriges Ehejubiläum und grüßen alle Bekannten. Sie wohnen jetzt in Dachau, Gablonzer Straße 10.

Rochlitz - Franzenstal: Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten bereits am 9. Februar die Eheleute Rudolf und Pauline Gebert, geb. Nossek, in Vollmarshausen begehen. Der Jubelbräutigam steht im 84., die Jubelbraut im 83. Lebensjahr. Zur Jubelfeier hatten sich 5 Kinder, 5 Enkel und 5 Urenkel eingefunden. Zwei Söhne sind im letzten Krieg gefallen. Die Hochbetagten nehmen noch regen Anteil am Zeitgeschehen und es wurden auch aus diesem Anlaß viele Ehrungen zuteil. Sie wohnen bei der Familie des Schwiegersohnes W. Gernert, der in Vollmarshausen, Krs. Kassel, Steinweg gesiedelt hat. Auch der Sohn Rudolf gehört zu den Neusiedlern. Alle Rochlitzer wünschen nachträglich dem Jubelpaar noch für viele Jahre alles Gute und beste Gesundheit.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern



Arnau-Großborowitz: In Gemünden/Wohra, Kreilingstraße 3 konnte am 29. Juli Franziska Gall, geb. Neumann aus Großborowitz 155, bei bester Gesundheit und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag im engsten Bekanntenkreis feiern. Ihre letzte Schwester starb im vergangenen Jahr. Die Jubilarin war zweimal verheiratet, das 1. Mal mit Josef Riedl aus Hermannseifen 97, das 2. Mal mit Max Gall aus Kottwitz. Die Leute von Neuschloß werden sich noch sicher an die Jubilarin erinnern. Von 1916

bis 1918 war sie als Milchfrau bekannt. Sie fuhr auch von Neuschloß mit der Milch nach Trautenau. Drei Kinder starben ihr klein und zwei Söhne hat sie im letzten Weltkrieg verloren. Sie läßt alle lieben Bekannten von früher recht herzlich grüßen.

Arnau: Bürgermeisterswitwe Hermine Reil eine Achtzigerin

In 7 Stuttgart-Heumaden, Pfennigackerstraße 30, lebt die Jubilarin bei der Familie ihrer Tochter, Oberlehrerin Hella Diener. Als Tochter der Eheleute Josef und Theresia Möhwald, genannt Stanmüller, ehem. Prokurist der Fa. Steinwerke Kratzer in Hohenelbe, erblickte sie am 28.8.1883 das Licht der Welt. 1902 verheiratete sie sich mit dem damaligen Zimmermalergesellen Emil Reil, welcher 1906 der 1. Verwalter der Heimatzeitung „Volksbote“ in Arnau wurde. Für die Jubilarin und für die junge Familie waren es damals entbehrungsreiche Jahre, da ja die Bezahlung der Verwalterstelle in jener Zeit noch recht bescheiden war. Durch Heimarbeit half sie mit, diese schmalen Jahre zu überwinden. Sie erlebte aber auch dann den Aufstieg ihres Mannes im öffentlichen Leben als Heimatpolitiker, zuerst als Sekretär der christlich-sozialen Volkspartei, als Stadtrat, Vizebürgermeister und Bürgermeister von Arnau und im Jahre 1932 seine Wahl in den Prager Senat. 1945 aus der Heimat vertrieben, wanderte sie mit ihm, ihren beiden Töchtern und drei Enkelkindern 3 Monate lang von Ort zu Ort durch Deutschland, bis sie in Schmalkalden/Thüringer Wald in einem armseligen Stübchen eine Unterkunft fanden. Am 18. Januar 1946 erlitt ihr Mann einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte und er ging am 29. Januar in die Ewigkeit. Die Aufenthaltsjahre im deutschen Osten waren für die Jubilarin und die Familie ihrer Tochter Diener recht



schwierig. Durch Flucht kamen sie nach Westdeutschland, wo ihre Tochter und ihr Mann bald eine Anstellung fanden. Ihr Sohn Josef ist in Wien als Bauingenieur tätig. Tochter Else Brunnbauer wohnt mit ihrer Familie in Hof/Saale. Die Familien der Kinder wollen der guten Mutter diesen Ehrentag so schön wie möglich irgendwo gestalten. Auch alle Bekannten wünschen ihr noch viele Jahre gute Gesundheit.

Arnau: In Wien III, Weißgerberlande 22 feiert am 22. August Dr. Rudolf Fiedler im Kreise seiner Angehörigen seinen 75. Geburtstag. Er war der einzige Sohn des Leiters der deutschen Schulvereinschule in Nedarsch der Eheleute Wendelin und Albina Fiedler. In Arnau besuchte er das Staats-Realgymnasium, in Prag 8 Semester der jur. Fakultät an der deutschen Universität und promovierte 1913 zum Dr. jur. Als Rechtspraktikant war er tätig bei den Straf- und Zivilgerichten in Prag. Zur Kriegsdienstleistung war er zuerst beim Infanterieregiment 74 und später beim 2. Regiment der Tiroler Kaiserjäger. 1916, verwundet, erhielt er als Fähnrich die Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. 1917 kam er als Leutnant in ital. Kriegsgefangenschaft und kehrte 1919 aus ihr zurück. Im höheren Verwaltungsdienst bei der Post- und Telegrafendirektion in Prag war der Jubilar bis 1921 tätig, in gleicher Eigenschaft anschließend für das Burgenland und für Kärnten in Wien, sowie bei der Generaldirektion für die Post und Telegr.-Verwaltung und beim Postsparkassenamt in Wien. 1947 erfolgte die Versetzung in den dauernden Ruhestand. Seit 1922 ist der Jubilar mit Josefa, geb. Hammerschmid, glücklich verheiratet, Vater von zwei Töchtern und derzeit noch nebenberuflich als beedeter Buchprüfer und Steuerberater tätig. An seiner alten Riesengebirgsheimat hängt er noch heute mit großer Liebe und früher besuchte er öfters die Riesenstadt, wo er seit 1907 der akadem. Studentenverbindung „Asciburgia“ angehört und heute noch als „Alter Herr“ mittätig ist. Sein großer Freundeskreis aus der alten Heimat und aus Wien wünscht dem Jubilar noch für viele Jahre gute Gesundheit.



Harrachsdorf: Geburtstag feiern:

Gustav Pacholik, am 1. 8. in Glattbach bei Aschaffenburg, Mühlstraße 5, seinen 60. Geburtstag.

Ewald Ullmann (Tischler), am 5. 7. in Rivadavia 2086/88, Santo-Tome, Prov. Santa Fe (Argentinien), seinen 55. Geburtstag.

Anna Böhm, geb. Ullmann, am 9. 8. in Lomas de Zamora Falucho 769, Pr. Buenos Aires (Argentinien), ihren 60. Geburtstag.

Lydia Zienecker, geb. Palme, am 23. 8. in Gera/Thür., Siedlung am Kupferhammer 3/11, ihren 50. Geburtstag.

Marie Knappe, geb. Wildner, am 24. 8. in Leppin 52 über Arendsee/Altmark, ihren 80. Geburtstag.

Franz Häckel/Seifenbach, am 24. 8. in Remscheid-Lennep, Grenzwall 13 b, seinen 50. Geburtstag.

Ludmilla Barth, geb. Bergmann, am 26. 8. in Wernigerode/Harz, Lüttgenfeldstraße 14, ihren 75. Geburtstag.

Antonie Klinger, geb. Gebert, am 29. 8. in Eckolstädt 68, Kr. Apolda, ihren 80. Geburtstag.

Elfriede Antosch (Winkel), am 31. 8. in Gadebusch, Schulstraße 35, Mecklenburg, ihren 65. Geburtstag.

In der alten Heimat in Neuwelt feiert am 15. 8. Anna Munser, geb. Göbel, ihren 65. Geburtstag.

Hennersdorf: Bereits am 6. Juni des Jahres feierte Robert Hiltcher aus Haus Nr. 142 bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar nachträglich noch weiterhin beste Gesundheit und Wohlergehen. Seinen Lebensabend verbringt er in Gemeinschaft mit der Familie Bruno und Hedwig Scharf, geb. Hiltcher, in Meiermunderhof, Post Hahn/Hunsrück.

Ihren 60. Geburtstag feiert am 30. 8. Rosa Braun, geb. Hakkel, aus Haus Nr. 188 (Kreuzschenke) in Döbernitz, Kr. Delitzsch, Sachsen.

Den 55. Geburtstag begeht Josef Schreier (Tischler), aus Nr. 100 am 26. 8. bei voller Gesundheit in Schönwald aus Nr. 410, Kr. Rehau.

Seinen 50. Geburtstag feiert Franz Adolf am 18. 8., aus Nr. 125, jetzt wohnhaft in Bad Reichenhall, Rosengasse 7.

Hermannseifen: Ihren 60. Geburtstag feiern am 14. 8. Hermine Fries in Illertissen und Emma Stransky am 25. 8. in Aschaffenburg-Nilkheim, Ulmenweg 39.

Dr. Ernst Enders kann am 31. 8. in Neu-Isenburg bei Frankfurt am Main, Schillerstraße 106, seinen 65. Geburtstag feiern.

Ihren 50. Geburtstag feiern am 8. 8. Frau Kluge (Frau von Brauereibesitzer Franz Kluge) in Naumburg/Saale, August Bebel Straße 21, und Andreas Bittner (Schwiegersohn von Drescher Alois, Oberseifen, Nr. 160) am 4. 8. in Marktoberdorf/Allgäu, Münchnerstraße 24.

Hohenelbe: Im Feierabendheim Papitz bei Cottbus/Sachsen konnte am 20. 7. die Steuereinkaufswitwe Auguste Fleissner bei gutem geistigem und körperlichem Wohlbefinden ihren 82. Geburtstag feiern. Daheim lebte die Familie am Klosterhang 736. Durch 14 Jahre lebte sie bei der Familie ihrer Tochter Grete, nachdem aber diese mit ihrem Mann in die Bundesrepublik zur Familie ihres Sohnes, Dipl.-Ing. Wolfgang Böhm, übersiedelt ist und weil ihr Mann vor einhalb Jahren im 83. Lebensjahr starb, verbringt die Jubilarin ihren Lebensabend im Feierabendheim.

In 8939 Wiedergeltingen 90 über Buchloe feiert am 19. 8. die Polizeiwachmeisterswitwe Elli Exner, geb. Arloth, im Kreise ihrer Angehörigen bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Daheim wohnten die Eheleute in der Flurgasse. Ihr Mann starb noch in der alten Heimat. Ihr großer Bekanntenkreis von daheim wünscht ihr noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Kottwitz: Ihren Geburtstag feiern im August 1963:

Am 1. Helene Ruß, geb. Sturm aus Ka. 94, den 55. und Leopold Wendt Ko. 206, den 65., am 3. Alfred Wolf Ko. 159, den 60. und Filomena Wejnar, geb. Kuhn Ka. 76, den 70., am 6. Adolf Wagner Ko. 100, den 65., am 11. Rosa Marschall, geb. Rikirsch Ko. 171, den 60., am 15. Marie Erbert, geb. Monser Ka. 105, den 50., am 17. Josef Kuhnert Ko. 116, den 65., am 20. Anna Nagel Ka. 98, den 65., am 21. Wilhelm Ruß Ko. 177, den 55., am 25. Anna Erben Ko. 194, den 70., am 25. Amalie Gall, geb. Schirutschke Ka. 28, den 75., am 27. Hildegard Bönisch, geb. Schöbel Ko. 128, den 50., am 28. Marie Wagner, geb. Baier Ka. 102, den 65. und am 29. Franziska Widensky, geb. Mannich Ka. 27, den 50. Geburtstag. Nachtrag: Am 30. 7. Rosa Langer, geb. Lorenz Ko. 109, den 65.

Bei guter Gesundheit konnte der bekannte Fabrikdrehler der Firma Eichmann Anton Hruschka aus Karlseck 51 in Oberroth über Dachau am 15. 7. seinen 82. Geburtstag begehen. Er war mit Stefanie, geb. Förster, verheiratet, die ihm schon vor Jahren in die Ewigkeit vorausgegangen ist. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre gute Gesundheit!

Lauterwasser: In Oberdollendorf am Rhein, Bachstraße 79, bei der Familie ihrer Tochter Irene Schubert, feierte die Mutter Marie Bröckel aus Haus Nr. 16 bei halbwegs guter Gesundheit am 3. August ihren 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßen beide Familien alle Bekannten aufs beste.

Mastig: Im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel feiert am 13. August Karl Tietz, zuletzt Hintermastig, seinen 70. Geburtstag. Er wohnt jetzt in Karlsruhe, Hagsfelder Allee 5/F.

Mohren: Es feiern Geburtstag:

3. August 1963 Mahl Gertrud Nr. 10	60 Jahre
6. August 1963 Erben Anton Nr. 48	75 Jahre
21. August 1963 Stefan Anna Nr. 84	65 Jahre
24. August 1963 Hübner Johann Nr. 8	73 Jahre
25. August 1963 Sagasser Franz	55 Jahre

Herzliche Glück- und Segenswünsche besonders den über 70 vom Heimatbetreuer. Gustav Thamm

Niederöls: In Gemünden/Wohra, Riesengebirgsstraße 6 feierte am 7. Mai Marie Staffa, geb. Kraus, in aller Stille bei noch guter Rüstigkeit ihren 81. Geburtstag. Sie wohnt mit ihrer Tochter Filomena zusammen. Nachträglich wünschen ihr die Bekannten für noch viele Jahre gute Gesundheit.

Polkendorf: Bei ihrem Sohn Hans in Rottweil/Neckar, kann Anna Luksch aus Nr. 30 am 11. 8. 1963 ihren 70. Geburtstag feiern, unsere herzlichsten Glückwünsche.

Rochlitz: Bei ihrer Tochter Martha Biemann in 895 Kaufbeuren, Sonneneck 101, konnten im Monat Juli ihre Eltern Krause, als Friedl Franz bekannt, aus Oberrochlitz, beide innerhalb des Monats ihren 85. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit feiern.

In Haunstetten bei Augsburg feierte am 27. Juni Rudolf Schrötter von der Sommerseite seinen 80. Geburtstag. Acht Tage später konnte seine Gattin ebenfalls ihren 80. (beide bei halbwegs guter Gesundheit) feiern. Das Jubelpaar erhielt viele Gratulationen und Geschenke, wurde von der Gemeinde Haunstetten und von der Riesengebirger-Heimatgruppe in Augsburg sehr geehrt. Die Beiden haben sich darüber besonders gefreut, auch über die Ehrung bei der Zusammenkunft der Rochlitzer Freunde in Neugablonz „Hotel Sonne“. Sie danken allen und grüßen alle Bekannten.

Ski-Club Rochlitz Riesengebirge HDW

Herzliche Geburtstagsgrüße an unsere Mitglieder: Unserem Ehrenmitglied und Pokalspender Ing. Dr. Hans Christoph Seebohm, unserem HDW-Vorstand Adalbert Hinz, sowie Wollmann Richard, Rieger Erich, Schäfer Alfred, Schäfer Sontraud, Brosche Josef, Dressler Otto, Hanka Helmut, Pohl Leni, und Blaschke Erich.

Mit Ski-Heil-Grüßen Josl Pfeifer

Spindelmühle: Am 24. Juli beging der bekannte und beliebte Oswald Zinecker, Mitbesitzer der Zineckerbaude in den Siebengründen (Daftebauden) sein 70. Wiegenfest. Er betreibt jetzt in Berlin-Schöneberg, Feurigstraße 38, mit seiner Frau Hedwig einen gut gehenden Mittagstisch. Wir wünschen dem Jubilar noch viele frohe und erfolgreiche Jahre.

Tschermna-Mohren: In Linnenbach über Heppenheim feiert am 10. 8. Marie Schreier bei guter Gesundheit und Humor bei der Familie ihres Sohnes Otto und ihres Sohnes Stefan ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin und die Familie ihrer beiden Söhne grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Tschermna: Im Juli konnten Geburtstag feiern:

Ferdinand Kittler aus H. Nr. 21 am 1. 7. seinen 80. Marie Nagel aus H. Nr. 186 Arnauer Buschhäuser am 16. 7. ihren 60. Jakob Kerner aus H. Nr. 10 a, 24. 7. seinen 65.

Im August feiern Geburtstag:

Franziska Hantscher aus H. Nr. 94 am 19. 8. ihren 60. Ernst Fasler aus H. Nr. 1 am 22. 8. seinen 70. Sein Haus daheim wurde von den Tschechen gänzlich abgerissen. Franz Stiller, Landwirt aus H. Nr. 51 am 30. 8. seinen 81. Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche und beste Gesundheit für weiterhin wünscht Josef Purmann.

Witkowitz: Bereits am 22. Mai feierte bei der Familie ihres Sohnes Ernst, Anna Müller ihren 89. Geburtstag bei noch guter körperlicher Gesundheit. Sie wohnt jetzt in Aha, Unterkrummenhof, Post Schluchsee und läßt alle Witkowitz besonders die Blöcktacher recht herzlich grüßen.

Über 200 Heimatfreunde bestellten das große Kochbuch

Böhmische Küche

Ilse Froidl, über 1000 Rezepte, auf 384 Seiten
Wir liefern es zum alten Preis: Kunstledereinb. DM 14,80

Die Taube

Memoiren des Flugzeugpioniers Igo Etrich DM 5,90

Das Aupatal und seine Textilarbeiter DM 5,25

beim Riesengebirgsverlag Renner in Kempten/Allgäu

Sie ruhen in Frieden

Arnau: Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unerwartet am 20. 6. der Finanzbeamte Alois Flögel im Alter von 56 Jahren. Der Verewigte war der Sohn der Eheleute Franz und Antonie Flögel. Nach Beendigung seiner Schulzeit lernte er das Buchdruckergewerbe, besuchte danach die Finanzschule in Bodenbach, welche er mit „sehr gut“ absolvierte. Bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges war er jahrelang beim Finanzamt in Hohenelbe tätig. Nach der Vertreibung kam er nach München, wo er als Beamter des Zentralfinanzamtes bis kurz vor seinem Heimgang tätig war. Krankheitshalber mußte er früher in den verdienten Ruhestand treten. Mit ihm ging ein äußerst gewissenhafter und bei allen beliebter Mensch heim.

In Stockstadt am Main verstarb am 8. 6. Hermine Leeder, geb. Schöbel, im 73. Lebensjahr. Die Verstorbene war die letzten Jahre schwer leidend und wurde von ihrem Gatten liebevoll betreut. Die Eheleute wohnten in Arnau, Waldzeile 513, in ihrem Eigenheim. Viele Heimatfreunde und Einheimische gaben ihr das letzte Geleit. Alle, die sie kannten, mögen ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Großborowitz: Wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten verstarb am 23. Juni 1963 in Lohfelden bei Kassel Anna Groh (Grohfranz) aus Haus Nr. 40. Durch ihren Fleiß und ihre Bescheidenheit war sie nicht nur zu Hause von allen geachtet, auch in der neuen Heimat erfreute sie sich größter Wertschätzung. Das bewies die zahlreiche Beteiligung an ihrem Begräbnis von Heimatvertriebenen und Einheimischen. Um die gute Mutter trauern ihre Töchter Fanny und Martha sowie die Familien von Marie, Anna und Gerta und Sohn Georg. Ihr Gatte ging ihr 1946, kurz nach der Vertreibung, im Tode voraus. Sohn Franz und Johann fielen im letzten Weltkrieg. Marie als älteste Tochter lebt in der Ostzone und erhielt von den Zonenbehörden keine Einreise zur Beerdigung der Mutter. Die Verstorbene lebte mit ihren Töchtern Fanny und Martha zusammen und war am 23. 6. 1960 in das von ihrem Schwiegersohn erbaute Eigenheim in Lohfelden mit eingezogen. Alle, die sie kannten, mögen ihr ein gutes Gedenken bewahren.

Harrachsdorf: In Neustadt an der Weinstraße, Im Kautz 27, verstarb am 24. 5. 1963 nach einer langen Krankheit Reinhard Rummel (Sohn des 1943 verstorbenen Oberlehrers Karl Rummel) in seinem 63. Lebensjahr.

In Lomas de Zamora, Argentinien, verstarb am 9. 6. 1963 nach langer, schwerer Krankheit der Glasschleifermeister Franz Böhm aus Neuwelt im 61. Lebensjahr und wurde auf dem deutschen Friedhof in Buenos Aires beerdigt. Um ihn trauert seine Ehefrau Martha Böhm, geb. Ullmann, Lomas de Zamora, Falucho 769, Pr. Buenos Aires, Argentinien. Alle, die ihn kannten, mögen ihm ein recht liebes Gedenken bewahren.

Am 17. Juni 1963 wurde der Hotelier Oskar Schrötter, Besitzer von „Hotel Mummelfall“ in Harrachsdorf, nach kurzem, schwerem Leiden im 65. Lebensjahr in Nürtingen am Neckar, Rümelinstraße 39, in die ewige Heimat abberufen. Für viele Landsleute wird mit Oskar Schrötter wiederum ein Stück Heimat dahin gegangen sein. Der Verstorbene war Mitbegründer des Wintersportvereines Harrachsdorf und Mitglied des Neuweiler Turnvereines. In seiner originellen und humorvollen Art war er ein netter Gesellschafter, ein urtümlicher Riesengebirgler. Alle, die ihn kannten, werden unseren „Schrötter Oskar“ stets ein ehrendes Andenken bewahren.

In Obergünzburg verstarb am 8. Juli kurz vor Erreichung ihres 76. Lebensjahres Hermine Pfohl, geb. Müller. Ihr Mann ging ihr vor 2 Jahren im Tode voraus. Die Verewigte wurde

Seit vielen Jahren wurden bereits MILLIONEN FLASCHEN BRACKENHEIMER FRANZBRANNTWEIN in der Bundesrepublik verwendet! Der Name BRACKAL, das kuppelförmige Etikett und der Eichenbruch bürgen für dieses Spitzenerzeugnis mit besonders hohem Mentholgehalt, hergestellt nach altbewährten Original-Rezepten. Kaufen Sie nicht die Katz' im Sack, verlangen Sie ausdrücklich BRACKAL!

Herst.-Firma: FRIEDRICH MELZER, BRACKENHEIM/Württ., früher Teplitz-Schönau.

nach Sulzberg überführt und dort im Familiengrab zur letzten Ruhe bestattet. Ihre Tochter Liese Mittner wohnt in der gleichen Gemeinde, in Eizisried.

Harta: In Hardisleben Kr. Sömmerda verstarb am Pfingstsonntag der Buchhalter Robert Gall, der viele Jahre bei der Fa. Krönig beschäftigt war, an Magenbluten. Seit der Vertreibung war er bei der Gemeinde in Hardisleben als Sekretär tätig. Er stand im 73. Lebensjahre. Die Familie seines Sohnes lebt in München.

Hohenelbe: Wir berichteten bereits im Juniheft über den Heimgang von der Industriellenwitwe Marie Wendt nach dem Färbereibesitzer. Die Verewigte erreichte ein Lebensalter von 91 Jahren und starb in einem Altersheim in Augsburg. Ihr Sohn Karl war nach dem ersten Weltkrieg auch eine zeitlang Bürgermeister von Hohenelbe.

In Düsseldorf verstarb am 7. Juli nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, Prof. Josef Amler, Studienrat i. R. in seinem 76. Lebensjahr. Viele Jahre war das Hohenelber Reform-Realgymnasium seine segensreiche Wirkungsstätte. Nicht nur bei den Schülern und deren Eltern, sondern auch bei allen anderen Mitbürgern erfreute er sich großer Beliebtheit. Wir bringen noch eine Würdigung über den verewigten Schulmann, welcher am 11. Juli am Nordfriedhof in Düsseldorf zur ewigen Ruhe bestattet wurde.

Kottwitz-Arnau: In Bitterfeld verstarb am 8. 10. 1962 Ursula Goner, geb. Gold, im Alter von 37 Jahren. Die junge Mutter hinterläßt drei Kinder im Alter von 19, 13 und 5 Jahren und war die Tochter der Eheleute Josef Gold aus Arnau und der Elisabeth, geb. Erben aus Ko. 38.

Krausebuden: In Obergünzburg starb am 30. 6. Otto Kraus aus H. Nr. 22 an einem Herzinfarkt im 63. Lebensjahr. Der Verewigte war bereits Rentner und daheim Besitzer der väterlichen Landwirtschaft und einem Logierhaus, außerdem Besitzer einer Landwirtschaft angeblich in Harta. An seiner Beisetzung konnten nur seine Angehörigen in Westdeutschland, aber nicht aus dem Osten und Berlin teilnehmen.

Niederhof: Am 24. März 1963 ist Anna Weigend, Oberlehrerswitwe aus Niederhof bei Hohenelbe, im Alter von fast 79 Jahren im Kreiskrankenhaus Marktoberdorf verstorben. Ihre noch lebenden Kinder Anni, Mariechen, Traudl, Helmut und Gerlinde - die alle in der Bundesrepublik wohnen - haben die Heimgegangene während ihrer kurzen, aber sehr schweren Krankheit noch besucht, bzw. gepflegt und auch zu Grabe geleitet. Die Verstorbene wurde mit ihrem Mann, Oberlehrer Adolf Weigend, im August 1946 aus der alten Heimat ausgesiedelt. Zunächst kamen beide in die Nähe von Berlin, anschließend zu ihrer jüngsten Tochter Gerlinde Trudrung nach Gosda bei Cottbus, wo Oberlehrer Weigend am 9. Oktober 1947 starb. Infolge seines hohen Alters konnte er die große Umwälzung, welche die Vertreibung aus der angestammten Riesengebirgsheimat mit sich brachte, nicht mehr fassen und ertragen. 1948 verließ Frau Weigend die Sowjetzone und fand bei ihrer ältesten Tochter Anni Patzak in Oberfranken Aufnahme. Sie verblieb bei dieser bis März 1959, dann ist sie zu ihrer Tochter Traudl Arloth nach Marktoberdorf im Allgäu übersiedelt, woselbst sie nun ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.

Niederlangenuau: Am 17. 6. verstarb plötzlich Tischlermeister Augustin Erben vom Kirchberg, im Alter von 77 Jahren in Deuna/Eichsfeld, Thüringen.

Niederöls: Wir berichteten bereits im Juniheft über den Heimgang des ehemaligen Ortsleiters Franz Barth. Man schreibt uns, daß er in Unterwellenborn wohnte und daß er im Vorjahr mit seiner Frau noch in der alten Heimat war in Niederöls und vor seinem Haus stand, aber sich nicht

hinein getraute. Er starb an einem Krebsleiden. Seine Frau lebt noch und auch die Stieftochter war zur Beisetzung gekommen.

Nieder-Rochlitz: Am 17. Juni wurde in Hellerode, Kreis Kassel, die Witwe Anna Gernert - Mach Anna - von der Winterseite zur ewigen Ruhe beigesetzt. Nach einem erfüllten Leben erlag sie den Folgen eines Schlaganfalles in einem Kasseler Krankenhaus.

Pommerndorf: In Hardisleben Kreis Sömmerda, verstarb Anfang Mai der ehemalige Butterhändler Josef Bönisch aus Friesbauden.

Rochlitz: Am 19. Juni verstarb in Eschenstruth, Knüllweg 16, Kreis Kassel, der Holzkaufmann i. R. Fritz Pohl aus Stefansruh/Reiditz im Alter von 85 Jahren. Er folgte seinem Sohne Hugo, welcher sich hier wieder als Holzkaufmann eine Existenz geschaffen hatte, 35 Wochen später nach in die Ewigkeit. An der Seite seiner vor Jahren verstorbenen Gattin wurde er am 22. Juni beigesetzt. Den Lebensabend verbrachte er bei der Witwe seines verstorbenen Sohnes, die auch den Holzhandel weiterführt.

Schüsselbauden: Am 25. Mai verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im 62. Lebensjahr in Oberbeuren Hauptlehrer Ernst Seibt. Er wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Oberbeuren beerdigt. Er war viele Jahre in Schüsselbauden als Schulleiter tätig. Herr Seibt war immer bemüht, seinen Schülern ein guter Lehrer und Erzieher zu sein. Wir erkennen heute als Erwachsene erst richtig an, was für gute Leitsätze für das Leben er uns mitgab. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Spindelmühle: In Freudenberg, Krs. Siegen, verstarb am 17. März Karl Aschenbrenner an einem Herzinfarkt im Alter von 71 Jahren. Er war der zweite Mann der Witwe Erlebach. Wirtin aus der Sacherbaude, Haus 26. Die Eheleute waren seit 5 Jahren verheiratet. Er stammt aus dem Böhmerwald. Sie hatten sich erst in den letzten Jahren ein Eigenheim gebaut, das sie mit der jüngsten Tochter Brigitta, die seit 2 Jahren verheiratet ist, bewohnten.

Tschermna: In Langenau 222, Krs. Brand-Erbisdorf (SBZ), verstarb am 11. Juni der ehem. Landwirt Ferdinand Kittler, bekannt unter dem Namen Kittle Fernand, kurz vor seinem 80. Geburtstag. Er war Teilnehmer im ersten Weltkrieg. Seine Gattin mit ihrer 10jährigen Tochter bewirtschaftete das große Grundstück. Nach der Vertreibung kam er nach Niederbayern. Von dort holte ihn seine Tochter mit seiner Ehefrau in die Ostzone. Mit 75 Jahren ging er noch halbtags arbeiten. Um ihn trauert seine Gattin und die Familie seiner Tochter.

Theresienthal: In Blankenhain/Thüringen verstarb am 15. Juni Josef Peikert, geb. am 20. Mai 1876 in Lauterwasser, nach kurzer Krankheit im dortigen Krankenhaus. Seit 1913 wohnte er in Theresienthal Nr. 16 am Waldrand bei den Teichen. Beschäftigt war er in der Kluge-Bleiche und als Musiker war er in der ganzen Umgebung bekannt. Seine Gattin Betti starb 1936. Nach der Vertreibung arbeitete er in den Leuna-Werken. Als 1946 sein einziger Sohn Josef, von Beruf Gärtner, aus der Gefangenschaft zurückkehrte, holte er seinen Vater nach Blankenhain. Vorher hatte er bei seiner Tochter Mina Klug in Nauenburg/Saale gewohnt.

Witkowitz: In Herretshofen bei Babenhausen hatten die Eheleute Johann und Berta Gottstein eine Gastheimat gefunden. Ganz plötzlich an einem Schlaganfall verstarb am 3. April der ehemalige Wiesenbaudenkutscher im 83. Lebensjahr. Genau ein Vierteljahr später und am gleichen Wochentag am 3. Juli starb seine Gattin Berta an Kreislaufschwäche im Alter von 77 Jahren. Der Verewigte war an vielen Orten, vor allem aber viele Jahre auf der Wiesenbaude, wo er bei jedem Wetter, bei Schneesturm und harter Kälte den Frachtdienst von Hohenelbe oder von Großpaupa aus bis zur Wiesenbaude versah. Während des ersten Weltkrieges war er einigemal verwundet. Vor dem 2. Weltkrieg verlor er durch einen schweren Pferdebiß den linken Arm. Seine Gattin arbeitete daheim im Glasgewerbe und als Küchenhilfe im Hotel Scholz. Ihr einziger Sohn lebt noch in Schazlar. Er konnte den Eltern nicht die letzte Ehre erweisen. Vor drei Jahren konnten die Eheleute noch das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Auf dem Friedhof in Kirchhaslach fanden sie ihre gemeinsame Ruhestätte.

Süddeutscher Rundfunk

Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen

August 1963

Mi., 7. 8. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Zu Gast auf Burg Horneck
Ausschnitte von einer musikalisch-literarischen Veranstaltung im Festsaal des Siebenbürgischen Heimathauses in Gundelsheim am Neckar.

Sa., 10. 8. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Kalenderblätter aus der alten Heimat
(78. Folge)

Mi., 14. 8. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Kiekbusch, ick sei di...
Mecklenburg in Wort und Lied.
Es spielt das Volksmusikensemble Alfred Kluten.

Mi., 21. 8. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Das Knaben Wunderhorn
Ostdeutsche Volksmelodien aus der Zeit der Romantik

Sa., 24. 8. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Burgenland und Eiserner Vorhang
Ein Reisebericht von Albrecht Baehr

Mo., 26. 8. 1963
13.30—14.00 Uhr
UKW

Lieder aus der alten Heimat

(Abt. Volksmusik)
Mi., 28. 8. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Sachsen, Bildnis einer Landschaft
Zusammenstellung: Johannes Rietz

METZGEREI

im oberbayerischen Gebirgsort mit Wohnung, bestehend aus 1 Küche, 2 Zimmer, sowie Wurstküche, Maschinenraum, Kühlanlage und Autogarage zu verpachten.

Zuschriften an den Riesengebirgsverlag 896 Kempten/Allgäu 5, Postfach 18.

Rüstiger Riesengebirgler

70iger, Rentner, sucht gute Frau (Rentnerin mit Wohnung) zum gemeinsamen Haushalt und Verhehlung. Zuschriften unter »Witwer« an die Schriftleitung.

Im Egerlandverlag Geislingen/Steige erscheint demnächst das besinnlich heitere Buch

„Der vierte bayerische Volksstamm“

von Josef Pergher

(Erlebtes, Erlauschtes, Erdachtes aus Böhmen, Bayern und Österreich, Halbleinen, Vierfarben-Schmutzumschlag, aber 200 Seiten mit 200 Bildern und Vignetten. Vorausbezahlter Subskriptionspreis 10,— DM einschließlich Versandkosten).
Zu bestellen beim Riesengebirgsverlag

Die Schallplatte mit den k. u. k. Regimentsmärschen unserer Heimat sofort lieferbar!

Die Schallplatte mit den Alt-Österreichischen Militärmärschen der ehemaligen sudetendeutschen k. u. k. Infanterie-Regimenter wird überall mit großer Begeisterung aufgenommen. Gespielt wurden im alt-österreichischen Stil und Rhythmus von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär)musikern unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll die Märsche der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Erstmalig erscheinen diese Militärmärsche geschlossen und komplett wiedergegeben auf einer Schallplatte. Die zweifarbige Plattentasche enthält auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten.
Langspielplatten, Durchmesser 25 cm, Preis inkl. Versandspesen 15,70 DM.

Bestellungen sind zu richten an

Riesengebirgsverlag Renner, 896 Kempten/Allgäu,
Postamt 5, Postfach 18, Saarlandstraße 71



Die Todesstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Durch einen tragischen Unfall wurde uns unsere liebe kleine

Ingrid

am 17. Juni 1963 im Alter von nahezu 2 Jahren jäh entrissen.

In tiefem Leid:

Helmut und Hedi Stein, geb. Demuth
(früher Wolta 35),
mit Kindern
Reinhardt, Sieglinde und Hartmut
und die Großeltern
Wenzel und Philomena Demuth
Gingen/Fils, Uhlandstraße 16



Nach kurzer Krankheit und doch für uns unerwartet, entschlief am 15. Juni 1963 in der Nordsee-Klinik zu Westerland (auf der Insel Sylt), 57 Jahre alt, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Frau Helene Walwoda

früher Trautenau, Wartburgstraße 3

In stiller Trauer:

Hugo Walwoda und Kinder
Hamburg-Wilhelmsburg,
Kolonie „Neuhaus“ 344



Für immer verließ uns heute unser lieber und herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Josef Amler

Studienrat i. R.
aus Hohenelbe

Er entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in seinem 76. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Landesmedizinalrat
Dr. Gerhard Amler u. Frau Ellen, geb. Lambertz
Walter Ferdinand Bruckisch u. Frau Renate,
geb. Amler
Ralph als Enkel und Anverwandte
Aachen Düsseldorf, den 7. Juli 1963
Bleibergerstraße 8



Allen Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht vom Tode meines lieben Mannes und guten Vaters

Herrn Kurt Wolf

ehem. Studienrat a. d. Wirtschaftsoberrialschule
in Trautenau
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Er starb am 26. Mai 1963 nach schwerem Leiden, jedoch viel zu früh für uns alle.

Mainschaff

In stiller Trauer:

Gertrude Wolf, geb. Sagaster, Ehefrau
und Kinder und Angehörige



Nach langer, schwerer Krankheit verschied meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Hermine Leeder

geb. Schöbel

im Alter von 72 Jahren.

Stockstadt a. M., am 8. Juni 1963

In stiller Trauer:

Stefan Leeder, Gatte
Irene Ullrich, geb. Leeder, Tochter
Stefan Leeder, Sohn mit Familie
und Verwandte
Stockstadt a. M., früher Arnau a. d. Elbe



Was einer ist, was einer war,
Beim Scheiden wird es offenbar,
Wir hören nicht, wenn Gottes Weise summt.
Wir schauern erst, wenn sie verstummt.
Hans Carossa

Schmerzerfüllt gebe ich allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein so lieber, herzensguter Gatte, mein treuer Lebenskamerad

Herr Karl Just

Kaufmann aus Jungbuch

nach einem überaus arbeitsreichen Leben, plötzlich und unerwartet, für mich immer noch unfassbar, am 8. Mai im Alter von 73 Jahren von mir gegangen ist.

In tiefer Trauer:

Ida Just und Anverwandte



Meine liebe, gute Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Patzelt

geb. Sturm

aus Trautenau

ist am 17. Juni im Alter von 77 Jahren nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Rudolf Patzelt
im Namen aller Angehörigen



Plötzlich und unerwartet verstarb nach kurzer und schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

Herr Alois Flögel

Finanzbeamter i. R.

im Alter von 56 Jahren.

Arnau, München, Bad Reichenhall,
den 20. Juni 1963

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen



Nach längerer schwerer Krankheit entschlief am 23. Juni 1963 unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Fräulein Marie Franz

langjähr. Verkäuferin der Fa. Cap, Trautenau
im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer:

Martha Franz, Schwester
im Namen aller Anverwandten



Allen Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß Gott der Herr unsere liebe Mutter Schwieger-Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Just

geb. Patsch aus Freiheit 182

nach kurzem Krankenlager am 18. Juni plötzlich und unerwartet, versehen mit der heiligen Oelung im Alter von 70 Jahren zu sich in sein Reich nahm.

Ihr Leben war nur Arbeit und Sorge um das Wohl ihrer Lieben.

In stiller Trauer und dankbarer Liebe:

Walter Just, Sohn
Erna Just, Schwiegertochter
Dieter, Enkel
im Namen aller Angehörigen

Rosenheim, Aschaffenburg, Hof, München, Krepelin SBZ, Stralsund, Klein Aupa, Langenprozelten, Beierbrunn, Neuhaus bei Windisch- eschenbach.

Danksagung

Außerstande, all den vielen alten Bekannten und Heimatfreundinnen, welche mir zu meinem

75. Geburtstag

Glückwünsche und Geschenke sandten, brieflich zu danken, sage ich auf diesem Wege allen ein recht herzliches Vergelt's Gott.

Es war mir eine große Freude, daß sich so Viele meiner erinnern haben.

S. M. Brigitta Kohl OSU

Arnau, Wien-Mauer Ursulinenkloster

Danksagung

Da ich mich außerstande fühle, allen meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten aus der alten und neuen Heimat für die so zahlreichen Glück- und Segenswünsche, Geschenke und sonstige Aufmerksamkeiten persönlich zu danken, möchte ich auf diesem Wege allen

meinen herzlichsten Dank

aussprechen.

Es grüßt alle

Anna Hablowetz 8 München-Neuaubing,
Papin Straße 37

Heimatsfreunde!

Wir fahren seit 12 Jahren in Gottes schöne Welt mit den modernen Autobussen

„Reise mit Morent“, Altusried

Zur Teilnahme empfehlen wir:

Sonntag, den 11. August

Einsiedeln - Vierwaldstätter See - Luzern - Zürich
Fahrpreis DM 22.—

Sonntag, den 18. August

Große Schwarzwald-Fahrt

Weingarten durch das Donautal - Beuron - Tittisee - St. Blasien am Bodensee zurück

Fahrpreis DM 20.—

Von Samstag bis Dienstag, den 10. September

Vier-Tagesfahrt nach Paris

Fahrpreis mit Stadtrundfahrt DM 63.—

3 mal Übernachtung mit Frühstück DM 31.—

Samstag, den 14. u. Sonntag, den 15. September
2 Tage große Dolomiten-Rundfahrt mit Meran -

Bozen - wir fahren über 9 Alpenpässe, es ist unsere schönste Hochalpenfahrt.

Fahrpreis DM 43.—

mit Abendessen, Übernachtung und Frühstück

Sonntag, den 15. September

Zur Timmeljochstraße und die Ötztaler Alpen, wir fahren durchs Ötztal nach Obergurgl auf die hohe Muth oder Timmeljoch

Fahrpreis DM 16.—

Sonntag, den 29. September

Vom Bodensee in die Gletscherwelt der Silvretta, Hinfahrt über Schrunz, Partennen, Rückfahrt über Arlberg, Flexenpaß, Reutte

Fahrpreis DM 15.—

Heimatsfreunde meldet euch gleich für diese Fahrten bei **Kaufmann Neubart, Kempten, Gerberstr.** Dort erhaltet ihr auch Fahrtenprospekte und weitere Auskunft.

Die Teilnahme an diesen Fahrten empfiehlt euch bestens der
Riesengebirgsverlag

Wir druckten den Riesengebirgskalender 1964

ALTE HEIMAT IM BILD

Der Bildkalender enthält 44 schöne Motive, darunter

8 Bilder in Vierfarbendruck

Die 15. Jahresausgabe ist sicher wieder eine der schönsten, von allen Heimatbildkalendern und auch die preiswerteste.

Er kostet nur DM 3.—

Der Riesengebirgsbildkalender 1964 kommt in der 2. Hälfte des Monats September zum Versand, an alle, die ihn in den letzten Jahren bezogen.

Wir haben auf eine sorgfältige Gestaltung und sauberen Druck den größten Wert gelegt.

Dieses Druckwerk soll für unsere leistungsfähige Firma eine Werbung für alle anderen Druckerzeugnisse, welche wir gerne für jeden ausführen, sein.

Brüder Schwarzbeck oHG Göggingen

8902 Göggingen bei Augsburg

Depotstraße 3

Fernsprecher 336183

Buch- und Offsetdruckerei

bsg

Schon 3 Generationen beziehen fertige Betten auch KARO-STEP, Inlette, Stepp-, Daun-, Tagesdecken, Bettwäsche und Bettfedern in jeder Preislage, auch handgeschlossene, direkt v. d. Fachfirma

BLAHUT KG 8908 Krumbach
Gänshalde 21

Bettenkauf ist Vertrauenssache!
Ausführliches Angebot kostenlos.

Heimattreunde kauft bei unseren Inserenten!

Rentenberatung und Rentenberechnung (behördlich genehmigt)
Hans Jahl
44 Münster/W.,
Kerkerinckstraße 16, Ruf 4 13 12

Die Stütze Ihrer Gesundheit
Wer kennt es nicht, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN in der hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG mit dem gelben Stern überm "A"?
ALPE schützt - ALPE nützt - entweder als muskelstärkende, nervenbelebende Einreibung oder tropfenweise auf Zucker.

Ihre HAUSMEDIZIN für die ganze Familie seit Jahrzehnten!
ALPE-CHEMA - CHAM/Bay.

ALPE
FRANZBRANNTWEIN

Oberbetten
Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

BETTEN-SKODA
(21 a) Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
Fordern Sie Muster und Preisliste

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung
Zorneding bei München
früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
Versand nach allen Ländern
Inhaber: Karl Erdmann
früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenua

3% Rabatt oder 6-12 Monatsraten
Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Bew. Oberbett, 25jähr. Gar., i. rot, blau, grün, gold
130 x 200 mit 6 Pfund Halbdaunen DM 84,65
140 x 200 mit 7 Pfund Halbdaunen DM 96,20
160 x 200 mit 8 Pfund Halbdaunen DM 109,40
80 x 80 mit 2 Pfund Halbdaunen DM 26,40

Original-Handschleißfedern

Für die Aussteuer: Bettmaste in allen Breiten. Fertige Bezüge u. Kopfkissen in bunt u. weiß, Tischwäsche, Biberbetttücher, Haustuchbettlaken, Hand- u. Gesch.-tücher, Wolldecken.

Völlig kostenl. m. Rückporto erh. Sie 2 herrl. Original-Muster-Kollektionen m. Bettfedern, Inletts, Bettmasten i. 34 versch. Dess. v. schles.

Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenau

Heimattreunde im Allgäu
Wenn ihr zur Festwoche vom 10.—18. August nach Kempten kommt, dann besichtigt zuerst die große **MÖBELAUSSTELLUNG**
Möbelhaus Forster
Kempten-Ostbahnhof (früher Kr. Falkenau)

Wir richteten vielen hunderten von heimattvertriebenen Familien die Wohnung komplett ein. In 35 Schaufenstern zeigen wir eine große Auswahl in Schlafzimmer-, Wohn- und Einzelzimmer, Polstermöbeln und Anbauküchen.

Ein Besuch wird Sie überzeugen!

MÖBELSCHAU **MÖBEL-FORSTER**

Eigene Bau- und Möbelwerkstätte

Auch Kempten im Allgäu ist ein schöner Urlaubsort.

Preiswerte Zimmer, Halb- und Tagespension, gute Sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatische Wirtsleute begrüßen Euch im

Gasthof „Bayerischer Hof“ an der Illerbrücke

Wenn Ihr im Sommer nach Tirol, Italien und der Schweiz fahrt steht Euch jederzeit unsere gute Küche zur Verfügung.

Es laden ein **E. und A. Altmann — Pächter,**
früher Aussig, Stadt Meran

Ältere Leute leiden oft . . .

an Unbehagen und Mattigkeit, das seine Ursachen in Magen-, Herz- und Kreislaufstörungen hat. Seit Jahrzehnten bewährt sich in diesen Fällen **Einsiedler Treutler Balsam**, ein Heilmittel aus Pflanzen, 250-g-Fl. 4,40 DM oder 500-g-Fl. 8,30 DM portofrei per Nachnahme. Prospekt und Probe gratis durch **Mohren-Apotheke Dr. R. Schittny, 483 Gütersloh 11 i. W.** (früher Glatz).

Einsiedler Treutler Balsam

Wie man sich bettet So schläft man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!
Halbdaunen, handgeschlüsselt u. ungeschlüsselt, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung portofrei):

Betten-Jung
442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonderrabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Nach der Reise und Wanderung erfrischt und entspannt eine Einreibung mit

Brackal

FRANZBRANNTWEIN mit MENTHOL

Friedr. Melzer Brackenheim/Würt.

Jetzt besonders preiswert
Conte Corti-Sokol,
DER ALTE KAISER

Kaiser Franz Josef I. vom Berliner Kongreß bis zu seinem Tode

Ein großartiges biographisches Gemälde des „letzten Monarchen“ Europas. Das fesselnd geschriebene Buch ist aber auch ein lebendiges Zeugnis vom Sinn und von der Größe Österreich-Ungarns, dessen hohe Sendung innerhalb der europäischen Völkerfamilie erst erkannt wurde, als es nicht mehr bestand.

491 Seiten und 53 meist erstmals veröffentlichte Abbildungen auf Tafeln, mehrfarbiger Schutzumschlag, Leinen, statt DM 22,80 jetzt nur

DM 14,80

Bestellen Sie beim Riesengebirgsverlag

150 JAHRE

KARLSBADER Becherbitter

SCHMECKT UND BEKOMMT

JOHANN BECHER OHG · KETTWIG RUHR

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 94

August 1963



*Zum 150jährigen Gedenken an die siegreiche Schlacht auf dem Boden unserer Heimat bei Kulm.
Das zur Jahrhundertfeier am 30. August 1913 in Anwesenheit von Erzherzog Karl Franz Joseph, nachmalig letzter österreichischer
Kaiser, enthüllte 25 Meter hohe Schlachtendenkmal. (Zum Bildbericht auf Seite 7.)*

Unser Sprecher 60 Jahre

Am 4. August dieses Jahres begeht der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesverkehrsminister Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm, seinen 60. Geburtstag. Seine Verdienste, die er sich sowohl um das Verkehrswesen der Bundesrepublik Deutschland als auch um unsere Volksgruppe erworben hat, sind derart bedeutend, daß sie sich nur schwer in dem engen Rahmen dieser kurzen Betrachtung unterbringen lassen.

Als Lm. Seebohm vor nunmehr vierzehn Jahren sein schweres Amt als Bundesverkehrsminister antrat, war das Verkehrswesen in einem geradezu verzweifelten Zustand. Den Bestand an Handelsschiffen hatten die Siegermächte beschlagnahmt, die Luftfahrt war überhaupt verboten und die Straßen in einem bejammernswerten Zustand. Völlig hoffnungslos aber sah es bei der Eisenbahn aus. Der durch die Kriegsergebnisse dezimierte Waggonpark war völlig veraltet, die meisten und gerade die wichtigsten Bahnhöfe zerstört und die Brücken gesprengt, so daß dadurch nicht nur der Schienenweg, sondern auch die Wasserstraßen unterbrochen waren.

Sehen wir, was unser Landsmann Seebohm in den wenigen Jahren seiner Amtszeit aus diesem Chaos gemacht hat: Unser Straßennetz – obwohl infolge des beängstigenden Anwachsens der Motorisierung noch immer nicht voll ausreichend – zählt zu den besten Europas, die Bundesbahn hat sich zu einem Eliteunternehmen entwickelt, das nicht nur klaglos funktioniert, sondern auch sein finanzielles Defizit überwindet, unsere funkelneue Handelsflotte trägt die bundesdeutsche Flagge über alle Ozeane und die modernen Flugzeuge der Lufthansa beliegen alle Strecken der freien Welt und gelten als die zuverlässigsten. Es ist wahrhaft eine stolze Bilanz, die Lm. Seebohm hier vorlegen kann und die seiner fachlichen Tüchtigkeit und seinem enormen Wissen und Können das schönste Zeugnis ausstellt.

Wir aber schätzen an Lm. Seebohm ganz besonders die Tatsache, daß er sich unserer Volksgruppenorganisation von allem Anfang an selbstlos zur Verfügung gestellt hat, und zwar mit dem ganzen Einsatz seiner Person. Von Beginn an Mitglied des früheren Hauptvorstandes, wurde er später Präsident der Bundesversammlung, deren beeindruckenden Stil er prägte, und nach dem Rücktritt Dr. von Lodgmans Sprecher der SL. Aus seinem hervorragenden Wirken für die SL, das im einzelnen hier nicht geschildert werden kann, sei aber hervorgehoben, daß er es war, der sich mit dem ganzen Gewicht seines Einflusses für den gleichberechtigten Einbau der Heimatgliederungen in die Organisation der SL eingesetzt hat, und daß es seinem Geschick und seiner Tatkraft zu danken ist, daß die Heimatgliederungen heute in der Bundesversammlung ebenso viele Sitze haben wie die Gebietsgliederungen. Er hat damit einen alten Streitfall zum Besten des Volksgruppenganges in mustergültiger Weise bereinigt.

So ist denn nicht verwunderlich, wenn sich am Ehrentage des Mannes, der heute an der Spitze unserer Landsmannschaft steht, alle guten Wünsche mit der Hoffnung vereinigen, daß er uns noch lange, lange erhalten bleiben möge.



Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm, den unser Bild während seiner großen Rede bei der Hauptkundgebung des Sudetendeutschen Tages 1963 in Stuttgart zeigt, feiert am 4. August seinen 60. Geburtstag. Seit dem Sudetendeutschen Tag 1950 in Kempten steht Landsmann Seebohm in den ersten Reihen der Amtsträger der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Seine hohen Verdienste um unsere Volksgruppe sind hinlänglich bekannt. In dreizehnjähriger beruflicher Arbeit als Bundesminister für Verkehr, in welchem Amt er den schwierigen Neuaufbau des Verkehrs im verwüsteten Nachkriegsdeutschland geleistet hat, konnte sich Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm nicht nur einen europäischen, sondern auch einen weltweiten Ruf erringen.



Mit über 400.000 Teilnehmern war auch der Sudetendeutsche Tag 1963 in Stuttgart nicht nur die bedeutendste Heimatkundgebung aller Vertriebenen-Verbände, sondern auch die größte Massenversammlung des Jahres in Deutschland. Prominente Gäste hielten bedeutungsvolle Ansprachen. – Von links: Der mit dem Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnete Regierende Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein, Herzog von Troppau und Jägerndorf; Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg und Präsident des Bundesrates Kurt Georg Kiesinger; der Vertreter der Bundesregierung Bundesverteidigungsminister Kai Uwe von Hassel und der Ministerpräsident des Freistaates Bayern, Alfons Goppel.



Über 300.000 hatten Anteil an der Hauptkundgebung des Sudetendeutschen Tages auf dem Festgelände am Killesberg, die auch in die überfüllten Hallen mit Lautsprecher übertragen wurde.



Mit besonderer Liebe hängen die Komotauer an ihrer Heimatstadt. Sie werden dies in ihrem Heimattreffen am 17./18. August in der Patenstadt Erlangen neuerdings bekräftigen. Unser Bild: der Schulplatz zu Komotau. Hier herrschte besonders an den Tagen des Wochenmarktes pulsierendes Leben, regelmäßig begleitet von dem kräftigen Stundenschlag der Kirchturmuh der nahen Pfarrkirche.



Asch, die bedeutende Industriestadt. Eine Aufnahme aus den dreißiger Jahren. Auf dem Marktplatz parkende Autos dieser Zeit neben Pferdefuhrwerken.

*Blick in die
geraubte Heimat*



Oben: Im Schloßhof von Mährisch-Schönberg.
Unten: Ein trautes Bild der Heimat: Stabnitz im Egerland.

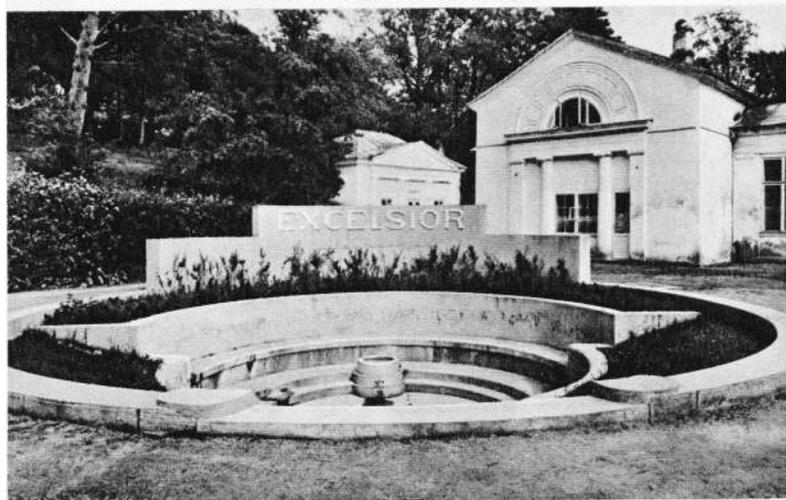


Oben: Aus Leitmeritz a. d. Elbe, die Stadt im »Gottesgarten« unserer Heimat. Blick zur Laudahöhe.
Unten: Kammitzleiten bei Rosendorf.





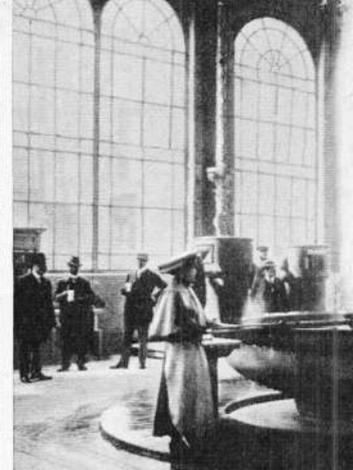
Der Kreuzbrunnen in Marienbad, das zu den vornehmsten aber jüngsten unserer Weltkurorte zählt. Anfang des 19. Jahrhunderts hatte Goethe von Karlsbad aus die Entstehung des Bades verfolgt.



Die Excelsiorquelle in Marienbad.



Der Karlsbader Sprudel nach 1938.



Karlsbad, das vor dem Ersten Weltkrieg 16 Thermen, deren berühmteste, der »Sprudel«, die reichsten Mineralquellen Europas ist.

Heilquellen von W



Sauerbrunn Gießhübel a. d. Eger.

Zahlreich sind die im Böhmen verborgenen Reichtümer an Mineralwässern. Vom Egerland bis zum großen tertiären Graben sind unzählige Quellen und Kurorte mit ihrer therapeutischen Einrichtungsgenauigkeit zurückblicken und den weitesten Begriff geworden. Ab dem Riesengebirge sowie im wir noch weithin bekannte



Oben: Touristenbesuch aus der Sowjetzone an der Franzensquelle im heutigen Franzensbad. Die Ausstattung zeigt bereits ein unverkennbares östliches Gepräge. Unten: Glauberquellenhalle in Franzensbad.



Oben: Das Clarysche Herrenhaus (Kurparkseire) in Teplitz-Schönau, der ältesten Badestadt Böhmens, einst Treffpunkt vieler Berühmtheiten. Unten: Franzensquelle in Franzensbad (1793). Die Mannigfaltigkeit der Zusammensetzung, der starke Kohlensäuregehalt seiner Mineralquellen sowie das Eisenmineralmoor machen Franzensbad zu einer berühmten Heilstätte





s 70000 Kurgäste im Jahr zählte, besitzt
« mit 72 Grad Celsius eine der heißesten
Die Sprudelhalle um 1910.

Kurort in der Heimat

der heimatlichen Randgebiete
ner an warmen Quellen und
is zur Elbe reihen sich entlang
ch des Erzgebirgsrandes Heil-
erhaften balneologischen und
ie auf eine berühmte Vergan-
Namen längst zu einem welt-
uch östlich der Elbe, im Iser-
reichen Altvatergebirge finden
erlinge und Heilbäder.

(Sudd. Bildarchiv.)



Der Obere Schloßbrunnen in Karlsbad.



Der als Herzheilbad viel besuchte Stahlsäuerling Karlsbrunn, herrlich mitten in den
Wäldern des Altvatergebirges gelegen.



Kurgarten in Bad Lieberwda, Isergebirge.



Heilbad Konstantinsbad bei Plan im Egerland.



Oben: Das alte Stadtbild in Teplitz-Schönau.

Unten: Im Kurpark des Biliner Sauerbrunn im lieblichen Böhm. Mittelgebirge.



Oben: Die eisenhaltigen Sauerlinge von Bad Lieberwda im Isergebirge lockten viele
Kurgäste an. Das Kurhaus in Bad Lieberwda.

Unten: Eine einmalige Stellung nimmt das Radiumbad St. Joachimstal im Erzgebirge
ein. - Das Radium-Palasthotel.





1



2



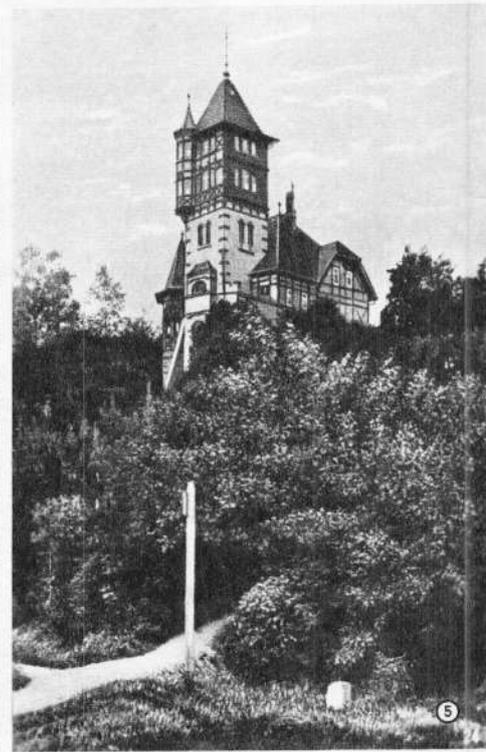
3

Unvergessene Heimat

(1) Jauernig im Ostsudetenland. – Blick vom Schloß auf die Stadt. – (2) Portal des Rumburger Kapuzinerklosters. (Erbaut 1704–1709.) – (3) Blick vom Kretscham gegen Lindhorn und Burgberg bei Kaaden. – (4) Die Gablonzer Talsperre mit Blick zum Isergebirge. – (5) Die Burgbergwarte in Warnsdorf. – (6) Blick vom Herrgottstuhl ins Egertal.



4



5



6

Die Schallplatte mit den k. u. k. Regimentsmärschen unserer Heimat sofort lieferbar!

Die Schallplatte mit den altösterreichischen Militärmärschen der ehemaligen sudetendeutschen k. u. k. Infanterie-Regimenter wird überall mit großer Begeisterung aufgenommen.

Gespielt wurden im altösterreichischen Stil und Rhythmus von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär-)Musikern unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll die Märsche der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Erstmalig erscheinen diese Militärmärsche geschlossen und komplett wiedergegeben auf einer Schallplatte.

Die zweifarbige Plattentasche enthält auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten.

Langspielplatte. Durchmesser 25 cm, Preis inkl. Versandkosten 15,70 DM

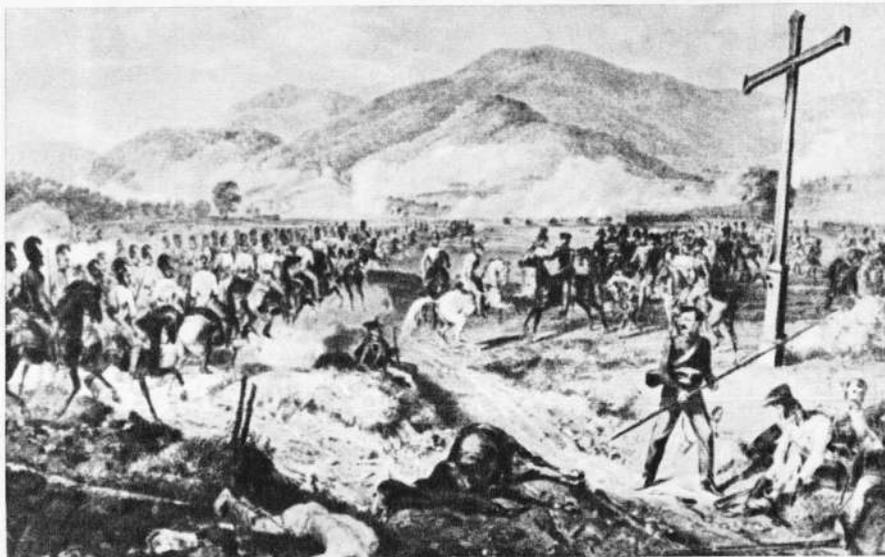
Bestellungen sind zu richten an die
Verlage der sudetendeutschen Heimatblätter (Heimatbriefe)



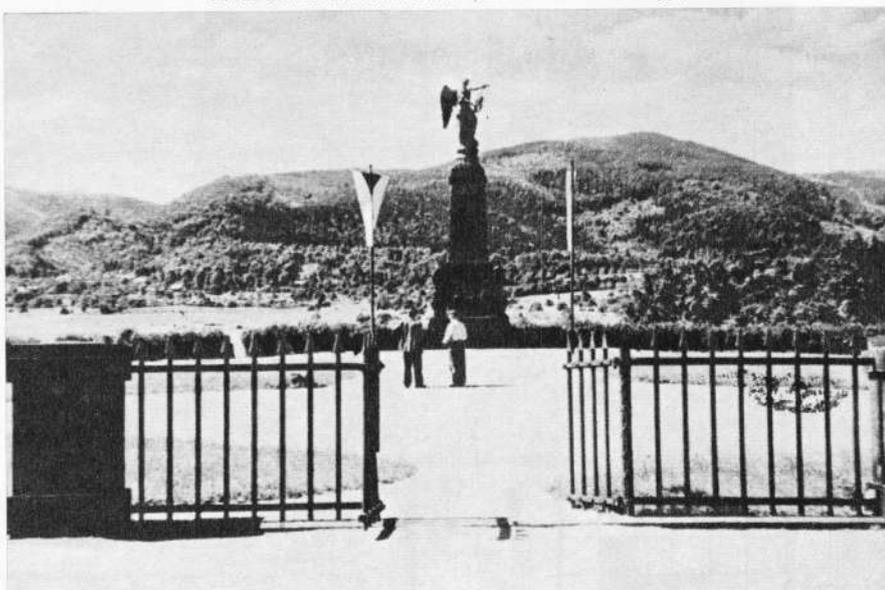
Das dem österreichischen General Graf Colloredo und seinen tapferen Reitern gewidmete Denkmal.



Kulm mit dem Horkberg, von wo Vandamme die Schlacht leitete. (Die Franzosen verloren 82 Geschütze und den gesamten Train, die Zahl ihrer Gefangenen betrug gegen 10 000 Mann.)



Oben: König Friedrich Wilhelm III. fordert in der Schlacht bei Kulm ein österreichisches Dragonerregiment zum Vorrücken auf. (Lith. v. F. Hofbauer.)
Unten: Das Russische Denkmal (nach einem Foto um 1950).



Unser Heer - 300 Jahre österreichisches Soldatentum in Krieg und Frieden

Eine wissenschaftliche Darstellung der Geschichte der österreichischen Armee von ihren Anfängen im Dreißigjährigen Krieg bis zur Gegenwart. 548 Seiten Text, 8 Vierfarbtafeln, 64 Kunstdrucktafeln, 60 Illustrationen und Karten im Text. 49,50 DM Ratenzahl. mögl.

Zu beziehen durch die
Fides-Verlagsgesellschaft mbH., München 3, Postfach 55

Zum 150 jährigen Gedenken der siegreichen Schlacht bei Kulm

Ein Ruhmesblatt in den Befreiungskriegen bedeutet die Schlacht bei Kulm und Nollendorf am 29./30. August 1813, die sich in die Reihe der über Napoleons Marschälle in jener Zeit erfochtenen Siege würdig einfügt und damit den Auftakt zu »Leipzig« bildete. Der vorschauende Blick Radetzky's, damals Major des Generalstabs, bewog den Oberbefehlshaber Fürst Karl Schwarzenberg, die nach dem Dresdener Rückzug im Teplitzer Tal dicht zusammengezogenen Truppen der verbündeten Russen, Preußen und Österreicher rechtzeitig über ein größeres Terrain zu verbreiten. Im gemeinsamen tapferen Kampfe gelang es, den Feind mit schwersten Verlusten über das Erzgebirge aus unserer Heimat zu jagen und dabei General Vandamme gefangen zu nehmen. An die, wenn auch nicht welthistorischen so doch folgensweren Ereignisse von Priesten, Kulm und Nollendorf erinnern die dort errichteten Denkmäler, wovon heute wohl nur das Russische Monument erhalten ist. (Sudd. Bildarchiv.)

Massengrab der Gefallenen von Kulm in einem Wäldchen bei Priesten. Der Verlust der Franzosen soll mehr als 5000 Tote und Verwundete, der der Verbündeten über 3000 Mann betragen haben.





Aufstieg im Hochwald des Riesengebirges.



Einer der wenigen im tiefen Böhmerwald noch anzutreffenden Kohlenmeiler.



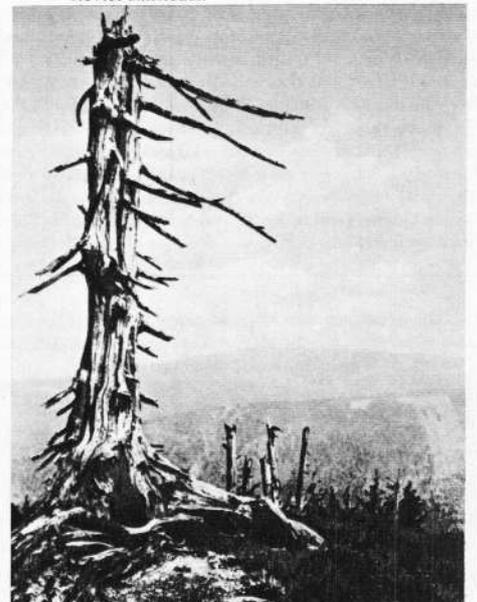
Georgs Jagdhaus an der Königslinde im Revier Gabel in Sudetenschlesien.



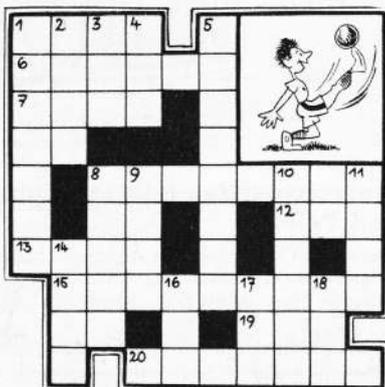
Schnebruch in gleichaltrigem Fichten-Stangenholz im Erzgebirgs-Revier Einsiedel.



An der Kleinen Stolpich bei Haindorf im romantischen Isergebirge.



Eine abgestorbene knorrige Tanne an der Vegetationsgrenze des Wittigsberges im Isergebirge.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. (Siehe Anmerk.), 6. Amerik. Philanthropin, Nobelpreisträger, 7. Schotte der 1876 das erste brauchbare Telefon baute, 8. (Siehe Anmerk.), 12. Bewohner Irlands (Einz.), 13. Teil des Fußes, 15. Gereinigter und geläuterter Zucker, 19. Stadt im Süden der Türkei, 20. (Siehe Anmerk.).
Senkrecht: 1. Berühmte sudetend. Schmuckindustriestadt, 2. Jagdflieger des ersten Weltkriegs, berühmter Kunstflieger, 3. Bank deutscher Länder, 4. Fisch, 5. Sudanneger Oberguineas, Afrika, 8. Weidlicher, 9. Oberhaupt, Leiter, 10. Schlusssatz eines großen Musikstückes, 11. Weinstock, 14. Griech. Liebesgott, 16. Abkz. auf Kunstwerken hinter dem Namen des Künstlers für »hat es gemacht«, 17. Umstandswort, 18. Fluß im USA-Staat North-Carolina.
Anmerkung: 1. 8 und 20 Waagrecht nennen drei Fußballer aus mehreren Epochen einer sudetendeutschen Meistermannschaft.
Auflösung aus Folge Nr. 91/ Juli 1964: Waagrecht: 1. Glas, 4. Korb, 7. Husar, 9. Marschall, 12. Ahn, 13. Ei, 14. Ar, 16. Lok, 19. Idiorikon, 22. Lohne, 23. Sims, 24. Orus.
Senkrecht: 1. Gams, 2. Ahr, 3. Susa, 4. Kahn, 5. oca, 6. Ball, 8. SCHROTH, 10. Abend, 11. Largo, 13. Kirs, 16. Loos, 17. Kino, 18. Anis, 20. Ilm, 21. Ken.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Badeblatt, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52 – Druck: F. Bruckmann KG, München